Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

68 (9.2.1929) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 9. Februar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 68.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Löschel; für auswärt. Politik: K. M. Hagemeier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haufler; Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Bolderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Eishilfsdienst der Lufthansa.

Erkundungsflüge nach festliegenden Schiffen.

*** Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.)** Der Eisbrecherdienst der Reichsmarine in der Ostsee wird jetzt durch Hilfeleistung der deutschen Lufthansa unterstützt. Die Lufthansa hat am Freitag von Tempelhof aus ein Junkers-Großflugzeug in das Seegebiet der Insel Rügen entsandt, um die Lage festgefahrener Dampfschiffe festzustellen. Nach längeren Kreuzflügen, bei denen ständige Funkverbindung mit Küstenstationen unterhalten wurde, landete die Maschine ohne Zwischenlandung gegen Abend wieder in Berlin. Dieser Eis-Hilfsdienst mit Flugzeugen soll in den nächsten Tagen wieder durchgeführt werden, um möglichst bald alle festliegenden Schiffe, die vielfach keine eigene FT-Ausrüstung besitzen, durch die Linienschiffe befreien zu lassen.

Die Versorgung der seit einiger Zeit vom Eis völlig blockierten Insel Pellworm bei Sylt mit Post und Lebensmitteln durch Flugzeuge der Lufthansa erfolgt nach wie vor mit größter Regelmäßigkeit. Die Flugzeuge landen auf dem Eise, laden ihre Fracht ab und führen die Postsendungen wieder nach dem Festlande zurück.

Der Simplon-Expreß eingeschneit.

Große Sorge um die Reisenden.

TU. London, 9. Febr. Wie die „Times" aus Konstantinopel berichtet, macht das Schicksal der Reisenden des Simplon-Expresses, der Paris in Richtung Konstantinopel am 29. Januar verließ, dort zunehmende Sorge. Der Zug war bereits am Abend des 1. Februar fällig, liegt aber infolge des Schnees bereits seit einer Woche im östlichen Thrazien etwa 60 Meilen von Konstantinopel entfernt fest. Unter den Reisenden befindet sich auch ein Abgesandter des englischen Königs. Bisher war es unmöglich, sich mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu setzen.

Die Eisenbahnbehörden erklären, daß es den eingeschlossenen Reisenden an Nahrungsmitteln und Wasser nicht fehle und in Cherkes Keui ausreichende Kohle vorhanden sei, um die Heizung des Zuges zu unterhalten. Die britische Gesandtschaft in Konstantinopel unternimmt alles, um eine Verbindung herzustellen und hat trotz der offiziellen Versicherungen Nahrungsmittel entsandt. Die Möglichkeit der Entsendung von Flugzeugen wurde erwogen, aber vorläufig wieder aufgegeben, da kein Apparat verfügbar ist und wahrscheinlich die Zustimmung von Angora eingeholt werden muß, da Cherkes Keui schon in der Militärzone liegt.

Wieder ein Finanzskandal?

Strafanzeige gegen einen Pariser Bankier.

F.H. Paris, 9. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus der mit Miasmen erfüllten Pariser Luft steigt täglich ein neuer Finanzskandal auf, und allmählich wird es wirklich schwer, sich in den verschiedenen laufenden Affären, die aber anscheinend nie ihre Erledigung finden sollen, auszukennen. Gestern war es der Skandal der Société Miniere Franco Belge, deren Gründer Meurisse verhaftet wurde, nachdem es ihm gelungen war, 20 oder doch wenigstens 11 Millionen zu erschwindeln, während der geplante Hauptstreich, das Aktienkapital dieser fragwürdigen Gesellschaft von 3 auf 30 Millionen zu erhöhen, bereits vereitelt worden war.

Gestern abend verlautete, daß

gegen den Bankier Saccasan Strafanzeige erstattet

worden wäre. Diese Tatsache ist richtig. Festzustellen bleibt indes noch, ob die gegen Saccasan erhobenen Beschuldigungen zu Recht bestehen oder nur der Ausfluß von Verleumdungen und Verdächtigungen sind, denen Saccasan so viele Monate durch die größten Pariser Banken ausgesetzt ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß Saccasan ein sehr geschäftstüchtiger Mann ist, der zahlreiche Unternehmungen hochbrachte und dessen Tätigkeit deshalb von den Pariser Großbanken mit neidischen Blicken verfolgt wird. Vorgeworfen wird ihm, daß er eine Metzger-Aktiengesellschaft übernommen habe. Diese war mit einem Kapital von einer Million gegründet worden. Saccasan hatte es auf 5½ Millionen erhöht und die Aktien an der Börse eingeführt. Einer seiner Agenten soll nun einer anderen Metzgergesellschaft Reunard et Ratat den Antrag gemacht haben, das Unternehmen an die Bank Saccasan abzutreten, und als dieser Vorschlag abgewiesen wurde, sei die Firma Reunard et Ratat in der „Rumeure", dem Blatt des im Gefängnis sitzenden Anquetil, auf das schwerste angegriffen worden. Das habe den Kredit der Gesellschaft vollständig ruiniert. In der Anklage wird behauptet, daß Saccasan mit Anquetil gemeinsame Sache gemacht hätte und daß er die Angriffe in der „Rumeure" veranlaßt habe, um so das Unternehmen Reunard et Ratat zu Grunde zu richten. Saccasan wird heute vor dem Untersuchungsrichter erscheinen.

Der sozialistische „Populaire" und die kommunistische „Humanité" glauben behaupten zu können, daß der Fall Saccasan damit nicht erledigt wäre. Wenn der Untersuchungsrichter die Anklage bestätigt finden sollte, würde dies, wie die „Humanité" schreibt, einen neuen Krach im Gefolge haben, wobei

Unternehmungen im Werte von mehreren Millionen auf dem Spiele

ständen. Tatsächlich war die Bank Saccasan an wenigstens zehn Aktiengesellschaften interessiert, deren Aktien sie an der Börse einzuführen wußte.

Die Trauer um Hünefeld.

Zahlreiche Beileidskundgebungen.

*** Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.)** Aus Anlaß des Todes des Ozeanfliegers Frhrn. v. Hünefeld sind erneut zahlreiche Beileidstelegramme bei der Mutter des Verstorbenen eingegangen. Besondere Beachtung verdient folgendes Beileidstelegramm, das der amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, sandte:

„Meine liebe Frau v. Hünefeld! Sofort als ich vom Tode Ihres Sohnes hörte, sandte ich das beigeschlossene Telegramm an den Reichsverkehrsminister. Bitte gestatten Sie mir, auch Ihnen unmittelbar mein tiefstes Beileid zu Ihrem unersetzlichen Verlust auszusprechen. Ich verbleibe, meine liebe Frau v. Hünefeld, aufrichtig Ihr ergebener gez. Shurman."

Ferner sind u. a. Beileidskundgebungen von den Bürgermeistern der amerikanischen Städte Chicago und Boston, vom Bundesführer des Stahlhelms, von der deutschen Studentenschaft, dem Verein bulgarischer Offiziere zu Berlin, vom Kyffhäuserbund, den Junkerswerken, der Bürgerschaft Bremen, dem Prinzen von Sachsen-Meiningen eingegangen. Außerdem hat der chinesische Gesandte ein großes Blumenarrangement überreichen lassen.

Der amerikanische Botschafter Shurman hat an den Reichsverkehrsminister aus Anlaß des Hinscheidens v. Hünefelds folgendes Beileidstelegramm gerichtet. „Bitte, empfangen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Teilnahme zum Tode des Freiherrn von Hünefeld, dessen Ost-Westflug über den Atlantik mit seinen Kameraden Köhl und Fitzmaurice das Jahr 1928 in der Geschichte der Luftfahrt denkwürdig machte. Shurman, amerikanischer Botschafter."

Oberst Fitzmaurice, der irische Begleiter Hünefelds auf seinem Ost—Westüberseeflug, ist Samstag früh zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin eingetroffen. Der schwedische Pilot Lindner, mit dem von Hünefeld gemeinsam den Ost-Asienflug unternahm, hat in einem Schreiben an die Mutter des Verstorbenen sein tiefes Bedauern zum Ausdruck gebracht, an der Beisetzung wegen eines Unfalles nicht teilnehmen zu können.

Anläßlich der am heutigen Samstag nachmittag stattfindenden Beisetzung des Ozeanfliegers Freiherrn von Hünefeld wird die Deutsche Lufthansa mit einem Flugzeug dem Trauerzug das Geleit geben. Ein Geschwader der Verkehrsfliegerschule in Staaken wird während der Beisetzungsfeierlichkeiten über dem Friedhof in Steglitz kreuzen.

Ein letztes Gespräch mit Hünefeld.

Ein Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlicht einen Teil aus der

letzten Unterredung,

die er mit Hünefeld vor dessen Operation und Tod gehabt hat. Hünefeld sprach von seinen Vorträgen im Ausland. Ueberall sei er mit Begeisterung empfangen worden. Im Grunde genommen würde er auf diese Vortragsreisen gerne verzichten: „Aber," fuhr er fort, „ich muß es tun. Ich habe, wie Sie wissen, mein ganzes Vermögen für meine Idee geopfert, ohne amtliche Unterstützung habe ich den Amerikaflug zustandegebracht und aus eigenen Miteln die „Europa" für den Ostasienflug gekauft. Selbst die Tantiemen, die mir aus dem Verkauf des Buches über den Ozeanflug aus Amerika zukommen, habe ich verpfändet, und ich muß sagen, frohen Herzens, denn ich durfte den deutschen Namen, deutschen Geist und Mut, deutsches Erzeugnis in die Welt hinaustragen und dem Ausland zeigen, was deutscher guter Wille vermag. Nicht mit Worten, durch die Tat!

Nur die Tat ist es, die uns vorwärts bringt, und ich habe noch sehr viel vor."

Geheimnisvoll zwinkerte er mit den Augen. „Die Sache ist noch nicht spruchreif, aber Sie werden alles rechtzeitig erfahren, so wie das letzte Mal beim Ozeanflug. Wußten Sie doch davon als einer der ersten, und Sie waren ja auch unter den Wenigen, die dem nächtlichen Start beiwohnten. Also vorläufig Stillschweigen.

Dann aber senkten sich tiefe Schatten über sein Gesicht. Nach einem Augenblick nachdenklichen Indieferneblickens sagte er plötzlich: „Ich will Ihnen, lieber Freund, noch etwas anvertrauen, ich muß mich neuerlich operieren lassen. Denken Sie sich, die Hälfte des Magens haben sie mir bereits genommen und wollen mir nun noch ein Stück aus dem verbliebenen Rest herausschneiden. Es muß wohl sein, denn ich habe oft fürchterliche Schmerzen. Schon in Amerika und dann in Japan wieder litt ich sehr darunter, ich durfte während des Fluges nicht krank sein, ich verbiß leicht die quälenden Schmerzen angesichts des großen Zieles. Nun aber will ich mich, ich glaube, es ist zum zwölften Mal, dem Messer des Chirurgen ausliefern. Niemand soll davon wissen, vor allem darf meine Mutter nichts erfahren, bis die Operation glücklich vorüber ist. Ich weiß, daß es keine Kleinigkeit sein wird. Mit meiner Energie und Willenskraft hoffe ich auch dieses Mal bald wieder soweit zu sein, meine neuen Pläne weiter zu verfolgen. Jetzt seien Sie mir nicht böse, wenn ich Sie verabschiede. Aber ich habe noch vieles zu erledigen. Bis es soweit ist, **hören Sie von mir. Auf Wiedersehen!" — Es kam leider anders.**

Forscher und Bettler.

Sechster Bericht über die Tibet-Expedition 1926–28.

Von

Dr. Wilhelm Filchner.

Nachdem ich die Wüste Gobi hinter mir gelassen und das Richthofen-Gebirge überquert hatte, erreichte ich Ende des Jahres 1926 von Si-ning-fu aus Lussar, den Vorort des weltberühmten Klosters Kumbum, wo ich den bevorstehenden Winter zubrachte, um dann im Frühjahr 1927 meine Reise über die Grenze hinein nach Tibet fortzusetzen. Diese Monate in Lussar waren schrecklich, ich saß zeitweise ohne einen Pfennig in der furchtbarsten Kälte. Bereits in der ganzen letzten Zeit hatte ich nur noch von den geringen Mitteln gelebt, die mir der katholische Bischof Buddenbrock von der Steyler Mission zur Verfügung stellte, die selbst in großer Not waren, weshalb ich ihnen ihre Hilfe umso höher anrechnen mußte. Nur infolge des Entgegenkommens des Dao-tai aus Si-ning-fu, eines Vertrauensmannes des chinesischen Marschalls Feng-yu-heiang, fand ich Unterkunft bei einer mohammedanischen Familie und freundliche Aufnahme durch den Klosterprior von Kumbum. Damals hielt sich in Lussar der Salzmandarin Lü mit seiner jungen Frau auf, die beide vom ersten Tage an warm für mich eintraten und mir liebe Freunde geworden sind. Obwohl Lü nur über ein jämmerlich geringes Einkommen verfügte, lud er mich öfters zu seinem bescheidenen Mahle ein.

Was ich in jener Zeit aushalten mußte, ist mit Worten kaum zu beschreiben. Nicht nur, daß wir 2500 Meter über dem Meere lagen und keine richtige Unterkunft hatten, es fehlte mir auch an Geld zur Beschaffung von Heizmaterial, und die paar übrig gebliebenen Groschen reichten kaum aus, um soviel Essen zu kaufen, daß man einmal am Tage satt wurde. Solange das Wetter noch „wärmer" war, das heißt, solange sich die Temperatur um Null Grad herum bewegte, da ging es noch, als aber die schweren Fröste einsetzten und das Arbeiten an den zu Eis erstarrten Apparaten fast zur Unmöglichkeit wurde, da beschlich mich doch ein Gefühl der Verzweiflung, die ich nur dadurch niederkämpfen konnte, daß ich noch mehr und noch länger zu arbeiten versuchte als zuvor. Auf dem flachen Dach des Hauses baute ich einen Barographen und einen Thermographen ein, Apparate, die automatisch den Luftdruck und die Temperatur registrierten. Im Hofe hatte ich das Stativ des magnetischen Theodoliten verankert, auf dem Tag und Nacht die magnetischen Variationsmessungen durchgeführt wurden.

Dabei sah ich selbst ganz trostlos aus. Die Zehen guckten mir aus den abgetretenen und zerfetzten Schuhen, sodaß ich sie am Ende wegwerfen und die Beine mit Lumpen umhüllen mußte. Mein Mantel war ein einziger großer Fetzen, die Hose wies handtellergroße Löcher auf, durch die der Wind fegte, wie er wollte. Von Unterwäsche gar nicht mehr zu reden. An den messungsfreien Tagen wanderte ich, wie ein Lasttier in allerlei Tücher und Lumpen gewickelt, im Kloster umher und begann Filmaufnahmen zu machen, die heute in meinem Film „Om mani padme hum" Verwendung finden. Die Lamas des Klosters verfolgten natürlich mißtrauisch meine Bewegungen, doch einige darunter, die mich von früher her, also noch von vor 23 Jahren, kannten, beruhigten die Aufgeregten unter ihren Brüdern, und als die Klosterleute endlich sahen, daß ich trotz meines schrecklichen Aussehens eigentlich ganz harmlos sei, wurde das menschliche Mitgefühl in ihnen wach, sie brachten mir Hilfe entgegen, soweit es ging. Zum Beispiel am Vormittag, wenn die gemeinsamen Uebungen in der großen Versammlungshalle des Klosters stattfanden, wobei auch die disziplinarischen Klosterbefehle ausgegeben wurden. Da saßen die Lamas während der Pausen im Halbkreis versammelt am Boden im Klosterhof, tranken heißen Tee und aßen getrocknete Früchte. Wenn irgend möglich, fand ich mich zähneklappernd bei diesen Lamas ein, die mir stets etwas Tee und einige Früchte abgaben. Kopfschüttelnd habe ich oft diese rein menschliche Güte bewundert und verglichen mit der kalten Gleichgültigkeit, die mir von gewissen heimatlichen Stellen entgegengebracht worden ist.

Ich leide gern für meine Ideale, solange mir dadurch die Möglichkeit geboten wird, ein vorgesetztes Ziel zu erreichen, aber bei Beginn dieses Winters in Lussar trat ein Ereignis ein, das es mir doch recht schwer machte, durchzuhalten. Ich muß vorausschicken, daß ich alle paar Wochen einmal zu Fuß von Lussar aus nach dem 25 Kilometer entfernt gelegenen Si-ning-fu pilgern mußte, um mit der katholischen Mission in Fühlung zu bleiben, um Post zu holen und mich nach dem Befinden von Beik zu erkundigen, den ich, da ich mittellos war und ihn nicht mehr bezahlen konnte, nach den nordöstlichen Bergen beurlaubt hatte, damit er dort während des Winters seine ornithologischen Studien fortsetzen könne. Einmal, als ich zum fünften Male den schrecklichen Weg durch Eis und Schnee zu Fuß gemacht hatte, fand mich der Priester in Si-ning-fu so schlecht aussehend, daß er mir für die Rückreise sein Pferd zur Verfügung stellte. Aber dieser Weg nach Hause war vielleicht der schlimmste. Mein Körper fror auf dem Rücken des Pferdes vollkommen ein, und als ich ankam, mußte ich heruntergehoben werden, brach vollständig zusammen und schleppte mich mit letzter Kraft nach meiner traurigen, fensterlosen Behausung, wo mir als Lagerstätte nur wenige Bretter dienten, die dazu noch über einem abzuglosen K'ang — einem Kohlenbecken — lagen.

Dort wurde ich plötzlich von wahnsinnigen Leibschmerzen geschüttelt, ich krümmte und wand mich wie ein Wurm. Ohne Decke zum Zudecken, ohne Unterlage für meinen todmüden Kopf! Der Körper kam in Schweiß, tagelang lag ich im Delirium, phantasierte. Nachts sprang ich einmal auf und rannte zu der Kiste, wo die Chronometer lagen, und wollte sie aufziehen. Denn wenn sie aufhörten zu laufen, verlor ich den Anschluß an die Zeit von Taschkent, und das hätte einen schweren wissenschaftlichen Schaden für mich und meine ganze Expedition bedeutet. Aber die Uhren liefen noch. Nach Tagen mußte ich unter den gräßlichsten Schmerzen meine Messungen in dem windigen Hof durchführen und geriet dabei in ein schweres Schneetreiben, sodaß ich wieder aussetzen mußte. Ich wand mich am Boden, brüllte wie ein Tier, meine Hände, die Finger waren erfroren, ich spürte kaum noch etwas in den Gliedmaßen. Zudem wußte ich über meinen Krankheitszustand gar nicht Bescheid und glaubte zuerst, ich hätte mich erkältet. Dabei wurde der Winter immer heftiger, die Winde nahmen zu an Stärke, die Temperatur sank. Hin und wieder schickte mir mein Freund Lü etwas Holzkohle, die ich in den K'ang legte, wo sie dann tagelang glühte, natürlich ohne mich recht erwärmen zu können. Im Gegenteil die abströmenden Dämpfe füllten den kleinen Raum und erzeugten bei mir zu allem Ueberfluß noch eine schmerzhafte, den ganzen Winter anhaltende Kohlengasvergiftung. Die Folge war heftiges Erbrechen und schwere Migräne.

Trotzdem liefen die astronomischen und magnetischen Beobachtungen programmäßig weiter. Bei meinen Anfällen saß der gute **Lü stundenlang an meinem K'ang und wischte mir den Schweiß von**

der Stirn, betreute mich überhaupt wie ein liebender Bruder. Als ich später wieder richtig gehen konnte, führte er mich in sein Heim und ließ mir dort aus Eiern nach europäischer Manier eine Mahlzeit zurichten. Lü's Freund, der Dao-tai in Si-ning-fu, sandte mir einmal eine Büchse mit europäischem Kuchen. Lü liebte sein Land über alles, er war ein äußerst intelligenter Mensch, der glänzend englisch sprach. Von Deutschland hielt er sehr viel, und er hatte mich schon bei meinem Einzug in Lussar gebeten, ihm die deutsche Sprache beizubringen. Ich hatte ihm diese Bitte in den Intervallen zwischen meinen Anfällen gern erfüllt, soweit es in meinen Kräften stand, und ich muß sagen, niemals habe ich im Leben einen derart gelehrigen Schüler gehabt, der bereits nach wenigen Monaten meine Briefe leidlich lesen konnte.

Als ich mich einmal an seine Tür schleppte, fand ich sie verschlossen, denn Lü, dessen Frau vor wenigen Monaten ein Kindchen geboren hatte, war mit ihr zum Friedhof gefahren, um dort in aller Stille das an Diphtherie erkrankte und plötzlich verstorbene Söhnchen zu bestatten. Vielleicht war es gerade dieses traurige Ereignis, das mich mit Lü und seiner Frau noch näher verband, und es gelang mir, die Tiefgebeugten aus ihrer Niedergeschlagenheit wieder aufzurichten und ihn zu bestimmen, sich nach einem weniger wilden und klimatisch angenehmeren Ort versetzen zu lassen.

Das große Butterfest in Kumbum stand bevor, und aus allen Teilen Asiens strömten die Pilger herbei. Die Leute dort sind fanatische Liebhaber und Verehrer der Butter in jeder Form, sie tragen Butterklumpen monatelang in ihren Beuteln und werfen Stücke dieses ranzig gewordenen Fettes in den Tee als Würze, und je schmieriger die Brühe wird, desto besser soll sie schmecken. Die Pilger waren meist Mongolen, Leute aus Labrang, ferner Tibeter aus Lhassa mit riesigen Yak-Karawanen, heilige Lamas zu Fuß und zu Pferd, mit und ohne Eskorten. Aber auch wirkliche Fremde erscheinen; so wurde ich eines Tages in meiner Behausung, die man kaum eine Hütte nennen kann, von mehreren Leuten aufgesucht, die man auf hundert Meter als Vertreter westlicher Kulturen erkannte. Es waren ein amerikanischer Missionar, zwei Franzosen sowie ein Missionar der China-Inland-Mission. Als die Herren meine Behausung sahen und hörten, was ich zu leiden hatte, mußten sie wohl sich vorgenommen haben, mir in irgendeiner Form zu helfen, denn wenige Tage später erschien jener amerikanische Missionar, Mr. Hayward samt Frau aus Seattle-Washington, begleitet von Mr. Mathewson aus Brisbane in Queensland (Australien), die nur zum Besuch des Butterfestes hergepilgert waren.

Sie taten anfangs so, als wenn sie mir nur guten Tag sagen wollten, worüber ich schon sehr erfreut war, denn es ging mir gerade so miserabel, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte. Dann aber holten sie aus ihrem Gepäck allerlei Dinge hervor, die für mich unersetzlichen Wert hatten, nämlich Konserven aller Art, Büchsenfrüchte, Brot, Eier, etwas Schokolade, lauter Sachen, die ich seit Monaten nicht mehr gesehen hatte. Ich habe darüber solche Freude empfunden und war außerdem von derartigem Heißhunger gequält, daß ich — zu meiner Schande muß ich es gestehen — die ganzen Sachen in der darauffolgenden Nacht einfach aufaß! So ausgehungert bin ich nie gewesen, ich konnte durchaus nichts zurücklegen. Die Gäste luden mich übrigens ein, sie in Si-ning-fu zu besuchen, was ich später auch tat, und dort haben mich diese hilfsbereiten Amerikaner mit Unterwäsche versorgt und behielten mich Wochen bei sich, so daß ich mich etwas erholen konnte.

Die furchtbaren Anfälle hatten ein wenig nachgelassen und so suchte ich von Si-ning-fu aus den Dr. King auf, damals leitenden Chirurgen des Hospitals in Lantschou. Mir erschien der lange schwierige Ritt zuerst etwas riskant, doch entschloß ich mich auf Drängen meiner Freunde dazu. Dr. King untersuchte meinen ganzen Körper, beobachtete mich 14 Tage lang und stellte schließlich fest, daß ich an Gallensteinattacken gelitten hatte. Alles war zu einer Operation vorbereitet worden, doch konnte diese unterbleiben, da sich die Anfälle nicht mehr wiederholt hatten. Vor meiner Rückreise, die ich wieder zu Pferd machte, wurde ich von Dr. King mit einer Morphiumspritze versehen, sowie mit einigen Präparaten.

Dann traf ich meine Vorbereitungen zu der Reise nach dem Innern von Tibet. Das liest sich hier so einfach, und in der Tat ist es gar nicht so schwer, derartige Vorbereitungen zu treffen, — wenn man Geld hat! Ich besaß aber damals im wahrsten Sinne des Wortes keinen Pfennig mehr. Der erste, der mir Geld vorstreckte, war neben den Steyler Missionaren der chinesische Postkommissar von Kansu, ein Italiener namens Gualia, ein vornehmer und energischer Kopf. Nun hatte ich wenigstens soviel, um mich einige Zeit über Wasser halten zu können. Der Bürgerkrieg in China hatte sich inzwischen weiter ausgebreitet, und die amerikanischen und englischen Missionare Kansus erhielten deshalb von ihren Regierungen Weisung, sich sofort zur Küste zu begeben. Herr und Frau Hayward versteigerten daraufhin rasch ihr Hab und Gut in Si-ning-fu und baten mich, den Erlös zu nehmen und damit meine Expedition auszurüsten. Ein anderer, der Australier Mathewson, schloß sich mir an und machte die Reise durch Tibet mit.

So war ich ganz plötzlich in den Besitz von Geld gekommen. Viel war es nicht, nämlich nur 1000 Taels, ungefähr 2000 Mark, aber besser als nichts. Damit mußte ich die Karawane ausrüsten und sie mit Lebensmitteln versorgen. Andere Expeditionen mögen besser, bequemer und planmäßiger ausgerüstet gewesen sein, ich aber besaß eine kleine und bewegliche Karawane und dadurch den Vorteil, daß ich mich unauffälliger durchschlängeln konnte und mehr Hoffnung hatte, in Tibet nicht überfallen und ausgeraubt zu werden.

Ein Bodenseedampfer auf einer Sandbank aufgefahren.

:: **Meersburg**, 9. Febr. Heute Samstag früh 7 Uhr ist das Schiff Kurs 51 Konstanz — Friedrichshafen kurz vor Meersburg infolge Nebels auf eine Sandbank aufgefahren. Infolgedessen mußte Schiffkurs 51 auf der Strecke Meersburg—Friedrichshafen ausfallen. Die Reisenden mit Richtung Friedrichshafen wurden ab Meersburg mit Kraftwagen weiterbefördert. Der Gegenkurs 48 Friedrichshafen—Konstanz wurde von einem Reserveschiff aus Friedrichshafen ausgeführt.

Der Massenmörder von Ratzen verhaftet.

TU. **Görlitz**, 9. Febr. Am Freitag gelang es der Polizei, den 17jährigen Knecht Walter Miersch, der am vergangenen Montag die grauenvolle Bluttat in Ratzen in der Oberlausitz begangen und dann die Flucht ergriffen hatte, in Oppau im Kreise Landeshut festzunehmen. Der Verhaftete, der als verstockter Mensch bekannt ist, hat bisher noch kein Geständnis abgelegt. Die Beweise gegen ihn sind jedoch derart erdrückend, daß an seiner Ueberführung kein Zweifel besteht.

Die Verhaftung des Massenmörders Miersch in Oppau stellt sich als ein voller Erfolg der Mithilfe der Oeffentlichkeit bei der Verfolgung von Schwerverbrechern dar. Der Mörder traf am Freitag in dem Dörfchen ein, wo er um Arbeit nachfragte. Einigen Bewohnern fiel es auf, daß der junge Mann ein fast neues Fahrrad bei sich hatte. Sie benachrichtigten den zuständigen Landjäger, der sofort zur Verhaftung des Verdächtigen schritt und ihm das furchtbare Verbrechen auf den Kopf zusagte. Das Fahrrad wurde als das Eigentum des ermordeten Gemeindevorstehers Witschas in Ratzen festgestellt. Bei dem Mörder wurde eine Geldbörse, die ebenfalls dem Ermordeten gehörte, mit zwölf Mark geraubten Geldes gefunden. In der Unterwäsche des Verhafteten sowie an den Schuhen befanden sich noch starke Blutspuren. Die Alleinschuld des Verhafteten an der vierfachen Bluttat steht einwandfrei fest. In dem Dörfchen Ratzen und Umgegend hat die Verhaftung Beruhigung ausgelöst.

Schulfrei wegen Grippe und Karneval.

TU. **Köln**, 9. Febr. In Köln herrscht die Grippe noch immer. Auch der Schulbetrieb hat darunter zu leiden. Da am Karneval-Montag und Dienstag in den Schulen ohnedies wenige Unterrichtsstunden abgehalten werden, hat die Verwaltung im Einverständnis mit den Kreisärzten beschlossen, die Schulen in Köln am kommenden Montag und Dienstag zu schließen, um dadurch gleichzeitig eine weitere Ausbreitung der Grippe zu verhindern.

Die erste Fühlungnahme.

Wer nimmt als Delegierter an der Reparations-Konferenz teil?

F.H. **Paris**, 9. Febr. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Gestern abend statteten die deutschen Vertreter, die bei den Reparationsverhandlungen mitwirken sollen, dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und seinen beiden Stellvertretern, Untergouverneur Moret und Professor Allix, einen Besuch ab. Heute findet in der Bank von Frankreich

eine erste Zusammenkunft sämtlicher Delegierter

statt. Dieser wird dann ein Frühstück in der Wohnung des Gouverneurs folgen, woran nur die Hauptdelegierten teilnehmen werden. Alsdann wird in der goldenen Galerie der Bank von Frankreich die erste Besprechung erfolgen. Dabei soll vor allem die Präsidentenfrage geklärt werden. Owen Young wird sich wahrscheinlich heute bewegen lassen, das Präsidium zu übernehmen. Er dürfte bei diesem Entschluß die Zustimmung des amerikanischen Präsidenten finden.

In dem Augenblick, da die Reparationsbesprechungen in Paris ihren Anfang nehmen, scheint es angezeigt, einige Mitteilungen über die nichtdeutschen Delegierten zu machen.

Der amerikanische Vertreter

Pierpont Morgan ist als Besitzer der größten Bank der Welt allgemein bekannt. Erinnert sei nur daran, daß Morgan 1922 Mitglied des von Poincaré einberufenen Bankierkomitees gewesen war, das eine Regelung der Reparationsfrage vorbereiten sollte, die indeß nicht gelingen konnte, weil Poincaré von dem Gedanken der Ruhrbesetzung nicht abzubringen war. Der zweite amerikanische Vertreter ist Owen Young, Präsident der General Elektric Company, der bereits dem Daweskomitee angehörte. Die beiden amerikanischen stellvertretenden Delegierten sind Thomas Lammont, Teilhaber der Morganbank, der seine Laufbahn als Berichterstatter der „Newyork Tribune" begonnen hatte und jetzt Eigentümer der „Newyork Evening Post" wurde. Zweiter amerikanischer Stellvertretender ist der Bostoner Rechtsanwalt Thomas Perkins, der bei Begründung der Reparationskommission dieser als amerikanisches Mitglied angehört hatte. Die amerikanische Abordnung besitzt außerdem noch zahlreiche Sachverständige und Sekretäre, u. a. Steward Krocker, der bereits 1924 als Sekretär des Generals Dawes gewirkt hatte, weiter gehören der amerikanischen Abordnung an Jeremias Smith, der die ungarische Währung stabilisierte, de Sanchez, Ferdinand Eberstadt, der früher der großen Bankfirma Dillon Read und Company angehörte und ausgezeichnete Fühlung mit den deutschen Bankkreisen unterhält. Weiter David Sarnoww, der Vizepräsident der Radio Corporation of America ist, und schließlich der Sekretär Owen Youngs, Parker.

Mitglieder der englischen Abordnung

sind der Präsident der London Midland and Scotch Railways Josias Stamp, der bereits dem Daweskomitee angehörte, ferner Lord Rewelstoke, Direktor der Bank von England, der ehemals dem englischen Schatzamt angehörte und an zahlreichen Finanzkonferenzen teilnahm. Die stellvertretenden englischen Delegierten sind der Direktor der Bank von England und Präsident der Hongkong and Schanghai Bank, Shir Charles Addis, der auch Mitglied des Generalrats der Reichsbahn ist, ferner Sir Basyl Blackett, der sich ehemals mit den indischen Finanzen zu befassen hatte.

Die italienische Abordnung

besteht aus dem bekannten Industriellen Allerto Pirello, der dem Komitee angehörte, das im August 1924 an der Londoner Konferenz mitwirkte, ferner dem früheren Unterstaatssekretär im Finanzministerium und Mitglied des Finanzkomitees des Völkerbundes des Suvich. Stellvertretende Delegierte sind der Präsident der italienischen Bankvereinigung Josef Biancini und der Bankier Bruno Dolcetta.

An der Spitze der Japaner

steht Kengo Mori, der japanischer Vertreter bei der Friedenskonferenz war und der Reparationskommission angehört hatte, als diese eine Abteilung in London hatte, die sich mit der Regelung der Bezahlung der angerichteten Schiffsschäden befaßte. Japanischer Delegierter ist ferner der Gouverneur der Filiale der Staatsbank in Nagasaki, Arki.

Hotel Astoria, wo die Reparationssachverständigen wohnen.

Die belgische Abordnung

besteht aus dem Staatsminister Emile Francqui und dem früheren belgischen Vertreter in der Reparationskommission Camille Gutt. Stellvertretende Delegierte sind Untergouverneur der Nationalbank von Belgien Fabry und der frühere Kabinettschef des Ministerpräsidenten Theunis Terlinden.

Französische Delegierte

sind der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau und der frühere Direktor im Finanzministerium Jean Parmentier, stellvertretende Delegierte sind der Untergouverneur der Bank von Frankreich Moret und der Professor an der Pariser Rechtsfakultät Allix. Parmeniter und Allix hatten bereits dem Daweskomitee angehört.

Der „Excelsior" will er fahren haben — und Poincaré dürfte dieser Information nicht ganz fern stehen — daß

der neue Sachverständigenausschuß sich in keiner Weise mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschäftigen

dürfte, denn er habe weder die Aufgabe, den Versailler Vertrag abzuändern, noch den Dawesplan zu revidieren. Der Sachverständigenausschuß müsse den Dawesplan vollenden, indem er die Gesamtsumme der deutschen Schulden, die Zahlen der Jahresraten und deren etwaige Kommerzialisierung beschließen solle. Der Dawesplan habe die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf das niedrigste bemessen. Wenn eine neue Abschätzung erfolgen könnte, dann müßte sie in einer Erhöhung bestehen. In dem Programm der Sachverständigenberatung stehe aber die Frage einer Neubemessung nicht.

Polens Wühlarbeit.

Gegen die Aufrollung der Minderheitenfrage.

T.U. **Genf**, 9. Febr. Am späten Freitag abend wird von Seiten des Völkerbundssekretariats zu der Unterredung zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem polnischen Vertreter nichts weiter mitgeteilt, als daß die Unterredung einen persönlichen Charakter getragen habe und daß die Tagesordnung der März-Tagung des Völkerbundsrates unverändert geblieben sei. Es besteht in unterrichteten Kreisen bereits seit geraumer Zeit der Eindruck, daß die polnische Regierung im Stillen sowohl bei den Regierungen der Staaten, als auch beim Völkerbund

gegen den deutschen Minderheiten-Antrag eine heftige Wühlarbeit

betreibt. Ist der Reichsregierung und den maßgebenden deutschen Stellen in Genf bekannt, in welcher Richtung die polnischen Pläne gegen die deutsche Aufrollung der Minderheitenfrage vor sich gehen? Es erscheint jetzt höchste Zeit, daß hierüber völlige Klarheit geschaffen wird. Deutschland als Mitglied des Völkerbundes und ständiges Ratsmitglied ist voll berechtigt, Mitteilungen über das Vorgehen anderer Mächte zu einem vorliegenden deutschen Antrag zu erhalten. Es verstärkt sich von neuem der Eindruck, daß die polnische Regierung, wie in London angekündigt, zunächst einen eigenen Antrag zur Minderheitenfrage eingebracht hat, der die Ausdehnung der Minderheitenschutzbestimmungen auf alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vorsah. Ob der polnische Antrag auch heute noch nach den letzten Verhandlungen zwischen den polnischen Delegierten und dem Generalsekretär des Völkerbundes besteht, muß allerdings in Zweifel gestellt werden, da das polnische Vorgehen ohne Zweifel bei den Entente-Staaten, insbesondere bei Frankreich und Italien, auf starken Widerstand gestoßen ist. Es würde somit nicht ausgeschlossen erscheinen, daß die polnische Regierung veranlaßt worden ist, ihren formellen Antrag zurückzuziehen, um ihren Standpunkt während der kommenden Verhandlungen im Völkerbundsrat zum Ausdruck zu bringen.

Freisprechung für Bombenanschläge

auf deutsche Häuser in Oberschlesien.

TU. **Kattowitz**, 9. Febr. Das Kreisgericht in Kattowitz verhandelte am Freitag gegen drei Aufständische aus Gieschewald, die am 1. April vorigen Jahres nach einer Versammlung des Westmarken-Vereins drei Sprengkapseln vor den Häusern deutscher Einwohner zur Explosion gebracht hatten. Personen waren dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Das Gericht sprach die drei Angeklagten von der Anklage auf Uebertretung des Sprengstoffgesetzes und ebenfalls wegen groben Unfugs frei, weil inzwischen Verjährung eingetreten ist.

Beim Aufspringen auf einen Zug verunglückt.

TU. **Essen**, 9. Febr. Am Essener Hauptbahnhof ereignete sich gestern abend ein schwerer Unglücksfall. Ein Kaufmann aus Koblenz wollte auf das Trittbrett eines bereits in Fahrt befindlichen D-Zuges springen, geriet dabei zu Fall und kam so unglücklich unter die Räder zu liegen, daß im beide Beine abgefahren wurden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Unaufgeklärter Tod der Tamara / Von Hermann Linden.

Arbeleff, Chauffeur im Dienste der Austria-Film-Produktion, rauchte nun schon, wie jeden Morgen in diesem Frühjahr, die dritte seiner, lange, weiße Asche lassenden Importen vor dem Hause in der Maria-Theresien-Straße, ohne daß er Anlaß gehabt hätte, den geschlossenen, mit grünem Leder überzogenen Wagen, an dessen Volant er saß, in Fahrt zu setzen. Arbeleff, ein langer, dürrer, bärtiger Tartar, verzichtete bei diesem Warten nicht nur auf das Verwundern, sondern auch auf das Fluchen; diesen Dienst tat er mit Liebe. Tamara Sergejewna Petrowna, kurzweg genannt die Tamara, war ja nicht nur eine Diva, nicht nur die schönste Frau der Donaustaaten, sie war auch eine Russin wie er, wenn auch nur aus Akkerman — wen ihr düsterglänzendes Auge einmal gestreift hatte, in einer Sekunde der Gunst, der war ihr ergeben bis zum Tode. Und auf Arbeleff ruhten die Augen der Tamara nicht nur sehr oft; jeden Morgen, wenn die Diva aus dem Hauseingang trat, um das Auto zu besteigen, das sie zum Atelier fuhr, nickten ihm, dem Chauffeur, diese Augen, die eine Welt bestrickten, freundlich zu. Da war man dankbar und schwieg und war geduldig; denn selbst einen Kaiser ließen die Frauen warten. Das wußte Arbeleff. Er hatte den Zar einmal drei Monate gefahren.

Eben, als Arbeleff in seine Manteltasche gegriffen hatte, sein lachsrot gefüttertes Zigarrenetui aufspringen ließ, um die vierte Zigarre zu entnehmen, fing sich sein Blick zufällig in der Spiegellaterne zu seiner Rechten. In dem kleinen, aber außerordentlich scharf geschliffenen Glase sah er drei sich von hinten nähernde Gestalten; fingerhutgroß sah er sie zwar nur, aber er erkannte sie. Es war die Zofe Ajoschka in der Mitte zweier Polizisten. Arbeleff instinktreich, ahnte nichts Gutes, er sprang aus dem Wagen. Ajoschka, unfähig, ein Wort zu sprechen, fiel dem Tartaren weinend um den Hals und zerrte ihn hinein in das Haus. Die beiden Polizisten folgten. Arbeleff drehte zwar seine Mütze etwas verlegen vor der Türe; denn er stand vor einer Wohnung, die seither gesperrt gewesen war für alle Welt. „Kommen Sie doch, Arbeleff, lesen Sie den Zettel!" schluchzte die Zofe, die gar nicht mehr an die Polizisten dachte, die sie so mühevoll gesucht hatte in der frühen Morgenstunde, da Arbeleff noch nicht eingetroffen war.

Ajoschka führte die Männer durch eine Reihe von Zimmern, Türkische Teppiche auf den Böden und an den Wänden verschluckten den Klang der Schritte. Der hinterste Raum, ein Gemach mit noch geschlossenen Jalousien, war das Schlafzimmer der Tragödin. Der klagend deutenden Gebärde des Mädchens folgten die Blicke der Männer. Eine Anzahl toter Tiere lagen auf dem Fußboden und auf den Bettkissen, Katzen von seltener Schönheit, zwei edle Hunde; auch der Papagei lag tot auf dem Sandboden seines Käfigs, den krummen Schnabel in seinen scharlachroten Bauch gebohrt. Die Lage der Tiere und ein verzerrter Ausdruck, der in den Gesichtern geblieben war, deuteten auf einen jähen, gewaltsamen Tod. „So nehmen Sie doch den Zettel, lieber Arbeleff!" hatte Ajoschka schon fast ein dutzendmal geflüstert, ohne daß der Chauffeur sich geregt hätte. Endlich griff er sich mit einem Finger an den Hals, um sich den Kragen zu lockern, auch die beiden Polizisten lösten sich durch die gleiche Bewegung aus dem Banne des Anblicks. Dann lasen sie alle drei die Worte des Zettels, den Ajoschka auf dem Schreibtisch gefunden hatte, als sie vom „Ring" zurückgekommen war. „Lebe wohl, Kleine! Die Stunde ist gekommen. Ich gehe! Lasse mich nicht suchen. Niemand wird mich finden. Das Testament liegt im spanischen Schrank. Auf Wiedersehen!" Ein großes, schön gemaltes T bildete die Unterschrift.

„Das Testament liegt im spanischen Schrank. Auf Wiedersehen. Seltsamer Widerspruch!" sagten die drei Männer wie aus einem Munde. Arbeleff sprang ans Telefon. Der Draht war durchschnitten. Ajoschka schloß die Wohnung und Arbeleff fuhr alle zur Polizeistation. Dort wurde Ajoschka verhört, aber was sie zu sagen wußte, war wenig.

Tamara machte wie jeden Morgen sehr lange Toilette. Sie sprach nichts. Plötzlich rief sie Ajoschka zu sich heran und befahl ihr, das schwarze Kleid mit dem Goldkragen herauszulegen, dann auf den Ring zu gehen und in einem bestimmten Geschäft Hautfett einzukaufen. Ajoschka befolgte sofort die Befehle. Als sie zurückkam, war ihre Herrin verschwunden, der Telefondraht durchschnitten, die Tiere der Wohnung, lauter verzogene Lieblinge, lagen tot herum, und der von einem Marmorlöscher beschwerte Zettel wies auf ein Geheimnis, das nie geklärt werden sollte. Die Tragödin Tamara war spurlos aus ihrer Wohnung verschwunden.

Schon in den Nachmittagsstunden war das Verschwinden der Tamara das Zentrum aller Gespräche. Wien ist ein üppiger Boden für Bühnen-Affären. Sowohl die öffentliche, wie die geheime Polizei setzten ihren Ehrgeiz an die Klärung des mysteriösen Vorfalles Der Staat bemühte sich in der Tat, obwohl die Tamara doch eigentlich eine Ausländerin war. Sie gehörte jedoch so sehr zu Wien, daß daran gar niemand dachte. Der Staat stiftete sogar eine grandiose Prämie. Zwischen die Meinung der Masse, die das Verschwinden der Tamara für einen wohldurchdachten Reklametrick erklärte, mengten sich zwar eine Anzahl pessimistischer Stimmen, die von Verbrechen, ja sogar von Selbstmord sprachen; doch lachte man diese Stimmen einfach hinweg, weil diese Meinungen unvereinbar schienen mit der gefeierten Persönlichkeit der schönen Tamara. Jeden Tag verloren die Zeitungen eine Spalte an den Fall. Heimlich wurden Nekrologe vorbereitet, aber es verging Tag um Tag und nichts wurde entdeckt. Inzwischen waren die Steckbriefe verbreitet in der ganzen Welt, auch über den Ozean, das Mittelmeer und den Ural, ohne daß auch nur die geringste Spur sich gefunden hätte. In den Kinos, ohnehin das Reich der Tamara, wehte der schlanke edle, von lackschwarzem Haar umrahmte Kopf der gefeierten Frau Stunde um Stunde über die Leinwand; man grub ihre ältesten Filme aus und zeigte die Diva in allen Phasen ihrer Entwicklung. Man veranstaltete Tamara-Abende. Da die große Sensation aber immer noch ohne Speisen der Nachrichten blieb, veränderte sich das Wesen des Tamara-Betriebes. Man drang in das Privatleben ein. Der Zofe Ajoschka bot man phantastische Summen, richtige Liebhaberpreise, für die Enthüllung besonderer Geheimnisse. Ajoschka wußte aber nicht mehr als die ganze Stadt. So mußte sie darauf verzichten, eine reiche Frau zu werden. Man erinnerte sich plötzlich, daß man die Tamara, seitdem sie in die neue Wohnung in der Maria-Theresien-Straße gezogen war, eigentlich fast nie mehr mit Männern zusammen gesehen hatte, man erinnerte sich plötzlich, daß sie in den letzten Jahren im Rufe eines einsamen Lebens stand und niemand sich rühmen konnte, je ihre neue Wohnung betreten zu haben, man erinnerte sich plötzlich, daß die Tamara eigentlich doch nicht mehr eine junge Frau war — und die Gedanken begannen etwas tiefer zu werden, die Meinung von dem Tode der populären Russin griff weiter um sich, die Polizei verstärkte ihre Nachforschungen, schließlich holte man sogar amerikanische Detektive nach Wien, und als auch diese das Geheimnis nicht lüften konnten, da legten die Freunde der verschollenen Diva schwarze Bänder der Trauer um ihre Gespräche; Tamara Sergejewna Petrowna ging zwar nicht aus ihren Gesprächen, aber sie ging aus ihren Hoffnungen. Man gab ihr Wiedererscheinen auf, man gab die Auffindung ihres toten Körpers auf, man gab die Klärung des seltsamen Verschwindens auf, aber man gab nicht ihr Andenken auf. Als das Antlitz der Tamara anfing, in den Kinos seltener zu werden, dieses schöne, bleiche Antlitz, mit der schmalen Nase, den ovalen Augen, den steilen, stolzen Brauen, als man das verschleierte Feuer dieser russischen Augen immer weniger sah, hätte man eigentlich fürchten müssen, nun verschwände sie völlig aus der Welt. Aber noch einmal setzte in dieser Zeit eine mächtige Erinnerungswelle um die schöne Tamara ein noch einmal sprang die Verschollene in das Zentrum aller Konversation, Maler erfaßten die Konjunktur, man malte das Antlitz der Tamara fast wie in Akkord, es helt Einzug in jede Wohnung, die Donaustaaten setzten ihr Denkmäler.

Inzwischen wurden von den Erben der Tamara die Zimmer ihrer Wohnung verwaltet, wenn sie auch vorläufig noch nicht davon Besitz ergreifen konnten. Das Gerücht von einem herrlichen Spiegel, der in der Wohnung sich befinden sollte, rauschte durch Wien.

Indem diese Erzählung jenen Spiegel berührt, kehrt sie wieder an den Anfang aller Ereignisse zurück, obwohl sie, wie es schien, schon am Ende war.

Dieser Spiegel nämlich, ein Prunkstück, Geschenk aus einem Schloß, überreicht durch einen Würdenträger, dieser Spiegel war der Mörder der unglücklichen Tamara.

Das Verschwinden der Tamara war kein reklamesüchtiger Theatertrick. Kein plumpes Verbrechen, das von Kriminalisten aufgedeckt werden kann, hängt damit zusammen. Das Verschwinden der Tamara aus einer Welt, die ihr huldigte, ist eine jener großen, harten und finsteren Tragödien gewesen, von denen nur ganz bedeutende Menschen erfaßt werden. Die kleinen Menschen wissen von solchen Tragödien nichts, und wenn man sie ihnen erzählt, so glauben sie einem nicht; sie halten solche Geschichten für phantastische Geschichten, für phantastische Romane.

Darum ist Tamara, die eine Menschenkennerin war, schweigend ins Ende gegangen, darum hat sie ihre Spuren mit Raffinement verwischt.

Nach einer unruhigen, schlecht geschlafenen Nacht setzte sich Tamara an dem Morgen ihres Verschwindens wie jeden Morgen an ihren Toilettentisch, dicht vor jenen Spiegel.

Am Abend zuvor hatte sie eine Premiere.

Auf dem Tisch lagen neue Zeitungen, in denen Rezensionen ihrer Person standen, die lyrischen Gedichten glichen. Neue Photographien und Zeichnungen, die dazwischen lagen, strahlten ihr Antlitz aus. Ueberall, wo die Tamara hinsah, erblickte sie die Verbeugungen der Mitwelt. Ach, sagte sie da, und ein großer Ekel vor diesen schönen Lügen stieg in ihr auf. Ihre Augen verloren sich im Spiegel. Dieser Spiegel war kein Verliebter, kein galanter Kritiker, kein blinder Künstler, kein rücksichtsvoller Freund, dieser Spiegel war die Offenbarung der kalten, nackten Wahrheit. Ein rücksichtsloses, rohes Ding war der Spiegel, aber seine Existenz und seine Wirkung waren gut. Und lange schon, seit einer langen Reihe von Monaten geschah es, daß die Augen der Tamara, bevor die Hände die Künste der Toilette begannen, sich in diesem Spiegel verloren. Und Tag um Tag wurde dieses Schauen länger und länger. Dieses Schauen glich dem Schauen jener Menschen, die etwas darum so lange ansehen müssen, weil sie das Gesehene nicht glauben können. Kann es sein, fragte sich die Tamara, daß ich das bin? Singen die Zeitungen nicht fortgesetzt Superlative meiner Schönheit? Wo ist sie, dachte sie, auf dem Papier, auf der Leinwand, eine optische Lüge, ein Gebilde von Schminke und Beleuchtung, ein Produkt kosmetischer Künste! Jenes Gesicht aber, das da aus dem Spiegel auf sie zukam, das war allein die Wahrheit, und diese Wahrheit war eine furchtbare Wahrheit; der Kontrast war zu riesig. Ein blühendes Anilitz sah aus den Rahmen sämtlicher Bilder auf sie herab, das Gesicht des Spiegels aber war das Gesicht einer Frau, in das die Zerstörung des Alters schon verwüstend eingezogen war. Von den Augen herab spannte sich ein Netz von Falten bis über die Wangen hinaus, Winkel bogen sich um den verblaßten Mund, Risse liefen quer über die Stirn; sie war eben im fünften Jahrzehnt. Und jeden Morgen griffen die Hände der Tamara nach den Zaubermitteln der Verjüngung, und die Frau, die kurz darauf auf die Straße trat, sah so aus, daß die Männer sich nach ihr drehten. Aber es geschah, daß die Zerstörung immer stärker wurde von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr, und es geschah auch, daß die Hände der Tamara immer müder wurden, die fliehende Schönheit ihres Antlitzes festzuhalten und zu vertuschen. Sie dachte darüber nach, ob sie nicht ihr Rollenfach wechseln könnte, doch konnte sie diesen Gedanken nur belächeln. Ihre Tragödie, die sich nun vollzog, war die Tragödie des Typs, sie war die abgestempelte Schönheit, so wollte sie die Masse sehen, so entsprach sie ihrem Ruhm, ein Abweichen davon wäre ein Untertauchen ins Nichts. Es gab also nur eines: lautloser Abgang! Wenn das Ende da ist, soll man gehen. Das sagte sich die Tamara jeden Morgen. Ihre sensible russische Seele und ihr weiblicher Stolz litten ganz unsagbar unter diesem Kontrast, den die Jahre zeugten. Eines Morgens wird es gehen, sagte sie sich, es muß sein, aber es ist nicht so leicht. Eines Morgens aber wird es schon gehen. Dieser Morgen war gekommen.

Sie saß vor dem Spiegel, ungeschminkt; in einem Anfalle von Schwermut, strich sie sich mit gespreizten Fingern durch das kurzgeschnittene Haar.

Plötzlich fühlte sie es herankommen, worauf sie so lange gewartet hatte, ein süßes Prickeln rieselte durch ihr Blut, da war sie, die Kraft, die Aktivität, der Mut zum Ende! Was sie nun tat, plötzlich und in rasender Schnelligkeit geschah alles, wie vorbereitet seit langer Zeit, unbewußt vorbereitet. Mit unheimlicher Ueberlegung, mit verbrecherischer Klugheit.

Blitzschnell griffen ihre Hände nach den Farbstiften, ihre Finger huschten malend über das Gesicht, mit komödiantischer Technik verwandelte sich das Gesicht der gealterten Diva in das apfelzarte Gesicht eines jungen Mädchens, das noch unter zwanzig ist. Ohne das Gesicht zu wenden, rief sie Ajoschka einige Befehle zu, schickte sie fort. Dann schlüpfte sie in das bereitgelegte schwarze Kleid. Mit den gewohnten Locknamen rief sie ihre geliebten Tiere zu sich heran und führte ihnen Gift zu, damit sie nicht in anderen Besitz gerieten. Ein kurz gekritzelter Zettel für Ajoschka, ein Blick durch das Fenster, ob Arbeleff noch nicht unten wartete, dann verließ sie die Wohnung. Sie fuhr sofort in einen Vorort Wiens, kaufte sich neue Garderobe, um sich damit steckbrieflicher Schilderung zu entziehen. Die Diva Tamara war ausgelöscht; nicht mehr vorhanden. In einem Eisenbahnzug, der in die Schweiz führte, fuhr ein junges Mädchen in den Tod.

Als sie ankam in der Stadt an dem großen See, war es Morgen; ein Morgen voll Licht und Verführung. Tamara konnte diesem Tag nicht widerstehen, sie schob es auf bis zum Abend. Mit einer fanatischen Willenskraft wanderte sie in der folgenden Nacht den See entlang. In einem Dorfwirtshaus mietete sie einen Nachen. Mondfahrten auf diesem See seien doch reizend, sagte sie lächelnd zu dem Wirt, letztes Mißtrauen mit hohem Mietsgeld verscheuchend. Dann fuhr sie mit dem Nachen davon.

Einwohner des Dorfes fanden beim Fischfang am nächsten Tage den Nachen des Wirtes. Kieloben lag er auf dem Wasser, im Schilf verstrickt. Als man trotz angestrengten Suchens den Leichnam nicht finden konnte, sandte der Wirt einen kurzen Bericht in das nächste Dorf mit Bürgermeisterei, indem er meldete, daß ein junges Mädchen in einfacher Kleidung im See ertrunken sei.

Die Steckbriefe der gesuchten Tamara kamen nicht in jenes Dorf; es zählte nur sieben Häuser. Wären sie eingetroffen, so hätte niemand an eine Identität gedacht. Tamara blieb spurlos verschollen.

Das „Kassenstück" / Von Toon Ruygrok.

Der korrekt gekleidete junge Mann hatte dem Hausmädchen seine Karte abgegeben.

Bevor Cor van der Lant, Direktor des Stadttheaters, Gelegenheit hatte, durch das Mädchen sagen zu lassen, daß der Herr nicht zu Hause und in jedem Falle niemals in seiner Privatwohnung zu sprechen wäre, stand derjenige, der laut der Karte Armand de Buvel sein mußte, im Salon.

Unverschämt war es, aber der junge Mann benahm sich so ruhig, als wäre es die selbstverständlichste Sache von der Welt. Weder der Direktor noch seine Frau dachten daran, ihm einen Stuhl anzubieten, und darum nahm er sich einfach einen.

Van der Lant sah seine Frau an. Sie zuckte die Achseln. Dann lachten sie.

„Machen Sie es bitte kurz, mein Herr," ersuchte der Direktor.

„So kurz wie möglich," sagte der junge Mann und lächelte. „Sehen Sie, wenn Sie auch nur eine blasse Ahnung vom Zweck meines Kommens hätten, dann würden Sie mir ganz gewiß den Stuhl, den ich mir erlaubte zu nehmen, angeboten haben, und die gnädige Frau hätte mir dann vermutlich eine Tasse Tee gereicht. Aber Sie wissen natürlich nicht..."

„Ihre Kühnheit geht ein bißchen weit, mein Herr," unterbrach ihn van der Lant, der sich mehr und mehr aufregte.

„Nur ruhig, Cor," lachte seine Frau, „der Herr meint es wahrscheinlich nicht so böse. Uebrigens — eine Tasse Tee, mein Herr?" Die gnädige Frau war neugierig.

„Wenn Sie Kaffee im Hause hätten, zöge ich Kaffee vor..." Van der Lant sprang auf und öffnete empört die Zimmertür.

„Wenn ich bitten darf, mein Herr, — die Treppe hinunter, den Flur geradeaus und dann finden Sie die Haustür... Guten Tag, mein Herr."

Der Besucher erhob sich. Er sprach vor sich hin:

„...Und doch hätte es Sie außerordentlich interessiert... ich weiß nun einmal nicht, was ich mit dem Geld, das mir so unerwartet in den Schoß gefallen ist, anfangen soll... und ein Theater, das Ihnen allein gehörte... es wäre doch nicht zu verschmähen... na..."

Bevor Armand de Buvel sich der Tür näherte, flog diese wieder zu.

„Nehmen Sie doch noch einen Moment Platz, mein Herr, es wäre möglich, daß es mich interessierte... Kind, würde es dir viel Umstände machen, dem Herrn eine Tasse Kaffee zu geben?"

Armand setzte sich und schmunzelte vergnügt.

„Aber zünden Sie sich erst noch eine Zigarre an," lachte Cor van der Lant, indem er ihm sein Etui darbot. Der Besucher akzeptierte und begann zu erzählen:

„Es ist eine Variation des Themas vom Onkel in Amerika, der an einem Herzleiden gestorben ist und dem einzigen Neffen soundso viel Millionen hinterläßt. Mein Onkel starb zur rechten Zeit und vermachte dem Neffen sein ganzes Vermögen."

Er lachte. Welcher Neffe, die Umstände in Betracht gezogen, würde nicht lachen! Die Hausfrau benutzte die Gelegenheit, dem liebenswürdigen jungen Manne seine Tasse Kaffee zu präsentieren.

„O gnädige Frau," sagte der Besucher erschrocken, „ich nehme den Kaffee immer ohne Milch."

„Eine andere Tasse für den Herrn, mein Kind," ersuchte der Direktor.

„Nun kommt die Quintessenz, Herr van der Lant. Es erscheint Ihnen natürlich, daß das Geld schrecklich glücklich machen muß, aber es wird zur Last, wenn man es nicht auf die rechte Weise anzulegen weiß. Besonders, wenn das Vermögen so groß ist. Was also damit anfangen? Spekulieren? Worin? In Oel, Tee, Kaffee oder grünen Erbsen? Mein Gott, diese Artikel sind mir zu degoutant. Nein, meine Idee ist edler.

Jeden Vorurteilslosen muß es schmerzen, wie sehr Sie auf allen Seiten mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Schwierigkeiten, die in der Tatsache kulminieren, daß Ihnen ein eigenes Theater, großzügig aufgefaßt und großzügig organisiert, fehlt. Auch die Mittel, dieses Ideal zu verwirklichen, besitzen Sie nicht. Aber Sie verstehen, Herr van der Lant, worauf ich hinaus will. Ein Teil des Vermögens, von dem hier die Rede ist, kann nicht nützlicher verwendet werden. Sie würden nur zu akzeptieren haben..."

Der junge Mann schwieg. Seine Zuhörer waren sprachlos vor Rührung.

Er wehrte ihre Dankbezeugungen ab. Doch aus seinem Gesicht sprach jetzt tiefe Bewegung. Langsam nahm er aus seiner Innentasche einen dickleibigen Briefumschlag. Mit feierlicher Gebärde übergab er diesen dem Direktor.

„Sehen Sie, Herr van der Lant," sagte er, und seine Erregung wurde nun so mächtig, daß ihm die Tränen in die Augen traten, „hiermit empfangen Sie denn mein Theaterstück, dessen Inhalt ich soeben ausführlich skizzierte... Nach der Aufmerksamkeit, mit der Sie zuhörten, bin ich sicher, daß Sie sich zur Aufführung entschließen werden... Das Stück, Herr Direktor, wird der Erfolg der Saison. Es ist ein Kassenstück, Herr Direktor... und wer weiß, vielleicht inspiriert es wirklich jemand zu solcher Tat... Wenn das geschieht, Herr van der Lant, dann hoffe ich, auf eine bescheidene Provision Anspruch erheben zu dürfen..."

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Willy Blochert.)

Elfa-Automat

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlen-Handlung Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) 22565 Fernsprecher 6275

Die ostafrikanische Union.

Von unserem Genfer Vertreter
Dr. Erich Schlie.

Durch den Versailler Vertrag sind uns unsere Schutzgebiete weggenommen. Deutschland hat durch den Artikel 119 des Versailler Vertrages „auf alle seine Rechte auf seine überseeischen Besitzungen verzichtet“. Die ständigen Ratsmächte des Völkerbundes (ohne Italien) teilten diese Besitzungen untereinander auf und machten der Welt diese Annexion durch das Mandatssystem schmackhaft. Was das eigentlich ist, dieses Mandatssystem, darüber sind sich die Völkerrechtler nicht einig, denn die juristische Begründung des Mandatssystems ist so mangelhaft und absichtlich so unklar gehalten, daß man heute nicht einmal weiß, wer eigentlich der Besitzer der Kolonien ist, wenigstens theoretisch oder juristisch. Wer in der Praxis Besitzer ist, weiß man. Die Engländer lieben juristische Unklarheiten, sofern die Rechte anderer Mächte festgelegt werden. Desto besser läßt sich die Politik der Einmischung durchführen. In der Mandatsfrage ist der Völkerbund der Shylock, der auf seinem Schein besteht. In dieser Rolle lassen ihn die englische, französische und japanische Kolonialverwaltung auch. Daß sie in den Kolonien die tatsächliche Macht ausüben, das ist eigentlich der einzige klare Punkt im Mandatssystem. Diese Macht hat ihnen aber der Völkerbundsrat selbst übertragen durch eine Serie von Mandatsverträgen zwischen den Mandatsmächten und dem Völkerbundsrat, in dem die Mandatsmächte herrschend sind, also durch Verträge zwischen London und London, Paris und Paris, Tokio und Tokio. Der Hilton Young-Bericht über die künftige Zusammenfassung des Mandates Ostafrika mit dem benachbarten Uganda und Kenia hat einen dieser Verträge zwischen London und Genf-London wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Was der damalige englische Kolonialminister in London mit dem englischen Vertreter im Völkerbundsrat abgemacht hat, ist in Deutschland, das damals reichlich mit innenpolitischen Dingen beschäftigt war, wenig beachtet worden. Dieser Vertrag umfaßt dreizehn Artikel, von denen sich die beiden ersten mit der Abgrenzung des Mandates befassen. Der Artikel 3 verpflichtet die Mandatsmacht England, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und gibt ihr daher alle Vollmachten für Gesetzgebung und Verwaltung. Artikel 4 enthält die Entmilitarisierung der Kolonie. Im Artikel 5 wird die Mandatsmacht verpflichtet, eine Antisklavereigesetzgebung durchzuführen, den Waffen- und Alkoholhandel zu unterbinden. Der Artikel 6 enthält Niederlassungsbestimmungen für Siedler und Schutzbestimmungen für den Grundbesitz der Eingeborenen. Der Artikel 7 stellt Engländer und Angehörige einer anderen Völkerbundsmacht, soweit die öffentliche Ordnung dadurch nicht gefährdet wird, gleich, er wendet sich gegen die Schaffung von Monopolen in Händen Privater usw. Artikel 8 schafft Gewissensfreiheit für alle sittlichen Weltanschauungen. Der Artikel 9 bestimmt, daß eine Anzahl humanitärer internationaler Abkommen auch dem Mandatsgebiet zugute kommen sollen. Artikel 10 erlaubt der Mandatsmacht das Mandatsgebiet mit benachbarten Gebieten zu einer „zollgesetzlich-fiskalischen und administrativen Gemeinschaft“ zusammenzufassen. Von Interesse ist noch der Artikel 12, der bestimmt, daß jede Aenderung dieser Bestimmungen durch einen (einstimmigen) Beschluß des Völkerbundsrates genehmigt werden muß. Der Vertrag wurde auf der 19. Ratstagung in London im Juli 1922 abgeschlossen.

Aus diesem Katechismus der Menschenfreundlichkeit interessieren zwei Paragraphen, nämlich der, daß England die Eingeborenen und ihren Landbesitz schützen muß gegenüber den weißen Farmern, und der, nach dem England das Mandatsgebiet fiskalisch und administrativ mit Nachbargebieten zusammenwerfen kann. Danach kann England dem Mandat und Nachbargebieten einen Fiskus geben, also zu deutsch eine Behörde und eine Verwaltung. Ob diese Bestimmung mit einer Annexion gleichzusetzen ist, ist ein Advokatenfutter. Jedenfalls hat sich England an diese Bestimmungen erinnert, als es eine Untersuchungskommission aus den routiniertesten englischen Kolonialpolitikern nach Ostafrika sandte, die pünktlich das nachgewiesen haben, was die englischen Kolonialpolitiker immer nachweisen, daß nämlich das englische Staatsinteresse sich verblüffend mit dem Interesse der schwarzen Menschheit in Afrika deckt. Tatsächlich ist alle Welt fasziniert von dem Hilten Young-Bericht. Die Eingeborenen, die den Bericht einmal lesen werden, nachdem sie lesen gelernt haben, werden ebenfalls die englische Kolonialpraxis loben, bis sie soweit entwickelt sind wie das heutige Aegypten, dann hört die Bewunderung auf. Bis dahin lassen sich die Weißen und die Schwarzen herrlich gegeneinander ausspielen. Die Verhältnisse in Ostafrika sollen sich, wenn sich die englischen Pläne verwirklichen, nicht so gestalten wie z. B. in Südafrika, wo das weiße Element den Engländern bereits zu einflußreich geworden ist, oder in Aegypten, wo den Engländern ebenfalls das Gegengewicht gegen das ägyptische Element fehlt.

Nach den Presseauszügen aus dem Hilten Young-Bericht beruht das vorgeschlagene System der Verwaltung der drei ostafrikanischen Gebiete Deutsch-Ost, Kenia und Uganda darauf, daß man den Einfluß der weißen Siedler in Kenia, der schon beträchtlich ist im Legislativrat und Exekutivrat, zurückschrauben will und zwar durch eine Verstärkung der Macht der Regierungspersonen und durch die Schaffung von unabhängigen Eingeborenenvertretungen, die ebenfalls ein Gegengewicht zu der Vertretung der weißen Siedler darstellen sollen. Es scheinen besonders in Kenia die weißen Engländer auf Kosten der Farbigen ihren Wohlstand zu errichten. Die Kommission hat selbst festgestellt, daß in Deutsch-Ostafrika gesundere Verhältnisse existieren. Wenn also die Engländer in Kenia die Mißstände abstellen wollen, so ist das vielleicht verständlich. Aber man sieht wirklich nicht ein, daß das nicht gehen soll, ohne daß man eine Art von ostafrikanischer Union herstellt. Die Engländer wollen die Gesetzgebung unifizieren in den drei ostafrikanischen Gebieten, eine Art ständiger Gouverneurskonferenz schaffen unter dem Vorsitz eines Obergouverneurs. Es liegt vielmehr auf der Hand, daß die Eingeborenenfrage nur ein Vorwand ist, um eine Rechts- und Verwaltungsausgleichung zwischen den drei Gebieten durchzuführen. Es ist eine Art von „kaltem Anschluß“. Allerdings bleibt ein Gouverneur für das Mandatsgebiet und damit die Fiktion des Mandatssystems. Wenn der Schein nur gewahrt bleibt, so hat die Mandatskomission auch noch eine Entschuldigungsmöglichkeit. Daß de facto das Mandat als selbständiger Verwaltungsbezirk aufhört, geniert nicht weiter.

Neue deutsche Luftschiffe.

Deutsche Firmen bauen wieder kleine Luftschiffe.

bk. Berlin, im Februar.

In aller Stille sind zwei deutsche Firmen wieder an den Bau von Luftschiffen herangegangen: Raab-Katzenstein in Kassel und die Parseval-Gesellschaft in Seddin (Pommern). Sie werden mit ihren Schiffen weder den Weltverkehr in andere Bahnen leiten, noch den Zeppelinen Konkurrenz machen. Aber es ist immerhin interessant, daß man an zwei verschiedenen Stellen den Mut fand, wieder dort anzufangen, wo man eigentlich schon vor dem Kriege aufgehört hat: beim Bau von Luftschiffen kleinsten Formats.

Das Raab-Katzenstein-Schiff ist von einer englischen Gesellschaft in Auftrag gegeben worden, und man weiß nur soviel, daß es ein halbstarres Schiff mit festem Kiel werden soll. Im Uebrigen ist der Bau noch von Geheimnissen umwoben. Der Name des Auftraggebers ist unbekannt, und ebenso rätselhaft ist, warum gerade die Kasseler Fluggeugwerke, die bisher nur Sportflugzeuge bauten, sich plötzlich auch dem Luftschiff zuwenden, obwohl es doch in Deutschland eine Reihe alter Luftschiff-Firmen gibt, die keine Beschäftigung haben. Nur soviel ist gewiß, daß es ein kleines, zu Versuchszwecken dienendes Schiff werden soll.

Minder geheimnisvoll geht es bei der „Wasser- und Luftfahrzeug-Gesellschaft“, der alten Parseval Gesellschaft, zu. Diese Gesellschaft hat vor und während des Krieges die bekannten Prallschiffe nach dem System des Majors von Parseval gebaut und war nach dem Kriege geschickt genug, sich durch den Bau von Wasserfahrzeugen, luftgefüllten Rettungsflößen und dergleichen „über Wasser“ zu halten. Ihre führenden Männer hielten jedoch immer an der Idee des Prallschiffes fest, sie schufen die Pläne für ein riesiges Verkehrsschiff und können jetzt endlich — wenn auch nur im bescheidensten Rahmen — den Luftschiff-Bau wieder aufnehmen.

Das neue Luftschiff, das nach den Plänen von Ingenieur Naatz erbaut wird und den Namen Parseval-Naatz erhält, wird das kleinste Luftschiff sein, das in Deutschland jemals geflogen ist. Es wird einen Rauminhalt von rund 1700 Kubikmeter haben, gegen 100 000 des „Graf Zeppelin“ und gegen 8000 des ersten Parseval-Schiffes. Die Höhe beträgt 10, die Länge 39 Meter. Das Schiffchen hat nur eine Gondel, der Antrieb erfolgt durch einen luftgekühlten Siemensmotor von 80 PS. Der Propeller wird sich am rückwärtigen Ende der Gondel befinden und demnach als Schubpropeller wirken.

Trotz dieser gerade spielzeughaften Ausmaße versprechen sich die Konstrukteure relativ erhebliche Leistungen. Das Schiff soll mit drei Personen Besatzung zehnstündige Fahrten unternehmen können und eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern entwickeln. Das bedeutet gegenüber den kleinen Schiffen der Vorkriegszeit eine erhebliche Steigerung der Leistungsfähigkeit, gegenüber dem ersten Parsevalschiff eine solche von mindestens 100 Prozent. Das ist vor allem auf zwei Umstände zurückzuführen. Das Motorengewicht ist um ein vielfaches herabgedrückt worden, der luftgekühlte Motor selbst erfordert nicht die Mitnahme des schweren Kühlwassers und schließlich ist es der modernen aerodynamischen Forschung gelungen, den Luftwiderstand auf ein Minimum herabzudrücken. Das Schiff erhält eine völlig glatte Außenhaut, eine automatische Druckregulierung gewährleistet eine stets pralle Form, alle Steuerseile sind in das Innere verlegt, die Stabilisierungsflächen zeigen keinerlei Verstrebung, und die Gondel erhält eine günstige Stromlinienform. Als besonderer Vorzug des Schiffchens wird der Umstand genannt, daß es keinerlei Hallen braucht und stets leicht an transportablen Masten befestigt werden kann.

Auftraggeber ist ein deutsches Industrie-Unternehmen, das nicht genannt sein will. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Schiffchen vor allen Dingen Reklamefahrten machen wird. Aber daneben können an so ein kleines Schiff, das viel wirtschaftlicher arbeitet als ein Flugzeug von gleicher Leistungsfähigkeit, noch andere Anforderungen gestellt werden. All das wird die Zukunft zeigen, wenn der neue Parseval im Frühjahr seine Probefahrten absolviert.

Mit Bilanzen Steuererklärungen Buchhaltungen etc.
betrauen Sie erf. früheren Oberbuchhalter. Mäßige Stunden- u. Pauschalvergütung. Angeb. u. Nr. O3939 a. d. Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Müller in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. (3221)
Karlsruhe, den 28. Januar 1929.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Müller in Karlsruhe, Kaiserstr. 207 wurde heute nachmittags 4¾ Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist kaufm. Sachverständiger Otto Marx in Karlsruhe, Handelshof. Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1929 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am Freitag, den 8. März 1929, nachmittags 4 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: Freitag, den 22. März 1929, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 8, 2. Stock, Zimmer Nr. 150. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 1. März 1929 anzuzeigen. (3146)
Karlsruhe, den 7. Februar 1929.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4.

Schulgelder.

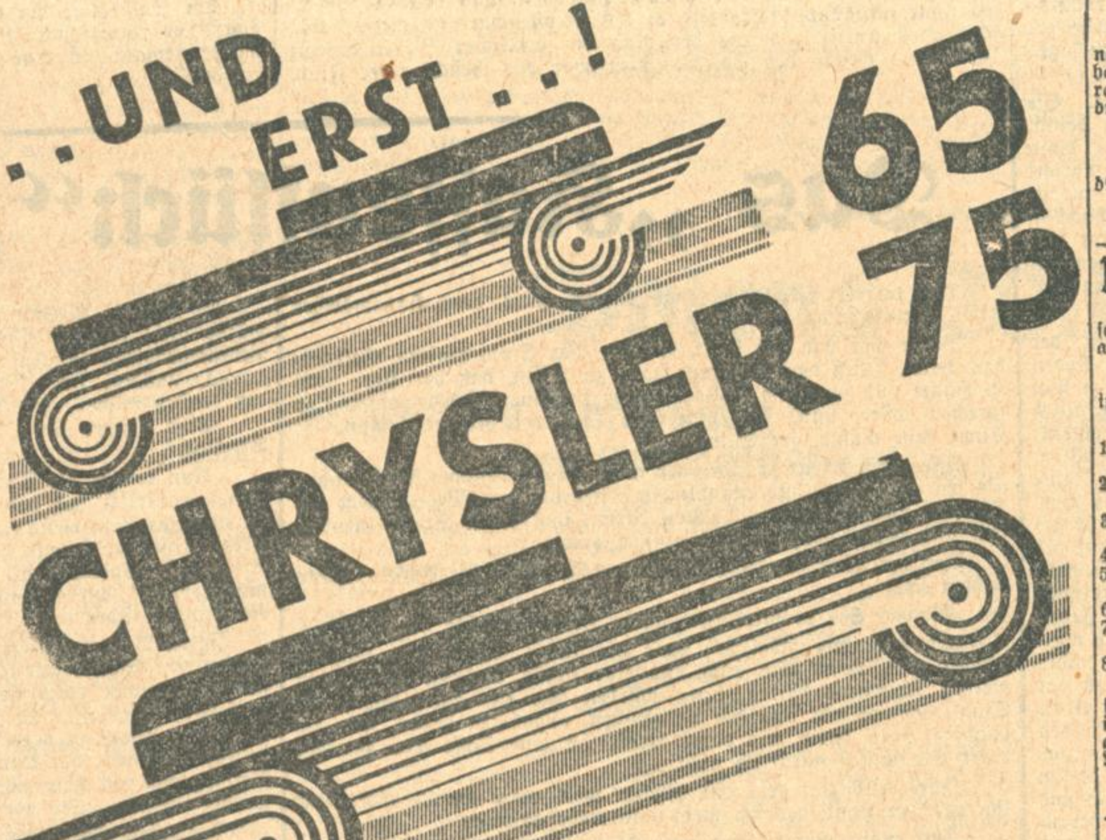
Das Schulgeld für das III. Dritteljahr 1928/29 der Goethe-, Humboldt-, Fichte-, Lessing-, Helmholtz-, Kant- und Gewerbeschule, sowie für das IV. Vierteljahr 1928/29 der Soffenschule ist zur Zahlung verfallen.
Beträge, welche bis zum 16. Februar 1929 nicht bezahlt sind, müssen nach den bestehenden Vorschriften zwangsweise beigetrieben werden. (3128)
Stadthauptkasse.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Berghausen, Amt Karlsruhe, versteigert am Freitag, den 15. Februar 1929 aus dem Gemeindewald:
128 Eichenstämme II.—IV. Klasse von 1.98 Festm. abwärts
198 Buchenstämme I.—IV. Klasse von 3.54 Festm. abwärts
9 Elzbeer IV. u. V. Klasse
und 5 Fichten IV. u. V. Klasse
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr am Bahnübergang nach Wöschbach. Holzauszüge sind auf Verlangen beim Forstpersonal erhältlich. (667a)
Berghausen, den 8. Februar 1929.
Ungerer, Bürgermstr.
Schönhaar, Ratschr.

Rindviehmärkte in Rastatt

finden jeden zweiten Donnerstag im Monat statt. Der nächste Markt ist am Donnerstag, den 14. Februar ds. Js. (660a)
Rastatt, den 6. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.
Renner.



Das Tempo — 100, 120 Kilometer pro Stunde und mehr. Der Motor — 'Silberdom' Hochleistungs-Sechszylinder, siebenmal gelagerte Kurbelwelle, mit Gegengewichten. Die Bremsen — hydraulisch, Innenbacken, geräuschlos, wetterfest, schleuderfrei, leicht zu betätigen. Wie schön sie aussehen, die neuen Chrysler, im lang und niedrig schwingenden Rhythmus der Linien! Vollkommener, faszinierender als alles, was Sie bisher gesehen haben!
Sehen Sie sich die neuen Chrysler bei den Vertretern an! Chrysler '65' — äußerste Sicherheit und Komfort. Chrysler '75' — noch größer und stärker, schnell wie ein Rennwagen.
Drei große Sechszylinder-Modelle! Chrysler Imperial '80' Chrysler '75' ab Mk. 10 150. Chrysler '65' ab Mk. 7 390. Der Vierzylinder Plymouth auch von Chrysler gebaut! ab Mk. 5 290. Preise inklusive Stoßstangen und fünffacher Bereifung ab Berlin-Johannisthal. Verabreden Sie eine unverbindliche Probefahrt mit einem Vertreter! Verlangen Sie Kataloge!

Hauptverkaufsstelle in Karlsruhe: Herm. Beier & Co. G. m. b. H., Ettlingerstr. 47. Telephon 6350. Weitere Verkaufsstellen in Pirmasens, Pforzheim, Triberg. (A180
CHRYSLER COMPANY M.B.H., BERLIN-JOHANNISTHAL

Ersatzwahl in den Stadtrat.

Die auf Donnerstag, den 14. Februar d. J., nachmittags in den Bürgersaal des Rathauses anberaumte Ersatzwahl in den Stadtrat für den ausgeschiedenen Herrn Buchdruckereibesitzer Hans Reiff wird verlegt auf
Montag, den 18. Februar 1929. 15.30—16.10 Uhr.
Die Stadtverordneten werden hiermit zu dieser Wahl eingeladen. (3215)
Karlsruhe, den 8. Februar 1929.
Der Stadtrat.

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf
Montag, den 18. Februar d. J., pünktlich 16 Uhr.
in den Bürgersaal des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Abhör der städtischen Rechnungen für das Jahr 1924 (50).
2. Errichtung eines neuen Wasserwerks im Walde bei Mörsch (52).
3. Erwerb von Waldgelände für das neue Wasserwerk (53).
4. Gasfernversorgung (54).
5. Verwertung von Industriegelände im Oberfeldgebiet (51).
6. Eingemeindung von Bulach (55).
7. Erwerb der Grundstücke Kriegsstraße Nr. 166/168 und 170 (56).
8. Erwerb von Straßengelände (58).

Vor der Sitzung, von 15.30 bis 16.10 Uhr, findet die Ersatzwahl eines Stadtrats für den infolge Amtsniederlegung aus dem Stadtrat ausgeschiedenen Buchdruckereibesitzer Hans Reiff statt. (3217)
Karlsruhe, den 8. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Urloffen läßt am Donnerstag, den 14. ds. Mts., vormittags um 10 Uhr anfangend, im diesjährigen Hiebschlag und in den Schlägen 1, 3, 7, 13 u. 18 folgende Hölzer versteigern:
82 Stück Eichen I. bis VI. Klasse
177 Stück Eichen IV. bis VI. Klasse
62 Stück Erlen III. bis V. Klasse
2 Stück Birken V. u. VI. Klasse
1 Stück Hainbuche IV. Klasse
wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind. Zusammenkunft ist im Hiebschlag. Waldhüter Kieser fertigt auf Wunsch Listen aus.
Urloffen, den 8. Februar 1929. (661a
Der Gemeinderat.
Schelli, Bürgermstr.

Jagd-Verpachtung.

Hagsfeld.

Die Gemeinde Hagsfeld verpachtet am **Freitag, den 22. Februar 1929, nachmittags** 6 Uhr, auf dem Rathause in Hagsfeld die Ausübung der Jagd auf Gemarkung Hagsfeld in einem Distrikt, bestehend in ca 350 Hektar Ackerland, Wiesen und Wald auf weitere 6 Jahre.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses keine Bedenken bestehen.
Der Entwurf des Pachtvertrags liegt zur Einsicht auf dem Rathause in Hagsfeld offen.
Hagsfeld, den 6. Februar 1929.
Der Gemeinderat.

Bei Lungenleiden u. Husten hilft sicher der seit Jahrzehnten bewährte Lorscher Lungenkräutertee
Pak. M. 1.- Kur 6 Pak. In allen Apotheken oder direkt Kloster-Apotheke Lorsch (Hess.)

Unterricht

Stimmbildung
Damen u. Herren erhalten in kurzer Zeit klare und gesunde Ausbildung in Sprache u. Gesang von erfahrenem Pädagogen. Honorar Monat 20 Mark.
Partienstudium — Quartettgesang inbegriffen. Angebote unt. F.H. 7236 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Exchange of English-German conversation wanted by a German stud. el ing.
Angeb. u. Nr FH 7323 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost

Engl. u. Französ. Unterr. u. Nachh. wird ert. (St. 1.20 M, Erfolg garant.) Ang. u. Nr. 24261 an d. Bad. Pr.

Wer erteilt Nachhilfestunden in **Stenographie** (Syst. Stolze-Schrey) zu bill. Preis. Ang. u. F4256 an d. Bad. Pr.

Die beste REKLAME ist und bleibt das Inserat

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Februar 1929.

Aus der Bergwacht-Tätigkeit.

In der am letzten Mittwoch im „Friedrichshof" stattgefundenen Bergwachtzusammenkunft gab der Vorsitzende, Herr Speck, einen kurzen Bericht über die Arbeit der letzten 3 Monate.

Wohl kaum eine andere Vereinigung stellt sich so selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit wie die Bergwacht. Stets bereit, den verunglückten Wanderfreunden zu helfen, übernehmen deren Mitglieder die unangenehme Aufgabe, draußen auf den Höhen und entfernten Tälern unseres schönen Schwarzwaldes dafür zu sorgen, daß Naturdenkmäler erhalten bleiben, seltener gewordene, jetzt geschützte Pflanzen vor dem Ausrotten bewahrt, Einrichtungen der Wandervereine geschützt werden. Auf den bisherigen Erfolg darf jeder Bergwachtmann stolz sein; von Bericht zu Bericht können weitere Erfolge verzeichnet werden.

Klagen sind eingelaufen über den derzeitigen Zustand der Brücken und Stege im Wasserstich zum Sand—Handseck. Kaum sind die Reparaturen ausgeführt, so muß man erneut feststellen, daß wieder an den Brücken Querhölzer fehlen, die besonders des Nachts Anlaß zu unangenehmen Unfällen geben können. Alle Wanderer sollen mithelfen, solche Einrichtungen zu schützen.

Bemängelt wurde ferner, daß Skifahrer mit entblößtem oder nacktem Körper an oft begangenen Stellen ihren Sport ausüben. Wer seinem Körper Luft zuführen will, soll an abseits gelegenen Stellen üben. Hier ist unbedingt Rücksicht auf die Allgemeinheit zu nehmen.

Ueber die Zustände auf dem Bahnhof Bühl an Sonntagabenden wurde ebenfalls Klage geführt. Die Sperre wird zu spät aufgemacht und nur mit einem Beamten besetzt, so daß die Massen arg stauen und Menschen und Material gefährden. In dieser Angelegenheit wird sich die Bergwacht an die Reichsbahn wenden.

Bezüglich der Unfallhilfe konnten bis jetzt eine große Anzahl von Hilfeleistungen verzeichnet werden, die auf den frühzeitig einsetzenden Skibetrieb und auf die vielen Anfänger zurückzuführen sind. Das skilaufende Publikum hat sich in den letzten Jahren wesentlich vermehrt. Es ist gut, daß sich das deutsche Volk diesem Sport zuwendet und herauskommt aus der Stube der Großstadt, seinen Körper abhärtet und die Schönheiten der Winterlandschaft kennen lernt.

Infolge der Ausdehnung und Inanspruchnahme der Unfallhilfsstellen fällt es der Bergwacht schwer, diese aufrecht zu erhalten, da die Ausgaben arg gewachsen und die Einnahmen nur spärlich fließen. Es sollen deshalb Handzettel das sporttreibende Publikum auf die Bergwacht, ihre Leistungen und Aufgaben hinweisen und Skifahrer und Wanderer als unterstützendes Mitglied werben. Sp.

*

§ **Eine ganze Familie durch Kaffee verbrüht.** Am Donnerstag abend ereignete sich in der Familie eines Sägers in der Hardtstraße ein schwerer Unfall. Ein Kind von sieben Jahren hatte einen Topf mit kochendem Kaffee, der auf dem Herd stand, umgeschüttet. Der Kaffee ergoß sich über das Kind und seine beiden Geschwister, sowie über die Mutter. Zwei der Kinder wurden mit ernstlichen, aber nicht lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert, die Mutter und das dritte Kind wurden leichter verletzt.

Der Karlsruher Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung am Montag, dem 18. Februar, mit einer Reihe von bedeutungsvollen Vorlagen beschäftigen. Zu diesen gehört vor allem die Eingemeindung von Bulach, ferner die Errichtung eines neuen Wasserwerkes im Walde bei Mörsch, die zukünftige Gestaltung der Gasfernversorgung und der Ankauf des Palais Bürklin für die Badische Musikhochschule. Der Sitzung geht voraus eine Ersatzwahl in den Stadtrat für den ausgeschiedenen Buchdruckereibesitzer Hans Reiff. Als Nachfolger für Herrn Reiff wird Herr Stadtverordneter Architekt Deines von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagen.

Ehrung eines Karlsruher Rechtsanwalts. Die juristische Fakultät in Heidelberg hat den Rechtsanwalt am Oberlandesgericht zu Karlsruhe Ernst Fuchs, den bekannten Vorkämpfer der freirechtlichen Bewegung, zum Ehrendoktor beider Rechte ernannt. Die lateinische Ehrenurkunde hebt hervor, daß Ernst Fuchs mit heißer Gerechtigkeitsliebe, mit umfassender Kenntnis menschlicher Verhältnisse mit großer Gewalt der Rede, was ihm an der Rechtspflege krank und schwach erschien, bekämpfte und vernichtete; daß er die „Pandektologie" mancher Rechtsgelehrten bekämpfend selbst nach dem unsterblichen Beispiel der großen römischen Juristen schöpferisch Recht fand; daß er mit seinem Geiste die deutsche Rechtspflege erfüllt hat und hoffentlich mehr und mehr erfüllen wird.

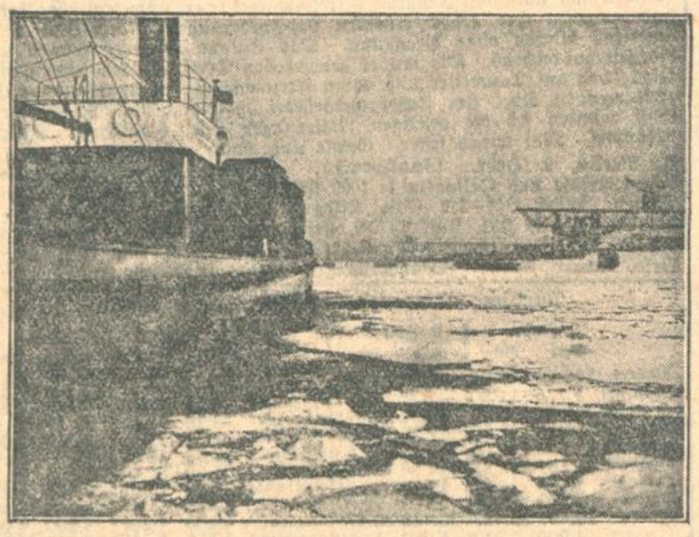
‡ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitag-Vormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 10 000 RM. auf Nr. 186 165, 5000 RM. auf Nr. 60 861, je 3000 RM. auf die Nummern 80 069, 269 519, 270 590, 346 888. — In der Freitag-Nachmittagsziehung entfielen zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr. 21 291, vier Gewinne zu je 5000 RM auf die Nummern 277 541 und 342 375, vier Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 98 400 und 190 083 und acht Gewinne zu je 2000 RM. auf die Nummern 9382, 147 239, 151 747 und 237 640.

)(**Die Freireligiöse Gemeinde** hält am Sonntag morgen um 10 Uhr in der Gartenstraßschule (Turnhalle) eine Sonntagsfeier. Herr Prediger Sänger wird über „Religion des Gemüts und der Tat" sprechen.

≡ **Maskenball der „Lassallia".** Morgen Sonntag, abends ¼8 Uhr, in der städtischen Festhalle großer Maskenball. Sehr niedriger Eintrittspreis. Die Dekorationen vom städtischen Maskenball bleiben für diesen Abend bestehen. Kartenvorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Der Karlsruher Rheinhafen in Eisfesseln.

Die Schiffahrt auf dem Oberrhein und dem Karlsruher Rheinhafen ist seit einigen Tagen infolge des Treibeises vollkommen eingestellt.



Der Eisbrecher im Karlsruher Rheinhafen,
der seine Tätigkeit einstellen mußte.

Seit einigen Tagen hat der Eisbrecher im Karlsruher Rheinhafen, der bis jetzt noch immer eine Fahrrinne freigehalten hat, seinen Kampf gegen das Eis eingestellt. Obwohl der freie Rhein, auf dem nur einzelne Schollen treiben, wohl noch fahrbar wäre, ruht damit der Schiffsverkehr und die Kohlenzufuhr im Karlsruher Rheinhafen vollkommen. Die mächtigen Kranen verladen die jetzt so unentbehrliche Kohle nur mehr von den Lägern auf die Eisenbahnzüge und Lastautos. Eine Kohlenknappheit ist bei den großen Vorräten der einzelnen Firmen glücklicherweise nicht zu befürchten, auch wenn die Frostperiode noch einige Wochen anhalten sollte. Wenn ja einzelne Sorten knapp werden sollten, so kann man sich ja immer noch behelfen.

So verbringen die Schiffsleute jetzt Tage der beschaulichen Ruhe. Sie beschäftigen sich jetzt mehr mit „häuslichen" Arbeiten und Ausbesserungen. Die äußere Schiffswand ist jetzt auf dem Eis leicht zugänglich, sodaß sich Gelegenheit bietet, den Anstrich zu vervollständigen. Oft hat der Schiffer neben seinem Kahn ein Stück der Eisfläche vom Schnee gesäubert, um seinen Kindern eine Gelegenheit zum Schlittern zu schaffen.

Im allgemeinen bietet leider der Hafen keine Gelegenheit zur Ausübung des Schlittschuhsportes. Die vom Eisbrecher losgebrochenen Schollen sind kreuz und quer zusammengefroren, sodaß ganz ebene Flächen nur selten sind. Zudem hat der letzte Schneefall die etwa noch brauchbaren Eisflächen bedeckt und ist teilweise daran festgefroren. Abgesehen davon ist ein unbekümmertes Begehen der Eisfläche doch nicht ganz ratsam, wenn auch die Hafenarbeiter die Gelegenheit ohne Umwege zu ihren Arbeitsstätten zu kommen, wohl ausnützen. Dafür bietet aber der Hafen jetzt den Anblick einer Polarlandschaft im Kleinen, wie auch unser Bild zeigt. Man müßte sich nur die Kranen und sonstigen Hafenanlagen wegdenken.

So kann sich der Spaziergänger, der den Hafen und den Stichkanal hinauswandert, an einem seit Jahren ungewohnten Bild erfreuen. Anders jedoch der Kaufmann. Für ihn bedeutet eine so lange Frostperiode wie die gegenwärtige ein Brachliegen des in Schiffen und Verladeeinrichtungen angelegten Kapitals, ein Weiterlaufen der Unkosten ohne Gegenleistung. So hat jedes Ding seine zwei Seiten.

Ein Taschendieb in der Straßenbahn ertappt.

Am Freitag abend nahm die Polizei an der Haltestelle der Straßenbahn beim Marktplatz einen Taschdieb fest, der in der Absicht zu stehlen einer Frau im Gedränge beim Einsteigen in die Straßenbahn die Handtasche öffnen wollte. Der Vorfall wurde von anderen Fahrgästen bemerkt, von denen einer den Dieb zur Rede stellte. Dieser sprang aus dem Wagen und wollte fliehen, wurde aber von dem Verkehrsposten beim Marktplatz angehalten und verhaftet. Es handelt sich um einen wegen Taschendiebstahl bereits vorbestraften ledigen 30 Jahre alten Artisten von hier.

*

§ **Noch gut abgelaufen.** Am Samstag vormittag um ½11 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Kaiserstraße und Waldstraße ein Zusammenstoß zwischen einem mit Koks beladenen Anhänger des städtischen Gaswerks, der von einem Traktor gezogen wurde, und einem Motorwagen der Straßenbahn. Der Lastzug kam auf der Kaiserstraße in der Richtung vom Mühlburger Tor her und war gerade im Begriffe in die Waldstraße nach dem Ludwigsplatz einzubiegen, als er von der aus Richtung Marktplatz kommenden Straßenbahn angefahren wurde. Während der Anhänger nur unerhebliche Beschädigungen davontrug, wurde beim Straßenbahnwagen die vordere Plattform eingedrückt. Ein Fahrgast erlitt durch Glassplitter Schnittwunden an der Hand. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

‡ **Brände.** Am Freitag abend geriet die in der Reichsstraße gelegene Gartenhütte eines Gärtners von hier auf bis jetzt noch ungeklärte Weise in Brand. Die Feuerwache, die kurz vor 8 Uhr am Brandplatz erschien, konnte infolge Wassermangels nicht in Tätigkeit treten. Ein besonderer Löschzug, der Wasser mit sich führte, griff gegen 8.30 Uhr ein; er konnte nach etwa 20 Minuten wieder abrücken. Die Hütte ist vollkommen niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 500 Mark, der nicht durch Versicherung gedeckt ist. — In der Redtenbacherstraße geriet am Freitag abend kurz vor 8 Uhr ein Personenkraftwagen infolge Selbstentzündung in Brand. Die Feuerwache, die von Bewohnern der Redtenbacherstraße gerufen worden war, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer von dem Kraftwagenführer selbst gelöscht werden konnte.

‡ **Ein Opfer des Glatteises.** Am Freitag nachmittag rutschte eine 18 Jahre alte Hausangestellte in der Gartenstraße infolge des glatten Bodens mit ihrem Fahrrad aus und stürzte, wobei sie sich am rechten Fuß einen Bluterguß zuzog, der ihre Aufnahme ins Städtische Krankenhaus nötig machte.

‡ **Verkehrsunfälle.** In der Hardtstraße stießen gestern nachmittag ein Personenkraftwagen und ein Straßentankwagen zusammen, wobei der Personenwagen beschädigt wurde. — Der Führer einer Kraftdroschke, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtete, fuhr in der Westendstraße eine Radfahrerin an und warf sie zu Boden. Sie zog sich eine leichte Hautschürfung im Gesicht zu.

≡ **Der Musikverein Harmonie Karlsruhe, e. V.,** veranstaltet, wie aus dem Anzeigeteil ersichtlich ist, am Fastnacht-Sonntag im festlich geschmückten großen Saale des „Kühlen Krug" seinen diesjährigen Maskenball. Der Maskenball des Musikvereins Harmonie war in den vergangenen Jahren immer ein besonderes Ereignis und wird auch in diesem Jahre seine alte Anziehungskraft ausüben. Karten sind im Vorverkauf im Kaffee May, Kriegsstr. 101, zu haben. Beginn der Veranstaltung 5 Uhr.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Verurteilte Ladendiebin.

Karlsruhe, 8. Febr. Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts (Amtsgerichtsrat Koransky) hatte sich heute die vorbestrafte 32 Jahre alte Frieda P. wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Die Angeklagte hatte in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November vorigen Jahres in einem Damenkonfektionsgeschäft in der Kaiserstraße zwei Damenmäntel, sowie mehrere Kleider im Gesamtwert von 399 ℳ, in der gleichen Zeit aus einem Weißwarengeschäft in der Kaiserstraße Decken, Sofakissen, Tischdecken und Kinderpullover im Werte von 185 ℳ, ferner in einem weiteren Geschäft für 62 ℳ Tischdecken und Seidenstoffe entwendet. Am 16. November erschien sie in dem letzteren Geschäft, wo sie dem Packer angab, sie habe eine Waschgarnitur bezahlt, was nicht der Fall war, und ließ sie sich einpacken. Die Angeklagte zeigte bei ihrem Vorgehen die Berechnung einer Hostaplerin und trat als eine Frau Dr. Berger aus Herrenalb auf. Sie war unverfroren genug, die gestohlenen Stoffe und Kleidungsstücke den bestohlenen Geschäften zum Umtausch oder zwecks Zurückzahlung des Wertes wieder vorzulegen. Vor Gericht bekannte sie sich in allen Punkten der Anklage für schuldig und bat um Zubilligung mildernder Umstände, da sie sich durch die Erwerbslosigkeit ihres Mannes in wirtschaftlicher Notlage befunden habe. Der Staatsanwalt beantragte eine fünfzehnmonatige Gesamtgefängnisstrafe. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall, sowie wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Richter richtete an die Angeklagte die Mahnung, nun mit ihren Verfehlungen Schluß zu machen, da ihr sonst unweigerlich das Zuchthaus drohe.

Ein Messerheld.

Der 20 Jahre alte Maurer Wilhelm U. hatte bei einer Zecherei in einer Wirtschaft in Wöschbach mit einem 20jährigen Hilfsarbeiter Streit bekommen, der in Tätlichkeiten ausartete und sich auf der Straße fortsetzte. Dabei griff U. zum Messer und versetzte dem Hilfsarbeiter einen Stich in den Leib, der eine Verletzung der Leber und starken Blutverlust zur Folge hatte. Er mußte sich einer sofortigen Operation unterziehen. Seiner gesunden Körperkonstitution und der Kunst der Aerzte verdankte er sein Leben. Wegen erschwerter Körperverletzung wurde U. vom Einzelrichter beim Amtsgericht (Amtsgerichtsrat Stritt) zu vier Monaten Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Diebereien.

Wegen erschwerten Diebstahls, Mundraub und unerlaubten Waffenbesitzes stand der 22 Jahre alte Arbeiter Willi K. aus Daxlanden, der sich seit sechs Wochen in Untersuchungshaft befindet, vor dem Einzelrichter. Im Sinne der Anklage wurde er zu vier Monaten einer Woche Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. Er hatte mit einem Jugendlichen zusammen zwei Stallhasen gestohlen, ferner aus einem Keller 25 Pfund Kartoffeln und ein Glas Eingemachtes entwendet. Mit Unterstützung durch einen anderen erlangte er durch Eindringen in ein fremdes Grundstück eine größere Menge Gänsefett, 40 Pfund Fleisch und Schinken, sowie eine Rolle Draht.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Im Gegensatz zum vorbörslichen Freiverkehr, der zunächst eine freundliche Tendenz und sogar vereinzelt etwas festere Kurse zeigte, eröffnete die Börse, hauptsächlich beeinflußt durch eine allgemeine Geschäftsunlust und durch das Fehlen jeglicher Orders lustlos und überwiegend leicht abgeschwächt. Man rechnet nach den neuesten Nachrichten und angesichts der angespannten Kreditlage am Newyorker Geldmarkt und der scharf angezogenen Geldsätze doch mit einer baldigen Diskonterhöhung der Federal Reservebanken. Hinzu kommt, daß man angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen sich abwartend verhält. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit war trotzdem nicht zu verkennen, wozu die außerordentliche Flüssigkeit am Geldmarkt, an dem größere Beträge weiter angeboten bleiben und die Meldungen über den günstigen Stand der Beitrittsverhandlungen Englands und Amerikas zum Internationalen Börsenverband beitrugen. Zu bemerken waren einige Sonderbewegungen, für die namentlich Auslandsinteresse maßgebend war. So waren Braunkohlenwerte, Disconto lebhafter und fester.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4.5—6.5, Monatsgeld mit 6.75—7.75 Prozent reichlich angeboten.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen nur wenig verändert. Kabel-Berlin stellte sich auf 4.2142½, London-Kabel auf 4.8545, London-Berlin auf 20.45⅝.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz bei ungleichmäßiger Haltung als freundlich zu bezeichnen. Auf Auslandsnachfrage zogen Deutsche Linoleum 3.5 Prozent an. Auch Glanzstoff und Svenska besserten sich bei einiger Nachfrage um 3 Prozent bezw. 3 RM. Ferner zeigte sich für Neubesitzanleihe einiges Interesse. Auf Hamburger Abgaben und Gerüchte über eine Dividendenreduktion lagen Hapag 2 Prozent schwächer. Auch Lloyd gaben nach. Die übrigen Märkte wiesen keine wesentlichen Veränderungen auf.

Der Privatdiskont blieb mit 5¾ Prozent für beide Sichten unverändert. Bei fast völliger Geschäftsstille schloß die Börse abgeschwächt. Stärker gedrückt waren Kaliwerte. Auch Schiffahrtsaktien waren weiter angeboten. Nachbörslich kamen Umsätze kaum zustande. Die Kurse neigten eher weiter zum Nachgeben. Man nannte Reichsbank 303, Paket 125 Brief, Lloyd 122½, AEG. 174½, Siemens 374½, Schuckert 224½, Tietz 252, Salzdetfurth 484, Farben 249½, Ostwerke 244, Phönix 95, Glanzstoff 433, Stöhr 205, Altbesitz 54, Neubesitz 13.80.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. Febr. Die Börse zeigte zum Wochenschluß eine vollkommene Stagnation. Umsätze kamen fast nicht zu Stande, da einmal das Publikum sich zurückhielt, andererseits wegen des Ausfalls der Newyorker Börse keinerlei Auslandsaufträge vorlagen, die in den letzten Tagen wenigstens einen gewissen Impuls gaben. Das starke Anziehen des Newyorker Geldsatzes und der schwache Schluß der dortigen Börse, sowie der offizielle Beginn der Reparationsverhandlungen veranlaßten die Spekulation nach wie vor zu einer starken Zurückhaltung. Infolgedessen wich der gestrige freundliche Ansatz einem allgemeinen leichten Kursrückgang. Fast sämtliche Märkte, besonders der Elektro-, der Montan-, der Schiffahrts- und der Baumarkt verloren ¾—1½ Prozent. Die Farbenaktie ging um 1½ Prozent zurück. Eine Ausnahme machten Deutsche Linoleum, die um 4 Prozent anzogen. Der Börsenverlauf blieb still und weiterhin ohne Sonderbewegung. Wesentliche Kursveränderungen traten nicht ein. Tagesgeld 4½ Prozent. London gegen Newyork 4.8540, Pfunde gegen Mark 20.40, Dollar gegen Mark 4.2140.

Warenmarkt.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Produktenbörse. Wie im Ausland ergaben sich auch im hiesigen Getreidehandel nur unwesentliche Preisänderungen. Die leicht erhöhten Cif-Forderungen Nord- und Südamerikas blieben ohne Beachtung. Das Inland offeriert Weizen und Roggen ausreichend. Die milder gewordenen Temperaturen deuten vielleicht schon auf Tauwetter und damit Freimachung der eingefrorenen Getreidemengen hin. Im Lieferungsgeschäft war der Mai-Weizen stetig, sonst konnten sich die gestrigen Notierungen nicht behaupten. Roggen behauptet. Mai etwas fester. Gerste und Hafer ruhig.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215 (74½ Kilogr. Hektolitergewicht), März 229.50 bis 230.50, Mai 238, Juli 247.50, stetig; Roggen: Märk. 204—205 (69 Kilogr. Hektolitergewicht), März 221.25—221.50, Mai 231, Juli 232 u. Geld, ruhig; Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202, ruhig; Hafer: Märk. 200—206, März 221, Mai 231—231.50, ruhig; Mais: loko Berlin 238—239, ruhig; Weizenmehl 26—29.50, ruhig; Roggenmehl 27—29.25, ruhig; Weizenkleie 15.25, behauptet; Roggenkleie 14.75, behauptet; Weizenkleiemelasse 15; Erbsen, Viktoria 40—46; Kl. Speiseerbsen 27—33; Futtererbsen 21—23; Peluschken 22—24; Ackerbohnen 21—23; Wicken 26—28; Lupinen, blaue 15.80—16.50; Lupinen, gelbe 19—20; Seradella alt 39—44; Rapskuchen 20.20—20.60 (Basis 38 Prozent); Leinkuchen 25—25.40 (Basis 37 Prozent); Trockenschnitzel 13.10—13.30; Sojaextraktionsschrot 20.60—20.70 (Basis 45 Prozent); Kartoffelflocken 18.80—19 RM.

Berlin, 9. Febr. Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 RM.

Berliner Devisennotierungen vom 9. Februar

	8. Febr Geld	8. Febr Brief	9. Febr Geld	9. Febr Brief		8. Febr Geld	8. Febr Brief	9. Febr Geld	9. Febr Brief
Amsterd.	168.60	168.94	168.58	168.9?	Wien	59.11	59.23	59.12	59.24
Buen.Air.	1.776	1.780	1.775	1.779	Prag	12.452	12.47?	12.458	12.478
Br.-Antw.	58.57	58.69	58.555	58.675	Jugoslaw	7.388	7.40	7.388	7.402
Oslo	112.36	112.58	112.29	112.51	Budapest	73.36	73.5	73.37	73.51
Kopenhag.	112.38	112.60	112.31	112.53	Bulgarien	3.037	3.04?	3.037	3.043
Stockholm	112.61	112.8?	112.58	112.80	Lissabon	18.58	18.6?	18.58	18.62
Helsingf.	10.59	10.61	10.59	10.6?	Danzig	81.68	81.84	81.63	81.79
Italien	22.03	22.07	22.03	22.07	Konstant.	2.083	2.087	2.073	2.077
London	20.447	20.487	20.435	20.47?	Athen	5.435	5.44?	5.435	5.445
Newyork	4.209	4.217	4.210	4.218	Canada	4.200	4.208	4.200	4.208
Paris	16.45	16.49	16.435	16.475	Uruguay	4.311	4.319	4.311	4.319
Schweiz	80.99	81.15	80.96	81.12	Kairo	20.965	21.005	20.96	21.00
Spanien	65.93	66.07	65.87	66.0?	Island	92.31	92.49	92.31	92.49
Japan	1.918	1.922	1.915	1.919	Reval	112.11	112.33	112.10	112.32
Rio de J.	0.502	0.504	0.5015	0.5035	Riga	80.75	80.91	80.80	80.96

Züricher Devisennotierungen vom 9. Februar

	8. 2.	9. 2.		8. 2.	9. 2.
Newyork	519.60	519.85	Wien	73.00	73.02½
London	25.24¼	25.24	Budapest	90.63½	90.61½
Paris	20.31½	20.31	Agram	9.12½	9.12½
Brüssel	72.30	72.30	Sofia	3.75½	3.75½
Italien	27.20½	27.21	Bukarest	3.10	3.10
Madrid	81.10	81.50	Warschau	58.30	58.30
Holland	208.17½	208.15	Helsingfors	13.10	13.09
Stockholm	139.00	139.00	Konstantinop.	2.56	2.56
Oslo	138.65	138.70	Athen	6.72	6.72
Kopenhagen	138.65	138.70	Buenos-Aires	2.19	2.19
Prag	15.37½	15.38½	Japan	2.36¾	2.36½
Deutschland	123.35	123.37			

Tendenz: Anziehend.

Täglich Geld 2½ Proz. Monatsgeld 8 Proz. Dreimonatsgeld 4⅞ Proz.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Febr	Mrz	Apr.		Febr	Mrz	Apr.		Febr	Mrz	Apr.
Abl.o.Ausl.	⅝	⅞	1⅛	Farbenind.	5	7½	10	Nordd.Lloyd	4	6	8
A.E.G.	5	7	9	Gelsenkirch.	4	5½	7	Otavi	1¾	2¾	3⅝
Danatbank	6	8	10	Hapag	4	6	8	Phönix	3½	5	6½
Deutsche Bk.	3½	5	6½	Handelsges.	6½	9	11½	Rheinstahl	5½	7½	9½
Disconto	3½	5	6½	Harpener	5	7	9	Siem.Halske	9	12	15
Dresdner	3½	5	6½	Licht Kraft	8	11	14	Zellst.Waldh.	6	8	10
Dt. Erdöl	4½	6½	8½	Mannesm.	4½	6½	8½				

Erweiterung der steuerlich zulässigen Abschreibungen.

Eine bedeutsame Entscheidung des Reichsfinanzhofs.

Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 10. Dezember 1928 wichtige neue Grundsätze über die steuerlich zulässigen Abschreibungen aufgestellt und dabei zum ersten Male anerkannt, daß nicht nur die technische Abnutzung, sondern auch die wirtschaftliche Abnutzung von der Steuerbehörde zu berücksichtigen ist. Aus der ausführlichen Begründung des Urteils sind für die Geschäftswelt folgende Sätze von größter grundsätzlicher Bedeutung:

„Es kann sehr wohl sein, daß in einem Betrieb eine bestimmte Maschine noch verwendungsfähig erscheint, weil die Abnehmer des Betriebes an die Qualität der Erzeugnisse keine so hohe Ansprüche stellen und daher auch bei mangelhaften Leistungen der Maschine ein Weiterarbeiten mit ihr noch vorteilhaft erscheint, während in einem anderen Betriebe mit einer anspruchsvolleren Kundschaft die Außerbetriebsetzung derselben Maschine aus wirtschaftlichen Erwägungen schon früher geboten ist. Hier sind technische und wirtschaftliche Ueberlegungen nebeneinander für die Bestimmung des Zeitraums der voraussichtlichen Verwendung der Maschine im Betriebe maßgebend, und man wird einem Betriebsinhaber, der, gestützt auf die in seinem Betriebe gewonnenen Erfahrungen, von vornherein die Verwendungsdauer kürzer als die technische Lebensdauer bemißt, die Zulassung eines höheren Abnutzungssatzes nicht versagen dürfen. Nun gibt es aber weitere Fälle, in denen eine Maschine technisch noch einwandfrei arbeitet, ihre Weiterverwendung aber deshalb für den Betrieb unwirtschaftlich erscheint, weil z. B. der durch die Maschine hergestellte, der Mode unterworfene Gegenstand keine gängige Ware mehr darstellt oder weil infolge neuer Erfindungen mit anderen Maschinen ein hochwertiges Erzeugnis hergestellt werden kann, das von den Abnehmern bevorzugt wird oder aber auch, weil neuere Maschinen dasselbe Produkt mit einem erheblich geringerem Aufwand herstellen. In diesen Fällen treten bei der Entschließung über die Weiterverwendung einer Maschine die wirtschaftlichen Erwägungen gegenüber dem Gesichtspunkt der technischen Brauchbarkeit in den Vordergrund. Diese Ausführungen treffen natürlich nicht nur auf Maschinen, sondern auch auf andere Gegenstände des Betriebsvermögens zu.“

Berliner Börse

vom 9. Februar

Deutsche Staatspap.

	8. 2.	9. 2.
Abl. Schuld I—III	54	54
Neubesitz	13.8	13.8
6 Dt. Werth.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.62	78.62
6% Bayern Staats 27	79.5	79.62
6% Sachsen Staats 27	8.9	80.9
7% Thür. Staats 26	84.9	84.9
6½ D.Reichsp.	97.75	97.6
Dt. Schutzgeb.	5.35	5.35
5 Rh.-M. G.	74.5	74.5
6% Farben	135¼	135⅛
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—

Ausländ. Werte

	8. 2.	9. 2.
5 Mex. abg.	33.12	33.5
4 Mex. abg.	21.8	22
4½ Oest.S.	37.5	37.5
4 Goldr.	31.75	-
4 Kronenr.	2.4	—
4 Türk. Ad.	7.9	8
4 T.Bagd.I	11	11.12
4 T.Bagd.II	11.4	11.12
4 T. Zoll.	11.5	11.5
Türk.-Lose	18	18
4½ Ung. 13	22.25	22.5
4½ Ung. 14	25.62	25.62
4 Ung. Goldrente abg.	25	25.1
4 Kronenr.	2.35	2.3
5 Tehuant. abg.	18	18.25
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	8. 2.	9. 2.
A.-G.f.Verk.	163	163¼
Allg. Lokalb.	173⅛	171
Baltimore	—	-
Canada	70.5	70
Dt.Eis.B.Bet.	83	83
7 Reichsb.	90.12	90
Elektr.Hchb.	95	95
dto. Zertifik.	89.75	89.62
Hamb.Paketf.	127½	125
Hamb.Hochb.	77.62	77.5
Hamb.Südam	172¾	172
Hansa	185¾	158
Neptun	—	—
N. Lloyd	124	122.5
Schantung	48	—
Südd.Eisenb.	121	121.5
Ver. Elbe	42.85	43

Bank-Aktien

	8. 2.	9. 2.
Adca	138	138.5
Bad. Bank	184	184
Bk. el. Werte	147	147
Bk. f. Brau	170¼	170
Barm. Bkv.	139½	139.5
Bay.Hyp.B.	166.5	166.5
„ Vereins	165	165
Berl.Hdlsges.	238	235¾
Commerzb.	197.5	196⅞
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	274.5	273
D.Asiat.Bk.	49	49
Dtsche.Bk.	169	168.5
Dt.Hyp.Bk.	159.5	159.5
D.Uebs.Bk.	106¼	106¼
Disk.-Ges.	164.5	165¼
Dresdn.Bk.	168.5	168
GothaGrund	142¼	142
Lux.Inter.	6.75	6.75
Mein.Hyp.	139.5	139¾
Mitt.Bod.C.	253.5	253.5
Mitteld.Cbk.	195¼	194.5
Ostbank	115	115
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	139¼	139¼
Reichsbank	307¾	305.5
Rh.Creditbk.	124.5	124⅞
Südd.Bod.Cr	188	196.5
Südd. Disk.	136.5	136.5
Vbk. Hamb.	153	153
Wiener Bkv.	14.75	14.75

Industrieaktien

	8. 2.	9. 2.
Accumulat.	156¼	156¼
Adlerh. Gl.	116	116.5
Adl. Kleyer	58	57.5
A. E. G.	175¾	175.5
dto. Lit. B	84	84
Alsen Zem.	198¼	199
Ammend P.	174	177.5
Aschaff.Bräu	164	164
Aschaff.Zellst.	185.5	186
Augsb.N.M.	91	94
Bamb.Mälz.	122	122
Basalt	56.12	56
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	204	203⅝
Bayr.Spieg.	67.5	69
J.P.Bembg.	407¾	405
Berger Tfb.	385	382
Bergm. Elek.	211	209
B.Karlsr.J.	66.25	—
Berl. Kindl.	570	575
Bl.Masch.	81.75	82
Berth.Mess.	71	70.25
BrauhNürnb.	173½	173.5
Brk. Bril.	162	162
Brschw. K.	233	233
Brem.Beigh.	67.5	68
Brem.Vulk.	123	123
Brem.Wolle	211	211
BrownBoveri	150	150
Buderus E.	82.5	82.5
Busch Lüdsch.	80	80
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Waff.	125.5	126
Ch. Buckau	97	95
Ch. Heyden	120.5	120
Ch. Gelsenk.	75	75.25
Ch. Albert	76	76
Chade	465	467
Conc. Berg	68.5	69
Conc. Chem.	34.37	34
Conc. Spinn.	100¾	100¼
Ct. Caoutch.	132	132
DaimlerBenz	58.5	58.25
Dt. Atl. Tel.	131	131
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti-G.	215.5	215¾
Dt. Erdöl	126.5	127¼
Dt. Gußstahl	89.5	89.5
Dt. Jute	147	147
Dt. Kabel	62.5	62
Dt Linol.Wk.	327	333
Dt. Masch.	54	64
Dt. Post	27.5	—
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	99.75	99¾
Dt. Steinzg.	236	237
Dt. Ton	152	152
Dt. Wolle	39.5	41
Dt. Eisen.	78.5	79
Dortm.Aktie	233.5	232.5
„ Union	269	269.5
Dr.Schnellpr.	117	116
Düren Metall	225¼	225¼
Dürkoppwke.	36.5	36
Düss.Masch.	—	37
Dyckerhoff	112	111.5
Dyn. Nobel	—	117
Egest. Salz	117.5	123
Eintracht	76	75
Eisenb. Brk.	162¼	162
Eis.Sprottau	—	—
El. Liefer.	166¼	165¼
El.Licht Kraft	210	209
Engelh.Bräu	233¼	223¼
Enzing.-U.	72.25	72.12
Erdmsd.	103	103¼
Erlang.Bw.	150	150
Eschw.Bg.	217	216.5
Ess.Steink.	119.5	118.5
Fahlbg.List	118¾	118¼
Falkenstein	120	123
Faradit	—	49.5
J.G.Farben	251.5	250.5
Feinjute	116	116
Feldm. Pap.	216	215¼
FeltenGuill.	140	140
Flöth.Masch.	—	37.25
Fraustadt Z.	73.75	71
FreundMsch.	12	—
Fried.Hall	166	—
Friedr.Hütte	111	—
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	6	—
Gels.Bw.	125¾	126
Genschow	96	92
Germania P.	183.5	183
Ges.f.e.Unt.	234⅞	235
Girmes Co.	252	252
Gladb.Wolle	150	150
GlasSchalke	216	216
Glockenst.		
GlückaufBräu	138¾	138¾
Goldschm.	87.12	87.5
Görl. Wagg.	102	101
Gritzner	106	106.5
Großhain Webst.	216	216
Grün u. Bilf.	170¼	170
Gruschwitz	78	79
Guanowerke	58.25	58.5
Gundlach	96	96
Haberm. G.	110	111
Hacketh D.	92.25	92.5
Halle Masch.	115	115
Hamb.El.	147	147
Hammersen	132	134
Hann.Masch.	45	46
Harburg Eis.	77.25	77
Harb.Phönix	77.50	77.75
„ Brücke	—	—
Harpener	130¼	130¾
Hartm. M.	16	16
Hedwigsh.	90.62	90.37
Hemm.Zem.	267¾	-
Hilpert M.	92.5	92.5
Hindr. Auff.	105	105
Hirsch Kupf.	136	137¼
Hirschb.Ld.	102.5	102.5
Hoesch	120	120¾
Hoffm. St.	79.75	79
Hohenlohe	70.12	72
Holzm. Ph.	125.5	125¼
Horchwke.	110	110
Hotelbetr.	180	180
C.H.Hutsch.	78	77.5
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	205.5	215¾
Industrieb.	138	138
Jeserich	122	122
Jüdel	145	143¾
Junghans	75	74
Kahla Porz.	110	111
Kali Aschl.	264.5	264
Karstadt	225¾	225¾
Klöcknerw.	105	105.5
Knorr C. H.	159	158
Köhlm. St.	91	91
Kolb & Sch.	176.5	176.5
Köln Neuess.	119⅝	119⅝
Kölner Gas	88.75	89
Konti Waff.	38.5	38
Kört Gebr.	69.25	70.25
Kört El.	104	104.5
Krauß & Co.	58	58.25
KunzTreibr.	117	117
Küppersb.	185¾	186
Lahmeyer	166	166¾
Laurahütte	66	66
Leipz.Riebeck	147.5	148
Leopoldsgr.	77.75	77.75
Lindes Eis	161¾	161
Lindström	853	853
Lingel Sch.	47.5	47
Lingnerw.	87.5	87.5
Ludw. Loewe	222	221
Lorenz Tel.	168	168
Lüdenscheid	101.5	101.5
Magirus	38.5	38.5
Mannesm.R.	124⅛	124¾
Mansfeld	114.5	114.5
Masch. BuckauWolf	128	128
Max-Hütte	—	188.5
M. W. Lind	165.5	158.5
„ Soran	212	212
„ Zittau	84.5	83.75
Metallbank	128.5	129.5
Miag	141.5	141¼
Minimax	125	124.5
Mitteld. St.	131	132
Mix & Gen.	105.5	107
Montecatini	63.5	63.5
Mot. Deutz	67.25	67
Mülh. Bg.	101.5	102.5
Nation.Auto	40.5	40
Neckarsulm	24.75	24
Neckarwke.	135¼	135¼
Ndl. Kohle	163¾	163
Nordd.Eis	122	121.5
„ Steingut	189.5	188.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	165	167
Nbg.Herkul.	44.25	44.25
Ob.-Bedarf	95.5	95.5
Ob. Koks	105.5	105⅛
Dto. Genuß	81	81
Orenstein	90.62	90.12
Ostwerke	243.5	244.5
Panzer	—	—
Pet. Union	101	101
Phönix Bg.	95	94.62
Phönix Brk.	85.5	85
Pintsch	179	179
Pittler Wk.	—	—
Poege el.	59.25	50
Poege Vorzg.	60	60
Polyphon	394	395¼
Preußengr.	112	111.5
RadebergExp.	181.5	183
Rasqu.Farb.	104.5	105¼
Rathg. Wg.	74	74
Reichelbräu	273	273
Reichelt M.	76	76
Reisb. Pap.	233	232
Rh. Braunk.	275.5	275¼
„ Elektro	163	164
„ Möbel	149.5	149.5
„ Stahlw.	128	127.5
R. W. E.	236	235
„ Westf.K.	106	105
RW.Spreng	—	93.25
Richter Dav.	180	183.5
Riebeck-Mont.	142¼	143
Rockstroh	126.5	126.5
Roddergr.	900	900
Rosenth.P.	110.5	110.5
Rütgersw.	95.12	96
Sachsenw.	121.5	121.5
Sächs. Guß	118	118
S.-Th. Ptl.	186	186
„ Webstuhl	112.5	107
Sal. Salz	130	130
Salzdetfurth	487	487.5
Sangerh.M.	121	120
Sarotti	198	200
Schering ch.	294	294
Schlegelbräu	206	205.5
Schles. Berg-Zink	131	130
Schl.B.Benth	135	136
Schl. Text.	35	33
Hg. Schneid.	112	122
Schub. Salz	320	315
Sch. Cremer	80.25	80.25
Schuckert el.	226.5	225.5
Schultheiß	288	285¼
Schelm Eis.	—	—
Sieg-Sol.G.	17.12	17
SiegersdWerk	126	126¾
Siem. Gl.	142	142
Siem.Halske	377¾	376.5
Sinner A.G.	138	138
Staßfurt ch.	28.62	27.12
Stett.Cham.	79	78.75
Stock & Co.	104	103.5
Stöhr Kg.	209	208¾
Stöwer Nm.	23	22.75
Stolb.Zink	—	160
Stollwerk	146.5	148.5
Strals. Sp.	250	250
Südd. Jmb.	92	92
Südd. Zuck.	145⅞	145.5
Svenska	485	482
Tel. Berlin	59	585
Thörl Oel	96.5	96
Thür. Gas	154	154¼
Tietz Köln	264	252
Transradio	150¼	150
Tuch Aach.	112.5	112¾
Tüll Flöha	—	80.25
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	63.75	63.25
Un. Diehl	105	105
Varz. Pap.	134¾	134⅝
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl.	98.5	97
„ Dt. Nickel	187.5	187
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	430	434.5
„ Gothania	131	131
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	49	49
„ Pinsel	46	46
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver.	58	58.25
„ Stahlw.	97	97.5
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	68	70.25
Vogel Tel.	79	78.25
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	105	105
Wasser Gelsen	133.5	133.5
Wegelin	100	100
Westereg.	270.5	271
Wicking	160	165
Wiesloch Ton	117.5	116
Wißner Met.	142	141¼
WittenerGuß	35.5	36
Witt.Tief.	120	128
Zeiß Masch.	135	135
Zellst. B.	121	120¾
Zellst.Waldh.	257	255

Versicherungen

	8. 2.	9. 2.
Aach. M.Feuer	361	361
Vikt. Allg.	2715	2710
Vikt. Feuer	565	563

Kolonial-Werte

	8. 2.	9. 2.
Dt.-Ostafrika	145	142
Neu-Guinea	575	573
Otavi	69.87	69.25

Termin-Notierung

	8. 2.	9. 2.		8. 2.	9. 2.
A.G.Verk.	164	162	Hamb. El.	147	146⅝
Allg.Lokalb.	—	172.5	Harpener	131.5	130.5
7% Reichsb.	90.25	90.5	Hösch	121¼	121
Hapag	127.5	125	Holzm. Ph.	[illegible]	125.5
dto. Hochb.	—	—	Ilse Bergb.	270.5	216.5
Hamb. Süd	—	172	Kali Aschl.	266.5	264
Hansa	159¾	157¼	Karstadt	227.5	226
Lloyd	124	122⅝	Klöckner	105¼	106¼
Otavi	69.75	69.12	Köln-Neuess.	120¼	120
Adca	139	139¼	Ldw.Loewe	222.5	221
Barm.Bankv.	140¼	140¼	Mannesm.	125⅛	124⅝
Bay. Hyp.	166.5	166.5	Mansfeld	115	114¾
„ Vereinsb.	165	165	Metallb.Frkf.	129.5	129¼
Berl. Hdlsg.	237.5	234.5	Mitteld.St.	132.5	133
Commerzb.	193.5	196¾	Nat. Auto	41	—
Darmst. Bk.	272¼	272¼	Nordd. Wolle	165¾	165.5
Dt. Bank	170	169.5	Ob.-Bedarf	—	94.5
Diskonto-Ges.	165.5	165⅝	„ Koks	105¾	105.5
Dresdn. Bk.	169¼	169⅛	Orenstein	91	90.5
Mitteld.Crd.	197	—	Ostwerke	246	243¾
A. E. G.	176.5	175	Phönix Bg.	95.75	95.25
Bay. Motor	205	204	Polyphon	397.5	394.5
Bemberg	408	408¼	Rh. Braunk.	276.5	276
Bergm. E.	210¾	208¼	Rhein.Elektr.	164	—
Berl. Masch.	—	—	Rheinstahl	129⅛	128¾
Buderus	84.5	84.5	R. W. E.	236¾	234¼
Charl.Waff.	126¾	126.5	Riebeck Mt.	144	—
Comp. Hisp.	468	466.5	Rütgersw.	95.75	95.12
Ct. Caoutch	133.5	133	Salzdetf.	488.5	484.5
Daimler	59	58	Schles.El.B.	210.5	210
Dt. Conti G.	216¼	215.5	„ Portland	202.5	201
Dt. Erdöl	127.5	126.5	Schub. Salz	320	314.5
Dt. Linolwk.	329⅝	329	Schuckert el.	225¼	224¾
„ Masch.	54.25	53.25	Schulth.-P.	290.5	285.5
Dynamit	117	—	Siem.Halske	377¼	374.5
Elektr. Lief.	166¼	165	Svenska	481	482
Elektr. Licht	210.5	208¼	Thür. Gas	154¾	155
EssenSteink	—	—	Leonh. Tietz	257	252
J.G.Farben	252	250¼	Transradio	153.5	151.5
Feldmühle P.	217.5	216¾	Ver.Glanzst.	435	433.5
Felt. u. Guill.	141.5	141⅛	„ Stahlw.	97.25	97
Gels. Bg.	127	127	Westeregeln	273	271
G. f. el. U.	236	235¼	Zellst. Waldh.	253	257
ThGoldschm.	87.25	85.5			

Ergänzung zum Kurszettel

	8. 2.	9. 2.		8. 2.	9. 2.
Frkf. Pfbf. 43	—	—	5 Sofia St.	13.5	13.00
Hess.L.Pfbr.	—	—	4½ M.B.A.	25.37	25
dto. Komm. Obl. 1—16	9.4	9	4½ Anat. I	19.1	20
Rh.Hyp.Bk. S. 30	—	—	4 dto. II	20.4	21
dto. Komm.	—	—	4½ dto. III	20.12	20.50
Westd.Boden 1—10	—	—	Pr. Zentr.B.	165.5	164
6 Großkr.M.	—	—	Hageda	130	132¾
5 Rum. 1903	11.5	11.50	Koum.Jrd.	70	71.75
4 Rum. 1894	—	—	MezS.Frdg.	62	62
4 Türkunif.	15	15	Rheinf. Kr.	185.5	185
4½ Budap. St. 14 abg.	58	57.87	Schffg. Off.	—	
4% Budap. St.96 i.K.	—	—	Ver.B.Fr.G.	80	80.5
			„ Ultram.	157	154¼
			Mannh.V.	162.5	162.5
			Nordstern Allg.Vers.	288	290

† exkl Div * Ziehung § exkl Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 9 Febr

Deutsche Staatspap.

	8. 2.	9. 2.
5% Reichsanl.	87.4	87.4
Ablösung I—III	53.85	53.9
Neubesitz	13.85	13.9
Dt. Werth.	87.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4 Schutzgeb.14	—	—
4% Bay.AblR.	—	—
5½% Württ. Freist. 26	78.50	97.5
5½% Reichsp.	78.5	—
6½% Hess. Volksst. I	97	100

Ausl. Staatspapiere

	8. 2.	9. 2.
Spez. Port.	9.35	9.35
4½% am. Goldrum. 13	18.75	18.75
Zolltürken		
4 ung. Gold	24.87	24.75

Dt. Stadtanleihen

	8. 2.	9. 2.
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	84	84
7 Frankf. 26	87	87
Heidelberger Stadt A.26	83	77.75
8% Ludwigsh St.A. 26	91.85	83
8% Mainz G.A. 26	—	91.65
10% Mannh. G.A. 25	102	102
8% Mannh. St.A. 26	93.50	93.5
6% Mannh. St.A. 27	77.5	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
8 Pforzh. 26	94	94
8 Pirmas. 26	90	90

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	8. 2.	9. 2.
6 Bad.Holz24	21.1	21.1
5 Badenw. K.	—	-
5 Pfandbrfbk. Gold	79.25	79.25
6 Großkr. Mannh. 23	77	77
6 Heidelberg St. Holz	26.50	26.5
6 hess.Braunk.	6.2	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.50	9.5
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.1	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal.	—	5.83
5 Pr. Roggen	9.32	9.32
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5 Südd.Festw. Bank	—	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	8. 2.	9. 2.
5 Badenw.-Kohle 23	15	—
5 Großkr. Mannh. abg	—	15
5 Neckar A.G. Gold	84.8	—
7 Ver. Stahlwerke 26	—	84.6?
5 Rh.-Main-Donau	—	—

Pfandbriefe

	8. 2.	9. 2.
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	15
Rh. Hyp.Bk 5—8	95	95.25
3 SadoniqueM	—	—

Bank-Aktien

	8. 2.	9. 2.
Adca	138	138
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	168	167
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	165	165
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	274.5	273
Dtsche.Bk.	169	169
Dt.Hyp.Bk.	139½	139¼
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	164¼	165.5
Dresdn.Bk.	169	169
Frankf. Bk.	115¾	116
Fr.Hyp.Bk.	147½	147¾
Fr.Pfd.Br.B.	155½	155
Metallbank	129	129
Mitteld.Cbk.	195	169
Nürnbg.B.B.	160	160
Oest. Credit	34.50	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	159½	159.5
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214.5	216¼
Südd.Bod.Cr.	185	188
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wtb Nbk.	187½	187.5

Transportanstalten

	8. 2.	9. 2.
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.12	—
Hapag	127¾	125
Heidelberger Straßenb.	57	57
Lloyd	125	123

Industrieaktien

	8. 2.	9. 2.
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	295	—
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110¼
BrauSchwartz Storchen	164½	164¼
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	160	—
Adl. Kleyer	58	58
Adl Gebr.	36	—
A.E.G.St.	175¼	175¾
Bad. Masch. Durlach	150	150
Bad Uhren	10	9.90
Bamag. Mg.	68	—
Bayr.Spieg.	—	68
Bayr. Cell.	—	25
Bergm. Elek.	210½	—
Brem.Beigh.	67	66.5
BrownBoveri	150	150
Bürst.Erlang	—	19.5
Cem.Heidelb.	136	—
DaimlerBenz	60	58
Dt. Eisenb.	—	79
Dt. Erdöl	125	—
„ G.S.Sch.	172	171
Dt.Linol.	329½	331
„ Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	117	117
Dürkoppwke.	37	37
E. W. Kais.	—	10.3
El.Licht u.Kr.	210	210
El Liefer.	—	—
Emag	83.25	83
EmailUllrich	8.50	8
Enzinger Union	72.50	72.5
Ettl. Masch.	42	42
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	250½	250¾
Feinm. Jett	89	90
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	87	87
„ Masch.	62	62
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	87.10	88.10
Gritzner	107½	107
Grün u. Bilf.	171⅞	172
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	135	135
Haid u. Neu	35	35.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	109	109
HefferMasch.	183	183
Hilp. Armat.	92.5	92.5
Hirsch Kupf.	—	135.5
Hoch u. Tief	102	105
Holzmann	125½	126.9
Holzverkohl.	95	95.75
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	75.50	76
Kg.Kaisers	243	243
KleinSchanz	102	102
Knorr C. H.	159	158
Kolb & Sch.	176	—
Konf.Braun	82.50	87.5
Krauß & Co.	55	55
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	114	114
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130¼	130
Mainkr.	117½	117
Metallg.	187½	187.5
Met.Knodt	75.50	75.5
Mez Söhne	—	63
Miag	—	—
Moenus	—	39.75
Mot.Darmst.	57.75	57.25
Deutzmotor	67	68
Oberursel	92	92
Neckarsulm	—	24.5
Neckarw.Eßl.	136	136
Pet Eisenb.	—	—
Pet. Union	101	101
Pf.Näh.K.	—	—
Rein.Gebb.	—	—
Rh.El.Vorz.	79.50	80
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	125.5	125.5
Rütgersw.	95.6	96
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	74.75	76.25
SchriftStemp	121	120
Schuckert N.	226	—
Schuh Bern.	—	—
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	376.5
Sinalco	125	125
Südd. Zucker	—	144¾
Thür. Lief.	—	109
Trik.Besigh.	—	-
Ver.Ch.Aff.	92.50	—
Ver D.Oelf.	73	73
Ver. Faß	36.75	—
Voigt Häffn.	212	—
Volth.Kabel	85	85
Wayß Freyt.	126¼	130.5
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ El.	121	121
Zellst.Aschaff.	—	188.5
Zellst.Waldh.	-	
Zuck.Rheing.	258	256

Montan-Aktien

	8. 2.	9. 2.
Buderus	82.75	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	124¾	—
Harpener	—	—
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	268	264
Kali Wester	273	275
Klöckner	—	-
Mannesm.	—	—
Mansfelder	113¾	—
Oberbed.	—	—
Phönix	95.75	—
Rheinstahl	128	145
Riebeck	141	240.5
Salz Heilbr.	118	118
Tellus Berg	66.75	66
V.K.Laurah.	—	-
V. Stahlw.	—	—

Versicherungs-Aktien

	8. 2.	9. 2.
Allianzvers.	257	260
Frankf.Allg.	1003	1004
Frf Rückvers.	16	16
Frankona	252	—
Frankona 60 RM.	149	149
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ski-Langlauf in Zakopane.

Hervorragendes Abschneiden der Deutschen.

Wie überall in Europa, so sind auch in dem polnischen Winterkurort Zakopane, der Perle Polens, die Schneeverhältnisse denkbar gut. Der Mittelpunkt des polnischen Wintersports, am Fuße der Tatra, steht gegenwärtig im Zeichen der Flaggen von 12 Nationen, es herrscht ein buntes Leben und Treiben. Ist in Zakopane ohnehin jetzt Hochsaison, so hat die Frequenz jetzt einen Höhepunkt erreicht, rund 25 000 Kurgäste sind augenblicklich anwesend.

Nachdem bereits am Dienstag der 50 Kilometer Dauerlauf entschieden war, begann am Freitag der zweite und Hauptteil der sportlichen Wettbewerbe mit dem 18 Kilometer Langlauf. Gemäß der Ausschreibung wurde in zwei Klassen gelaufen, als Einzellauf und als Kombination. Die deutschen Teilnehmer konnten recht gut abschneiden. Sie waren schon in der Auslosung am Donnerstag gut davongekommen. Hans Bauer hatte Startnummer 13, Otto Wahl 29, Krebs-München 31, Aschauer 58, Gustav Müller 69, Schuster 75, Pellkofer 78 und Kratzer 85. Am weitaus besten schnitt der Münchner Krebs ab, der zum ersten Male eine solche internationale Konkurrenz bestritt und den siebten Platz belegen konnte. Er hatte dabei von allen Mitteleuropäern die beste Zeit, dicht hinter ihm kamen der Böhme Donth und der Schweizer Bußmann. Auch in der Kombination war das Abschneiden der Deutschen aller Ehren wert. Gustav Müller kam auf den achten Platz, als Zweitbester von allen Mitteleuropäern. Bauer wurde 10., Aschauer 12., Kratzer 14. und Pellkofer 21. Einiges Pech hatte Otto Wahl, dem nach 12 Kilometer ein Ski brach, wodurch er großen Zeitverlust erlitt. Das gleiche passierte auch Schuster.

Der Lauf wurde bei 7 Grad Kälte ausgetragen. Er führte bei einer Höhendifferenz von 220 Meter in einem Rundweg östlich von Zakopane in großem Bogen um die umliegenden Hänge. Allzu große Anforderungen wurden an die Kräfte der Läufer nicht gestellt, zumal die Schneelage allgemein gut war. Insgesamt waren 98 Läufer am Start, die besten von 12 Nationen. Daß die Finnen das Ende unter sich ausmachten, war nicht anders zu erwarten. V. Saarinen lief die weitaus beste Zeit und ließ seinen Landsmann Knuttila, den Dauerlauf-Sieger, um 37 Sekunden hinter sich. Ueberraschend mäßig schnitten wieder die Norweger ab, wogegen die Schweden wiederum nach der angenehmen Seite auffielen. Erst nach dem Schweden Bergström und Hansson konnte Haakonsen als erster Norweger sich an fünfte Stelle plazieren. Auch in der Kombination liegen die Finnen an erster Stelle. Hier war E. Jaervinen der beste Mann des Feldes.

Die Ergebnisse waren:

Einzellauf: 1. V. Saarinen-Finnland, 1:20:03 Std.; 2. Knuttila-Finnland, 1:20:40 Std.; 3. Bergström-Schweden, 1:21:28 Std.; 4. Hansson-Schweden, 1:23:03 Std.; 5. Haakonsen-Norwegen, 1:23:36 Std.; 6. Johnsson-Schweden, 1:23:36 Std.; 7. Lickanen-Finnland, 1:23:43 Std.; 8. Krebs-Deutschland, 1:25:13 Std.; 9. Franz Donth-Böhmen, 1:25:42 Std.; 10. Walter Bußmann-Schweiz, 1:26:11 Std. (20. Schuster und 21. Otto Wahl).

Kombination: 1. E. Jaervinen-Finnland, 1:25:21 Std.; 2. Stenen-Norwegen, 1:26:05 Std.; 3. Hans Vinjarengen-Norwegen, 1:26:29 Std.; 4. B. Czech-Polen, 1:26:57 Std.; 5. Belgum-Norwegen, 1:27:28 Std.; 6. Nuotio-Finnland, 1:27:35 Std.; 7. Gustav Müller-Deutschland, 1:27:39 Std.; 8. L. Czech-Polen, 1:28:40 Std.; 9. Hans Bauer-Deutschland, 1:29:15 Std. (12. Aschauer, 14. Kratzer, 21. Pellkofer).

Deutsche Rennerfolge in St. Moritz.

Bei wieder sehr schönem Wetter ging der zweite Tag der internationalen Pferderennwoche auf dem St. Moritzer See in Szene. In drei von den fünf Rennen des Nachmittags gab es deutsche Siege. Das einleitende Herren-Flachrennen holte sich der deutsche Champion Oblt. v. Götz mit dem turmhoch überlegenen Koral, der dem Schweizer Rennmann Buchmann gehört, das Trabrennen sah den Münchener Trainer W. Eberl mit Manteuffel erfolgreich und im Flachrennen um den Preis von Bern gab Jockey K. Narr auf dem deutschen Inländer Hilf dir selbst seinem Kollegen W. Franzke auf Carobube mit fünf Längen das Nachsehen. In Internationalen Offiziers-Hürdenrennen wurde der Favorit Turned Up mit Oblt. v. Götz im Sattel von dem Schweizer Pferd Mandola unter Oblt. Bleuler sicher mit 3 Längen geschlagen.

Kurze Sportnachrichten.

Die deutschen Stiläufer, die zurzeit in Zakopane weilen, begeben sich von da aus nach Tirol, wo sie in Innsbruck das Länderskispringen bestreiten. Anschließend wollen sie an der deutsch-böhmischen Skimeisterschaft in der Tatra teilnehmen.

*

Beim Frankfurter Sechstagerennen führten nach 19 Stunden Rausch/Hürtgen mit 70 Punkten vor Tietz/Rieger 50, Debaets/Faudet 41 und Miethe/Goossens 8 Punkte.

*

Auf dem Bobsleigh-Kongreß in Davos ist die Weltmeisterschaft im Zweierbob für 1931 nach Deutschland übertragen worden. Sie gelangt in Oberhof zur Durchführung.

*

Blattl-München gewann bei den Akademischen Skiwettkämpfen in Mürren den 15-km-Langlauf.

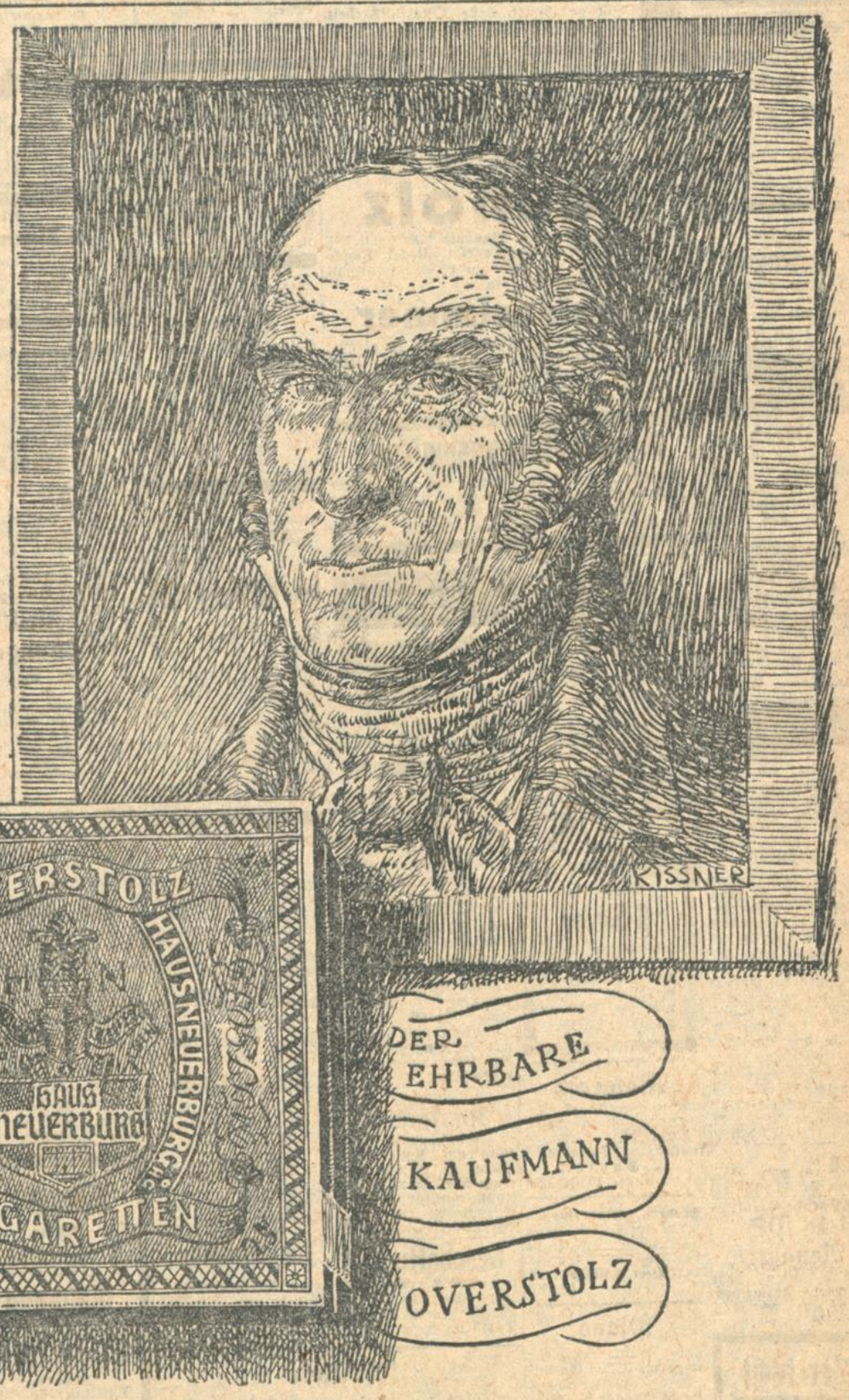
DIE MARKE

OVERSTOLZ

ist nicht eine Zigarette schlechthin, denn sie wird von allen Zigaretten in Deutschland am meisten geraucht. Ihr kommen deshalb alle Vorteile eines grossen Einkaufs und einer geregelten Fabrikation zustatten.

Sie hat eine echt macedonische Mischung, d. h. sie enthält diejenigen Orient-Tabake, die von dem Fachmann und von dem geschulten Raucher als besonders edel und bekömmlich geschätzt werden.

Ihr Preis ist, an ihrer Qualität gemessen, bescheiden, denn sie wird zu fünf Pfennig verkauft. Es wäre vermessen zu behaupten, dass wir das Unmögliche leisten können, ohne an der Verpackung zu sparen. Wir bitten den Raucher zu probieren, ob es sich nicht lohnt, der QUALITÄT wegen mit einer EINFACHEN PACKUNG vorlieb zu nehmen.



DER EHRBARE KAUFMANN OVERSTOLZ

Haus Neuerburg
* O * H * G *

OVERSTOLZ
die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig

Auch fabrizieren wir die Sorten:
RAVENKLAU zu 6 Pfg.
LÖWENBRÜCK zu 8 Pfg.
GÜLDENRING zu 10 Pfg.,
die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

DORTMUNDER UNION-BIER

Unerreicht an Güte und Bekömmlichkeit **DORTMUNDER UNION-BIER**

Ausschank in KARLSRUHE:
Tiergarten-Restaurant, Karl Kist, Bahnhofplatz
Hotel-Restaurant „Excelsior", A Rau, Kaiserstr. 26

Ausschank in DURLACH:
Hotel-Restaurant „Post", A. Semmler, Hauptstr. 85
„Zum Genter", Max Genter, Adlerstraße 18

Vertretung: MAX GENTER, DURLACH, Adlerstraße 18, Fernruf 308
VERKAUF IN FÄSSERN, FLASCHEN UND SYPHONS. 365a

Kaufgesuche

Kaufe
Gemälde
von A. Anker, F. Hodler, Diethelm Meyer, J. G. Steffan, Ad. Stäbli. Englische Jagd- u. Sportbilder von 1770—1840. Erbitte ausführl. Offert. mit Preis unter Chiffre M. 544 Z. an (446a) Publicitas, Zürich.

Personen-Auto
wenig gefahren, neues Modell, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3205 an die Bad. Presse.

Gut erhaltener
Beiwagen
auch ohne Fahrgestell zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. F.H.7318 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tiermarkt

Pferd
zu verkaufen oder geg. Schlachtvieh umzutauschen. 6½ Jahre alt, 9 Monate trächtig, gut im Zug und flotter Läufer bei (663a)
Jakob Schneider, Metzgermeister, Baden-Baden, Fremersbergstr. 77.

Riesenschnauzer männl., Stammb., 10 Mon., zu verkaufen. Albsiedlg. Rabenweg 10. (FH7326)

Zu verkaufen

Saub., gut erh., hochhaupt. Bett m. Patentrost billig zu verkf. bei Falkenstein, Lachnerstr. Nr. 18, Hth. (B312)

Achtung!
Vier fast neue Ladentheke, ca. 2 m lang, Glas-Schaufenstereinrichtung 1 Warenständer, sowie 2 Weißb'echbadewannen und sonst verschied. wegen Geschäftsaufgabe äußerst billig zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. 3148 in der Badischen Presse abgeben.

Gebr. schw. Herd bill. zu verkaufen Anzuseh. Sonntag bis 1 Uhr. Kaiser-Allee 59, 4. St. (FH7322)

Oefen all. Art 5 *M* an, gebr. bill. Sommerstr. 30. (B331)

Gelegenheitskauf!
4/18 PS. Renault
4-Sitzer, offen, sehr preiswert abzugeben. Angeb. unt. Nr. 3097 an die Bad. Presse.

Wer sucht der findet
durch eine Kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Bouclé Stückware 68 cm breit
sehr gute Qualität, uni grau, in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belegen von Treppen geeignet. pro lfdm. M. 5.— abzugeben
MARKSTAHLER & BARTH
Möbelverkaufsstelle. Karlstraße 67.

Wegen Platzmangel verkaufe ich mehrere
Schlafzimmer in eiche
voll gearbeitet, beste Qualitätsarbeit, in geschmackvoller Ausführung, 180er Spiegelschrank mit Glas und weißem Marmor, z. Vorzugspreis v. 600 RM.
Ernst Spathelf,
Möbelwerkstätte,
Ebhausen bei Nagold (Württ.)

Bauholz
Großer Posten Ia. Bauholz 20/25 ft., per cbm 38 *M*, ebenso Falzziegel i. Ziegel. Schalbretter 25 mm ft., per qm 95 *ℛ*, sofort zu verkaufen. Daselbst ein
Speisezimmer
Meisterstück, mit Note „sehr gut", in elegſt., erstklass. Ausführung, mod. Form, mit Uhr. 4/4 Westminsterschl., preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. T4269 a. d. Bad. Presse.

Vervielfältigungsmaschine
Gestetner, fabrikneu, umständehalber unter dem Anschaffungspreis abzugeben. (B335)
Heinrich Schneider, Buchdruckerei, Karlstraße 26, Hinterhaus, Telephon 1244.

Günstige Gelegenheitskäufe in Automobilen!
6/25 PS. Brennabor, Viersitzer, offen,
7/34 PS. Opel, 6 Zyl., offen, (648a)
4/16 PS. Math's-Zweisitzer, geschlossen.
Alle Wagen in allerbester Verfassung unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen bei A. Seiser, Gaggenau, Tel. 16, Hauptstr. 85.

Moderner
6 Sitzer
mit allem Komfort, umständehalber preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 3209 an die Bad. Presse.

Motorrad
250 ccm, J. A. P., guterh., billig zu verkf. Anzusehen Samstag nachm. u. Sonntag.
L. Sauter, Zeppelinstr. 1 FH7299

Modern. Kinderwagen nied., weiß lack., grün ausgeschlag., Matratze u. Fell, wie neu zu verk. Vier, Philippstr. 28. (B339)

Piano
ganz wenig gespielt, wird m. voller Garantie äuß. preisw. abgeg. Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstr. 8.

Bereits neue
Metzgerei-Maschinen
„Blitz und Wolf"
1½ Jahr gelaufen, billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 3122 an die Bad. Presse.

Gelegenheitskäufe!
14/30 PS. Benz Cabriolet, 4—5sitz. *RM* 1200.—
16/50 PS. Benz. Sechszylinder, 6—7sitz., m. Pullmann Limousinenaufsatz, in vorzüglichem Zustand *RM* 5000.—
21/50 PS. Opel-Limousine, Sechszylinder, 6—7sitzig *RM* 1800.—
zu besichtigen bei: (2554)
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gail, Karlsruhe, Sofienstr. 74/76/78, a. Mühlb. Tor.

Neue Badeeinrichtung
1 Prof. Junker Wandgasbadeofen, 1 Adler-Badewanne zu verkauf. Preis *M* 205 (2546
Kreuzstraße Nr. 6, 4. Stock, links.

Bäckergehilfe
29 J. alt, sucht auf 1. od 15. März Stelle in Karlsruhe od. Umgebung. Dauerstellg. bevorzugt. In jetziger Stellung 3 J. tätig. Gefl. Zuschriften unt. Nr. R3892 an die Badische Presse erbeten.

Herrenfahrer
Mechaniker, übernimmt Wagenpflege. Angeb. unt. Nr. F.H. 7302 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost

Weiblich

Näherin
hier fremd, sucht in u. auß. d. Hause Beschäft. (Perf. Zuschneiderin) Angeb. u. Nr. L4186 an die Bad. Presse.

Suche auf 1. März Volontärstelle als
Verkäuferin
in der Lebensmittel- od. Kolonialwarenbr. Würde auch Hausarbeiten mit übernehm. Gute Zeugnisse (nachweisbar) vorhanden. Angeb. u. Nr. Y4249 an die Bad. Presse.

Fräul., 19 Jahre, talentiert, sucht als
Friseuse
Volontärstelle in
Offenburg Kehl
od. Umgebung. Angebote unter Nr. F.H. 7150 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Ich suche für meine Bekannte, geb. Hamburgerin, z. Zt. bei mir zu Besuch, dauernden (FH7313
Wirkungskreis
bei kl. Gehalt, durchaus vertrauenswürdig, perf. i. Haush., repräsent. mit heit. anpass.-fäh. Wesen. Leitende Stellung bei älterer Dame od. ält. Herrn bevorz. Nicht Berufsdame, bish. elt. Haushalt geführt. Frdl. Angebote an Frau Gretel Hüttinger, Heidelberg, Hauptstr. 151. (FH7313

18 Jahre altes
Mädchen
aus gut. Familie, das im Nähen bewandert, sucht Stelle auf März od. April in gutem Hause als Zimmermädchen oder Alleinmädchen. Angeb. unt. Nr. F.H.7233 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Brav., kinderl. Mädchen, v. Lande, sucht
Anfangstelle
Angeb. u. F W.1844 a B. Pr. Fil. Werderpl.

19 Jahre altes
Mädchen
aus gut. Fam., das im nähen bewand., sucht Stelle auf März oder April in gt. Hause als
Zimmermädchen
oder Alleinmädchen
Angeb. unt. F.H.7258 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stellengesuche

Männlich

I. Architekt
bietet sich an. Angeb. u. O4264 an Bad. Presse.

Jg. Buchhalter
bilanz- u. abschlußsich., mit besten Zeugnissen, sucht Stellung. Angebote sind zu richten an Wilhelm Kappler, Metzgerei (B252 Linkenheim.

Stellung
als Filialleiter oder ähnlichen Posten von erfahrenem Manufakturisten mit Ia Referenzen gesucht, evtl. übernimmt solcher auch Kommissionslager. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 659a an die Badische Presse.

Junger
Kaufmann
23 Jahre, sucht Stellung auf Reise oder Büro, in Mittelbaden eingeführt. Evtl. Beteiligung. Gleich welcher Branche. Angebote unt. W4272 an Bad. Presse.

Beschäftigung
irgendwelcher Art sucht ehem. Beamter, auch schriftl. Angeb. u. Nr. S4243 an d. Bad. Pr.

Fräulein
21 Jahre alt, deutsch-französisch in Wort u. Schrift. Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine, perfekte Verkäuferin, sucht Stellung als
Verkäuferin oder in Büro.
Angeb. u. Nr. F. H. 7817 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Fräulein
Ende 30, mit langj. Zeugnis, sehr kinderlieb, erfahren in Kinderpflege u. Erziehung, sowie im gesamten Haushalt sucht
pass. Wirkungskreis
bei mutterlosen Kindern.
Angeb. u. Nr. F. H. 7278 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Kneipe
früher Teutonenhaus abzugeben. Näheres Kaiserstraße 20, Laden. (3118)

Beschlagnahmefreie
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, per 1. März zu vermieten. (2929) Akademiestr. 35, Hof.

Sehr schöne (F.H.7018
3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Miete Mk. 90.— sofort oder 1. März Feldbergstr. 11 Weiherfeld, zu vermieten. Näheres Westendstr. 58, 1 Tr.

Westliche Kaiserstraße
in Karlsruhe ist im hinteren Neubau ein
kleiner Saal mit Kontor
auf sofort zu vermieten. Derselbe hat gegen Norden und Süden große Fenster, ohne Gegenüber (also freies Licht) und eignet sich für eine Feinwerkstätte oder Zeichen- und Malerschule, Setzersaal 2c.
Anfragen unter Nr. E4228 an die Badische Presse erbeten

Herrschaftswohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstrasse
Vorholzstraße 35, hochparterre, bestehend aus 7 Zimmern, großer Wohndiele und Zubehör, mit Terrasse und Vorgarten, ist auf 1. April 1929 zu vermieten. Dieselbe eignet sich auch für einen Arzt. (2769)
Näheres nur Vorholzstraße 33, I. Tel. 693.

Hochherrschaftl. 4 Z.-Wohnung
Klosestr. 27, II. Stock, mit Etagenheizung u. mod. Ausstattung. 1 Zimmer mit besond. Eing. ev. als Büro geeignet, auf sofort od. später zu vermieten. Näheres Ritterstr. 28, Büro. Tel. 101. (3173)

Neuzeitlich, freie
5 Zimmer-Wohnung
in schöner, sonniger Lage, mit reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermiet. Durl.-Allee 53, Eing. Seubertstr., b. Cahn, Fernspr. 7239. (B292)

Wohnungen
möbl. Zimmer etc., durch O.-Insp. a. D. Brenner, Karlstr. 29a, Telefon 5974. (FH7178

Sehr schöne
4 Zim.-Wohnung
Südweststadt, mit Bad, Speisekammer, große Veranda, Balkon, Mädchenzimmer, Etagenheizung, sofort zu vermieten. (3247)
Braun, Yorkstraße 23, Telefon Nr. 3656.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Mansarde, Veranda, in Neubau, Kriegsstraße, auf 1 Februar zu vermieten. Braun, Yorkstr. 23 Tel. 3656. 2946

Schöne (B303)
3 Zimmerwohnung Küche, Speisek., Bad u. Kammer zu verm. Durlach, Hauptstr. 83 (Neubau).

Abgeschlossene
2 Zim.-Wohnung
1. Stock, an ruh., kinderloses Ehepaar od. einz. Person mit Vordringlichkeitskarte zu vermieten. Angebote unter Nr. F.H.7306 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten
1 Zim. mit Küche
u. Abschluß sofort beziehbar. Sofienstr. 87, Hths. I., rechts. (3153

Rüppurr.
Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, ab 15. März zu vermiet.
Baugeschäft Müller, Tulpenstraße 51. (2417)

Durlach
Schöne sonn. 3 Zimmerwohnung, 2 Min. v. d. elektr. Haltestelle u. Bahnhof zu verm. Wiesenstr. 7, 2. Stock. (B337)

Kehl
Beschlagnahmefr., gr.
5 Zim.-Wohnung
mit Bad sof. od. spät. zu vermieten. Anfrag. an Albert Bantrot, Kehl, Ecke Karl- und Herrenstr. Nr. 1, erb. (L3786)

Zimmer

Unmöbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten (einschließl. Licht monatl. 22 Mk.). Zeppelinstraße Nr. 37, Bäckerei. (3145)

Kapellenstr. 64, III., ist
Zimmer
möbliert od. unmöbl. sofort an anständigen Mieter zu verm. Zu erfragen im 1. Stock. (B256)

Hsb. Zimmer, el. L., an sol. berufst. Herrn zu vermiet. (FH7305) Luisenstraße 56, III.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (3032) Kaiserallee 27, 3. St.

Möbl. heizb. Zimmer mit el. Licht, auf sof. zu vermieten. FW1902 Werderplatz 36, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten (B336) Zähringerstr. 15, 4. St.

Mietgesuche

Werkstätte
per sofort od. 1. April zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 2401 an die Bad. Presse.

Suche
sonnige
5–6 Z.-Wohnung
in g. Lage a. 1. April oder später. Angebote unter Nr. F4156 an d. Badische Presse.

Auf 1. April, evtl. auch später
3–4 Z.-Wohnung
zu miet. gesucht. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angeb. unt. F.H. 7251 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

3–4 Z.-Wohnung
auf 1. April zu mieten gesucht. Vordringl.-K. vorhand., evtl. Neub. Angebote mit Preis unter Nr. F.H.7315 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gesucht wird f. April od. früher eine
Wohnung
2—4 Z., Südweststadt, kann a. getauscht werden. (Oststadt). Ang. u. K4235 an d. Bad. Pr.

Wohnb., kdl. Ehepaar, Beamt., sucht 2 Z.-W. m. Bad od. Mans. a. April od. früh. Off. m. Preis unt. Nr. F.H. 7294 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gottesdienstordn. v. 10. Febr.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Herrmann. 11¼ Uhr: Christenl. Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche. ½9 Uhr: Stadtvikar Fischer. 11¼ Uhr: Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Stadtvikar Fischer.
Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvikar Fischer.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Feßler. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Stadtvikar Schmitt.
Christuskirche. 8¼ Uhr: Stadtvikar Kühn. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Feßler.
Markuspfarrei. (Gemeindehaus Blücherstr. 20) 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Stadtvikar Buß.
Matthäuskirche. 10 Uhr: Stadtvikar Feßler. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr: Stadtvikar Kühn.
Beiertheim ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. ½11 Uhr: Christenlehre. Pfarrvikar Dreher. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg) 8¼ Uhr: Frühgottesd., Stadtvikar Schulz. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Schulz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schulz.
Daxlanden (Neues Schulhaus). ½10 Uhr: Gottesdienst, Stadtvikar Schmitt. ¾11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Schmitt.
Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr: Christenlehre. Pfr. Steinmann. ½2 Uhr Kindergottesdienst Pfarrer Steinmann.
Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Papenbrock; anschließend Christenlehre.
Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, 4 Uhr: Jungfrauenbibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenbibelstunde. — **Kreuzstraße 23.** Sonntag, 4 Uhr: Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr: Blaukreuzverein. — **Kriegsstraße 103** (Eingang Gartenstr., gegenüb. der Brauerstr. Kindergarten) Freitag, 8 Uhr: Frauenbibelstunde.
Evang. Verein für Innere Mission, A. B. Evang. Vereinshaus, Karlsruhe, Amalienstraße 77 Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgem. Versammlung.
Kinderschule, Durlacherstr. 82. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.
Friedenskirche der Methodistengemeinde. Karlstr. 49 b Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Prediger Jahnke. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger Jahnke.
Zionskirche der Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Evangelisation. Prediger Barth.
Mühlburg, Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Rintheim, Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr: Evangelisation. — Montag bis Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche. Mittwoch, morgens ½8 Uhr: Frühgottesdienst.
Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche. Mittwoch, ½8 Uhr, Abendandacht. — Donnerstag, 7.20 Uhr: Morgenandacht.
Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends ½8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche. Stadtvikar Pöritz.
Matthäuskirche. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Stadtvikar Feßler.
Beiertheim, Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Pfarrvikar Dreher.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche, Mittwoch, abends ½8 Uhr: Stadtvikar Schulz.
Kindergottesdiensthelferinnen Lukaspfarrei, Freitag ½9 Uhr: Kaiserallee 139.
Rintheim. Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. Pfr. Gerhard.
Gemeindehaus Blücherstr. 20. Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kinderschulsaal.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. In unserer Kirche Beginn der österlichen Beicht u. Kommunion. 6 Uhr: Beginn des 40stündigen Gebetes und Hochamt; ½7 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Predigt des H. H. Pater Pacificus, dann levit. Hochamt mit Segen und Tedeum; ½12 Uhr: Schülergottesdienst, ½3 Uhr: feierl. Vesper; 6 Uhr: Abendpredigt des H. H. Pater Pacificus. — Montag, 6 Uhr: Hochamt; ½10 Uhr: Predigt; abends 7 Uhr: Predigt. — Dienstag, 6 Uhr: Hochamt; ¾7 Uhr: hl. Messe; ½10 Uhr: Predigt; abends 7 Uhr: feierl. Schluß des 40stündigen Gebets, Prozession, Tedeum und Segen. — Mittwoch (Aschermittwoch): Beginn der Fastenzeit und der geschlossenen Zeit. Austeilung der geweihten Asche nach jeder hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ½7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag ½7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe — Samstag ½7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe.
Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 3—5 Uhr: Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten, anschließend Herz-Mariä-Bruderschaft. — Montag und Dienstag: 3—5 Uhr: Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Mittwoch: nach der hl. Messe Austeilung der geweihten Asche.
St. Bernhardtuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; 8 Uhr: Mütterverein. — Dienstag, nachm. von 2 bis 6 Uhr: Anbetungsstunden. — Mittwoch: Weihe und Austeilung der Asche; 8 Uhr: Schülergottesdienst; ½10 Uhr: hl. Messe.
Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft; 8 Uhr: Mütterverein. — Dienstag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; von 2 bis 6 Uhr: Aussetzung d. Allerheilig. — Mittwoch (Aschermittwoch), 6 Uhr: hl. Messe; ½10 Uhr: hl. Messe; nach jeder hl. Messe Austeilung der geweihten Asche.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kom.-Messe mit Predigt; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Sühnungsamt mit Litanei und Segen; 2—6 Uhr: Betstunde vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Mittwoch (Aschermittwoch). Austeilung der geweihten Asche.
Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch 6 Uhr: hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Monatskommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt m. Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Mittwoch (Aschermittwoch). Beginn der geschlossenen Zeit. Austeilung der geweihten Asche nach jeder Messe.
St. Josefskirche Grünwinkel. ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; nachher Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag, 4—6 Uhr: Betstunden vor dem Allerheiligsten. — Aschermittwoch (Abstinenztag), 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ebenso 5 Minuten vor 8 Uhr; um 8 Uhr: Weihe und Austeilung der hl. Asche; darauf Deutsche Singmesse als Schülergottesdienst. — Jeden Freitag abends 7 Uhr: ist Fastenandacht.
Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr: hl. Kommunion; ¾10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; ½2 Uhr: C. C. Andacht. — Werktagsgottesdienst ½8 Uhr. — Aschermittwoch, 9 Uhr: Schülergottesdienst mit Austeilung der geweihten Asche. — Donnerstag abends ½7 Uhr: Fastenandacht.
St. Antoniuskapelle Eggenstein. ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: Amt mit Predigt; Nachmittagsandacht fällt aus.
Hl.-Geist-Kirche (Daxlanden). ½7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen, dann Betstunden bis 5 Uhr. — Dienstag, ¾7 und ½8 Uhr: hl. Messen. — Mittwoch (Aschermittwoch), von 2—5 Uhr: Betstunden; ¾7 Uhr: hl. Messe, dann Austeilung der geweihten Asche.
St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht und Aussetzung des Allerheiligsten bis 4 Uhr. — Dienstag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; nachm. 4 bis 7 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten u. Betstunden. — Mittwoch (Aschermittwoch): ½7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ¾7 Uhr: Aschenweihe; 7 Uhr: hl. Messe; Austeilung der geweihten Asche vor u. nach jeder hl. Messe. — Freitag, ½7 Uhr: hl. Messe; abends 7 Uhr: Kreuzwegandacht und Segen. — Samstag, ½7 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: [illegible]
Bulach. ½7 Uhr: Beichtgelegenh.; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse m. Predigt; nachmittags von ½2—6 Uhr: Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Mittwoch, ½8 Uhr: Austeilung d. hl. Kommunion, Aschenweihe; 8 Uhr: Bruderschaftsamt. — Samstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit.
St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst m. Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Mittwoch (Aschermittwoch), Beginn der Fastenzeit und der geschlossenen Zeit; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Weihe und Austeilung der Asche. — Freitag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, ½7 Uhr: [illegible]; ebenso 4—½8 Uhr: österliche Beicht.
St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse m. Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Werktags: Dienstag und Donnerstag: abends 6—7 Uhr: Sühnebetstunde und Segen. — Mittwoch (Aschermittwoch): 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Singmesse, Weihe und Austeilung d. hl. Asche. — Freitag, abends ½7 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.
Städt. Krankenhaus, Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse m. Predigt, vorher Beicht.
St. Martinskirche Rintheim. ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag, 5 Uhr: Betstunde. — Aschermittwoch, 8 Uhr: Weihe und Austeilung der Asche. — Samstag, ½7 Uhr morgens und von 4—8 Uhr nachmittags: Beichtgelegenheit.
Durlach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 5—6 Uhr: Sühneandacht vor dem hl. Sakrament. — Montag nachm. von 3—4 Uhr: Sühneandacht. — Dienstag ½8 Uhr: Schülergottesdienst nachm. von 3—4 Uhr: Sühneandacht. — Mittwoch (Aschermittw.), 8 Uhr: Amt mit Aschenweihe und Aschenausteilung. — Freitag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

Altkatholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche, Hertzstraße 3. 10 Uhr: Deutsches Amt Verlesung des bischöflichen Hirtenbriefes.

Neuapostolische Gemeinde Gartenstr. 16a. Vorm. ½10 nachm. 4 Uhr Mittwoch abends 8 Uhr Zweiggemeinde Goethestr. 31 ebenso; Marienstraße 63 ebenso. Haasfeld Otrendstraße 7: vorm. ½10 Uhr nachm. ¼4 Uhr, Mittwoch abends ½9 Uhr Zweiggemeinde Knielingen altes Schulhaus nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends ½9 Uhr.

Die Christengemeinschaft (Kriegsstraße 18). (Bewegung zur religiösen Erneuerung.) Estomihi, vorm. 10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt. Vorm. ½12 Uhr: Sonntagshandlung f. Kinder. Abds. 6 Uhr: Dr. Doldinger: Ehe und Freundschaft.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, Sofienstr. 41, Aula: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde, Gartenstr. (Turnhalle). 10 Uhr: Sonntagsfeier (Prediger Sänger). (8140)

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 9. Februar 1929. 45. Jahrgang. Nr. 68.

Stimmungen in Baden-Baden.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Die Karnevalsbelange, im Lande Baden an historischen Stätten verankert, die jeweils um diese Zeit ihre sonst gutbürgerliche Signatur verleugnen, um sich einige Wochen lang Narrenresidenzen oder ähnlich heißen zu lassen, präsentieren allenthalben ihre Voranmeldung. Im Kalender steht: jetzt soll du, jetzt darfst du närrisch sein. Ein paar Tage noch, und, ob es friert, ob es schneit, die Karnevalssonne tritt in den Zenith, von dem aus sie Freund und Feind, Alt und Jung, gleichmäßig bescheint, lächelnd und heiß zugleich, ein wohliger Tau des Glückshimmels in dieser, wie man's auch nimmt, wahrhaftig frostigen Zeit. Eine sozial angehauchte Laune der alten Gebräuche übrigens außerdem noch verteilend, indem unter dieser erwähnten Karnevalssonne die Kinder Gottes wirklich gleich und unterschiedslos werden, weil sie sich etwas einreden, was jeder gern sein möchte im Grund seines frivolen Herzens: ein Narr. Ein lustiger, unbekümmerter, zu Streichen aufgelegter, verantwortungsloser, freundlicher Narr. Ohne weiteren Ballast als dem faustdicken Scherz hinter den Ohren mit der Schellenkappe darüber.

In dem Grenzwall der Narretei, der unser Land, den auch hierin klassischen Rhein herab über die badischen Meilensteine hinweg, mit viel bemerkter Krümmung nach München hin zielend, gegen alle Invasionen unzweckmäßiger Stimmungen schützt, begehrt auch Baden-Baden von jeher ein wichtiger Posten zu sein. Die Baden-Badener Maskenbälle, in raffiniert ausgeklügelter Steigerung steigend, haben eine gewisse Anziehungskraft im Land und darüber hinaus, von wo man herbeiströmt, wenn die Fastnachtstrompeten unisono tuten.

Doch der aufmerksame und gewissenhafte Chronist begnügt sich nicht damit, den Clou abzuwarten, und begibt sich schon zuvor zu einem Erkundungsritt ins romantische Land des Närrischen, das sich bereits als eine vielseitig begehrte Oase im winterlichen Einerlei aufzutun anschickt. Es gilt festzustellen, wie die Lebensbedingungen auf dem Eiland der Ausgelassenheit sein mögen, denn man hat ja eigentlich kein allzugroßes Zutrauen zu den Stimmungen der von mißlichen Flöhen, die jedem im Pelz sitzen, keineswegs entlausten Zeit. Für Allzuviele ist die so früh einsetzende Karnevalszeit eben doch eine Art von Hindernisrennen, bei der zwar jeder durchs Ziel gehen möchte, bei der aber nicht jedem der Start leicht wird.

In solcher Betrachtung allzu turbulenten Vorfreuden abhold, begibt man sich wohl auch einmal ganz unprogrammäßig in Kneipen, Bierhallen, Lokale und Lokälchen, wo ein bescheidener Kappenabend oder dergleichen die Volksseele beim ersten Abkochen der Stimmungsvorräte für die kommende Zeit zu belauschen erlaubt. Und siehe da, schon vor der Tür hallt dir manch feuriger Karnevalsfurenritt ins Ohr, den eine durchaus auf großes Orchester stilisierte kleine Jazzband selbstbewußt entgegenschmettert. Aber dann zeigt sich eben doch, daß, wie so oft im Leben, das Wort „viel Geschrei und wenig Wolle" unter dem Druck der außerkarnevalistischen Belange zur sinnfälligen Tatsache werden kann. Denn da werden zunächst noch lediglich Restbestände aufgebraucht, magere Ueberbleibsel aus dem noch keineswegs von leidigen Fremdkörpern entkeimten Stimmungsreservoire, mit dem scharf hausgehalten wird. Zwischen den Tönen des in Heidelberg verlorenen Herzens und der zu unzähligen Malen geküßten Hand von Madame träumen die buntbekappt schwankenden Häupter der Mauerblümchen von seligen Zeiten, während das Couplet „Mensch mach keine Wellen", das sich ausschließlich auf die Aetherwellen bezieht, ebenso echolos untergeht im Dämmerrauch der langsam ermüdenden Stimmung wie die Polonaise en miniature, die spät, aber leicht angewärmt, serviert wird. Unentwegt nur schreien grelle Plakate durch den breiigen Qualm die Stimmungsfarbe, nach der man sich sehnt.

Da bleibt also noch manches aufzuwirbeln, bis der Karnevalssturm über Baden-Baden dahinrast. Jedoch, die Konzentration der Kräfte erfolgt, wie die alljährliche Erfahrung zeigt, in den kommenden Festen der Kurverwaltung, die in den „Großen Maskenball" immer schon die ersten und besten Tropfen des Saisonelixiers mixt. Vorerst vermummen sich die Säle, es dehnen sich die Räume zu einer regelrechten Stadt, die hier aufgebaut wird, mit richtigen Häusern, in denen man für die Fastnacht wohnen, und richtigen Fenstern daran, aus denen man heraussehen kann, um zu sehen und zu hören, was es Neues auf dem Rialto des Karnevals gibt. Eine Weekenddstadt bis zum Aschermittwochmorgen. Mit fünf Tanzorchestern, die den Straßenlärm in Musik setzen. Mit Lichteffekten und Ueberraschungen sonder Zahl nebst den Knalleffekten der erhöhten Maskenpreise, die bereits die Phantasie aller schöpferisch veranlagten Narren beflügeln. Mit allen Nuancen karnevalistischer Abstufungen. Und mit dem Samstag abend beginnt das laufende Band der Maskerade zu rollen. Der Sonntag bringt den karnevalistischen Tanztee und abends das Fastnachtskabarett im Theater, der Montag das Kinderkostümfest und der Dienstag die Große Masken-Redoute. Schon stehen die Sturmtruppen bereit, die sich in den Kopf gesetzt haben, alle Etappen der Narrenskala zu durchlaufen, unter dem Geknatter der Batterien, aus denen die edelsten Stoffe schäumend herausrauschen werden. Baden-Baden will seinen landläufig berühmten Karneval diesmal ganz besonders exquisit aufziehen. Der neue Kurdirektor ist auch schon zur Stelle und trifft die letzten Vorbereitungen. Auch der härteste Frost wird, hoffen alle, auftauen zu einem lieblichen Geplätscher graziösesten Baden-Badens. Saxophonieren Sie mit dann, wie es Ihnen gefallen hat!

— ae —

Verkehrswünsche für die Schwarzwald- und Höllentalbahn.

Fahrplanbesprechung bei der Villinger Handelskammer.

(Bericht unseres Villinger Vertreters.)

Wie die Zugvögel jedes Jahr wieder kommen, so kommen auch jedes Jahr die Wünsche für eine bessere Ausgestaltung der Zugsverbindungen zwischen Nord und Süd und Ost und West. Da wäre zuerst zu nennen die ganzjährige Führung der Kurswagen Dortmund — Villingen — Schwarzwald — Zürich, des Speisewagens in D 156/159, die Verkürzung der Wartezeit in Offenburg beim Uebergang der Reisenden, die mit der Schwarzwaldbahn mit D 153 ankommen, D 307 (die Wartezeit von 3—4 Stunden könnte durch eine spätere Abfahrt des D 153 in Konstanz gekürzt werden, wodurch besonders den Geschäftsreisenden gedient würde). Unliebsam wird das Fehlen des Speisewagens in D 152/153 empfunden. Weiter wäre eine bessere Verbindung zwischen Konstanz und der Schweiz anzustreben, damit würde der Verkehr über die Schwarzwaldbahn gesteigert.

Die Verbindung zwischen Ulm — Sigmaringen — Freiburg ist auch noch verbesserungsbedürftig. Würde man ab Ulm gegen 7.20 Uhr vormittags einen Eilzug abgehen lassen, so würde der Reisende in Immendingen gegen ¼11 Uhr sein (hier Anschluß an D 278 Richtung Rottweil und an D 159 Richtung Villingen [Schwarzwald]—Offenburg), in Donaueschingen gegen ½11 Uhr, dann der Höllentalbahn entlang in Titisee gegen 12 Uhr und Freiburg um ¾1 Uhr nachmittags. Nach 4stündigem Aufenthalt, in welcher Zeit sich einige dringende Geschäfte abwickeln lassen, sollte dann die Rückfahrt gegen 17 Uhr angetreten werden können, um in Titisee 18,15, Donaueschingen 19,21, wie bis jetzt (hier wieder Anschluß an D 56 nach Richtung Konstanz, PZ. 1435 nach Villingen und von hier mit PZ. 28 nach Schwenningen und Rottweil), in Immendingen 19,47 zu sein. Ab Immendingen müßte eine beschleunigte Verbindung geschaffen werden, wodurch es möglich wäre, gegen 23 Uhr in Ulm zu sein, also in einer Tagesreise zwischen Ulm und Freiburg die Obliegenheiten erledigen zu können.

Eine weitere Verbindung kann die nachbarlichen Beziehungen zwischen Württemberg-Hohenzollern-Baden vertiefen und befruchtend auf den Geschäftsverkehr wirken. Es ist die Verbindung Villingen — Schwenningen — Rottweil — Schömberg — Balingen — Hechingen — Tübingen. Notwendig ist auch hier die beschleunigte Führung der Züge, damit die Bewohner des Schwarzwaldes einerseits und die Bewohner der schwäbischen Alb andererseits durch günstige Verbindungen in ihren Wanderplänen vorteilhaft unterstützt werden. Aber nicht nur den Wandertrieb gilt es zu befriedigen, sondern die geschäftlichen Beziehungen zwischen den altbekannten und wichtigen Industriegebieten Balingen-Hohenzollern und Villingen-Schwenningen-Schramberg-Trossingen zu pflegen. Durch die Eröffnung der Strecke Schömberg—Rottweil bestehen dafür die besten Aussichten, sofern die Zugsfolge dicht und beschleunigt ist. Zur weiteren Belebung des Verkehrs zwischen Freiburg—Höllental—Hochschwarzwald und Württ. Schwarzwald und Stuttgart wäre die Einlegung eines beschleunigt geführten Zuges anzustreben und möglichst weitere Anschlüssen herbeizuführen. Nur beim Vorhandensein guter Verbindungen kann die Reichsbahn auf eine stärkere Belebung des Reiseverkehrs rechnen.

*

Solche Wünsche und Anregungen kamen zur Sprache bei einer Fahrplanbesprechung, zu der die Schwarzwälder Handelskammer in Villingen die Interessenten der Schwarzwaldbahn, Höllental- und Oberneckartalbahn für Freitag, den 8. Februar 1929, in den Saal des alten Rathauses in Villingen eingeladen hatte. Der Syndikus der Kammer, Dr. Jordan, führte nach seiner Begrüßung aus, daß die heutige Besprechung ganz anderen Zweck habe als bisher die Besprechungen mit dem Fahrplandezernenten der Reichsbahndirektion. Wie sich die neue Form der Besprechungen bewähre, darüber müsse man Erfahrungen sammeln. Weiter berichtete er über den Stand der Elektrisizierung, die lediglich eine Finanzfrage ist. Von der Versammlung wurde nachdrücklichst die Elektrifizierung der Schwarzwald- und Höllentalbahn gefordert. Die Rentabilität ist gerade bei den Gebirgsbahnen erwiesen, wie sich aus den Ergebnissen der Schweizer Bahnen feststellen läßt. Von den badischen Bahnen müßten demnach im Anschluß an die Schweiz zuerst diese Gebirgsbahnen elektrifiziert werden, wenn die Reichsbahn nach kaufmännischen Gesichtspunkten arbeitet.

Weiter wurde in der allgemeinen Aussprache bemängelt, daß die Fahrplanentwürfe zu solchen Besprechungen noch nicht vorliegen. Eindeutig wurde zum Ausdruck gebracht, daß Schwarzwald- und Höllentalbahn ein zusammenhängendes Interessengebiet ist und daß bei Ausbau der Zugverbindungen und beschleunigter Führung durch diese landschaftlichen Schönheiten auch wieder die anderen Verbindungen profitieren.

Der Vertreter der württembergischen Interessen fand die Zustimmung mit seiner Ansicht, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Württemberg und Baden besser sein würde, wenn die Sitze der Reichsbahndirektionen nicht durch politische Rücksichtnahme bestimmt würden.

Weiter wurden noch Wünsche mehr lokaler Art behandelt, deren Erfüllung ebenfalls berechtigt ist. Die Handelskammer Villingen wurde beauftragt, entsprechende ausgearbeitete Anträge an die Reichsbahndirektion zu stellen.

Verkehrstagung in Bad Peterstal.

Für Ausbau der Kraftverkehrslinien.

bl. **Bad Peterstal**, 9. Febr. Hier tagten die Interessenten des Verkehrsgebietes Kehl — Offenburg — Renchtal — Rippoldsau und Freudenstadt. Der Vorsitzende des Kurvereins Bad Peterstal, Mathias Huber, eröffnete die Tagung und begrüßte u. a. die Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe und Stuttgart, Postamtmann Ruthart und Postamtmann Fahr, Landrat Gädecke-Oberkirch, Landrat Knapp-Freudenstadt, Oberbaurat Hauck-Achern, Oberbürgermeister Bleicher-Freudenstadt, sowie die Bürgermeister der interessierten Gemeinden und die Vorstände der Kur- und Verkehrsvereine. Geschäftsführer Sauerwein erörterte in kurzen Worten den Zweck der Versammlung. Es handelt sich um den Ausbau der Kraftlinien im Renchtalgebiet und im Gebiet von Freudenstadt und Offenburg. Vorstand Reineck des Kurvereins Kehl regte an, von Kehl, da es besetztes Gebiet ist und besonders zu leiden hat, eine schnellere Verkehrsabwicklung nach dem Kniebisgebiet zu erlangen, und zwar durch direkte Autolinien, die in Kehl ihren Ausgang haben. Er streifte auch die immer noch sehr schweren Grenzverhältnisse und erwähnte dabei, daß das französische Konsulat voraussichtlich nach Kehl verlegt werden würde. Postdirektor Stier setzte sich ebenfalls für die Verkehrsverbesserung ein und betonte dabei, daß es geradezu unhaltbare Zustände sind, wenn man von Kehl bis nach Bad Peterstal 2½ Stunden auf der Bahn liegen muß. Früher, vor 30 Jahren, fuhren direkte Züge von Kehl sowie von Offenburg bis nach Oppenau. Landrat Gädecke behandelte Wochenendreisen von Kehl mit dem Kraftwagen nach dem Renchtal, sowie den Durchgangsverkehr nach Freudenstadt.

Die Hauptausführungen machte Postamtmann Ruthart, welcher der Versammlung bekanntgab, daß die Oberpostdirektion Karlsruhe sich sehr dafür ins Werk setze, um gerade im Renchtal eine angenehme Verkehrsmöglichkeit zu schaffen, und zwar durch Eilkraftlinien wie z. B. Appenweier—Rippoldsau. Um jedoch hier energisch eingreifen zu können, muß erst der Widerstand, den die Reichsbahn den Kraftposten entgegensetzt, gebrochen werden.

Ein Ausschuß aus den zuständigen Interessenkreisen soll kein Mittel unversucht lassen, um für eine angenehme und schnellere Beförderung zu sorgen.

Baldige Entscheidung über den Rheinbrückenbau?

Aus München wird gemeldet: Zu den Meldungen, nach denen die Botschafterkonferenz den Bau der drei Rheinbrücken in der Pfalz verhindert, erklärte der bayerische Innenminister Dr. Stützel im Haushaltausschuß des bayerischen Landtages, daß der Generalsekretär der Botschafterkonferenz dem Auswärtigen Amt in Berlin versprochen habe, die Prüfung der Akten über den Bau der drei Rheinbrücken unverzüglich vorzunehmen. Nach der Erklärung des Generalsekretärs könne angenommen werden, daß die Entscheidung der Botschafterkonferenz in kurzer Zeit fallen werde.

Ferner sei die französische Schiffahrt, die sich leider am Oberrhein sehr ausgedehnt habe, lebhaft an dem Bau der Rheinbrücken interessiert, sodaß schon aus diesem Grunde ein Widerspruch der Botschafterkonferenz gegen die Errichtung der Brücken nicht zu erwarten sei.

Ueberfahren und getötet.

— **Radolfzell**, 8. Febr. Der Chauffeur des Müllers Bühler in Endeldingen, Amt Stockach, überfuhr heute mit einem Lastauto den hier zu Besuch weilenden sechsjährigen Knaben namens Edwin Martin. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

1. bekömmlicher
2. besser 3. ausgiebiger
also auch billiger ist
Adler-Emmentaler
in allen Feinkosthandlungen erhältlich
Gebr. Wiedemann, Wangen i. Allgäu
Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung:
Franz Schwenger Karlsruhe Rintheimerstr. 32 Telephon 3522

Überwinde diese Ermüdung!

Wenn man sich unbehaglich fühlt, leicht ermüdet, über Schlaflosigkeit zu klagen hat, oder wenn sich ein Nachlassen der Schaffenskraft bemerkbar macht, so sind dies in der Regel Zeichen für Erschlaffung der Nerven. Dann ist es höchste Zeit und dringend geboten, die verlorenen Nervenkräfte durch Sanatogen zu ersetzen, um schlimmeren Gefahren für die Gesundheit vorzubeugen.

Gib Deinen Nerven Eiweiß und Glycerophosphat, die lebenswichtigen Bestandteile des Sanatogens zum Aufbau neuer Nerven- und Geisteskraft!

Professor Dr. med. Doellken in Leipzig schrieb:
„Ich verwende seit Jahren mit großer Vorliebe und mit sehr günstigen Erfolgen Ihr Sanatogen bei nervösen Erschöpfungszuständen und bei sexueller Neurasthenie. Mit keinem anderen Präparate habe ich ähnliche Resultate erzielt."

Sanatogen
Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper u. Nerven.

Ernähre und stärke Deine Nerven durch Sanatogen. Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar kräftigende Wirkung. Es befähigt Dich zu höchster Leistung, und von Deiner Gesundheit hängt doch Dein ganzes Glück und Deine Lebenskraft ab.

Mehr als 24000 Ärzte haben Sanatogen begutachtet und empfohlen.

Schon in Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Bürgermeisterversammlung in Oberbaden.

⊙ **Haltingen** b. Lörrach, 9. Febr. Hier fand eine Versammlung der Bürgermeister des Bezirks Lörrach statt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kaufmann-Haltingen. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß im Jahre 1928 in 16 Gemeinden des Bezirks Lörrach Bürgermeisterwahlen stattgefunden hatten, wobei in 10 Gemeinden der bisherige Bürgermeister wiedergewählt wurde. Die Versammlung nahm Stellung zu verschiedenen wichtigen Gemeindefragen; sie kritisierte scharf, daß bisher zur Entlastung der Winzer, denen im Mai vorigen Jahres die Reben erfroren waren, in der Steuerfrage noch nichts geschehen sei. Die Gebühren, welche die technischen Behörden von den Gemeinden erheben würden, seien viel zu hoch. In allen Fragen wurden entsprechende Anträge an den Landesvorstand der badischen Gemeinden gerichtet. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der dem Vorsitzenden des Verbandes badischer Gemeinden, Bürgermeister Menges in Gernsbach, das Vertrauen ausgesprochen wurde. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Unfallchronik.

Die Bettflasche im Ofen.

.. **Dielheim**, 9. Febr. In der Wohnstube des Tabakarbeiters Johann Wittemann explodierte eine im Ofen stehende Bettflasche. Die Explosion hatte eine solche Gewalt, daß sie den Ofen in Stücke riß und Teile desselben an die Decke schleuderte, die dadurch ziemlich beschädigt wurde. Der im Zimmer anwesende Wohnungsinhaber wurde durch verschiedene Brandwunden in Mitleidenschaft gezogen.

Kühles Bad.

sas. **Niedermühle** bei St. Blasien, 9. Febr. Dieser Tage ereignete sich hier ein Autounfall, der leicht einen schlimmen Ausgang hätte nehmen können. Durch einen Reifenschaden kam ein Lieferwagen ins Gleiten und fuhr in den Sägekanal. Der Führersitz wurde zusammengedrückt, sodaß der Wagenführer in dem eiskalten Wasser aushalten mußte, bis er aus seiner unangenehmen Lage befreit werden konnte.

(!) **Durlach**, 9. Febr. **(Vermißt.)** Gestern wurde der Polizei mitgeteilt, daß der 51 Jahre alte, verheiratete Schreiner K. Weinhart aus Durlach-Aue vermißt werde, der sich am Freitag früh von Hause entfernt habe und noch nicht zurückgekehrt sei. Nachdem Weinhart auch am Samstag früh ausgeblieben ist, muß den Umständen nach angenommen werden, daß er sich ein Leid angetan hat. Seine Arbeitsstelle, an der er 27 Jahre lang gewirkt hatte, hatte ihm zu gestern gekündigt.

b. **Merchingen**, 9 Febr. **(Beerdigung von Altbürgermeister Salm.)** Unter großer Beteiligung aus nah und fern wurde gestern Altbürgermeister Salm zu Grabe getragen. Pfarrer Wölfne zeichnete ein treffliches Charakterbild des Hingegangenen. Ehrende Ansprachen wurden ferner gehalten von Bürgermeister Häffner im Namen der Gemeinde Merchingen, von Hambrecht namens des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, von Frösch namens der Sparkasse, von Gräf namens des Gesangvereins, von Ratschreiber Schuler namens des Krankenunterstützungsvereins. Der Männergesangverein gab der Totenfeier durch seine Trauergesänge eine besondere Weihe.

:-: **Rosenberg** (A. Buchen), 9. Febr. **(88. Geburtstag.)** Frau Barbara Hilbert von Berolzheim, Stifterin des dortigen Schwesternhauses, feiert in voller körperlicher und geistiger Frische morgen ihren 88. Geburtstag.

≌ **Gaggenau**, 9. Febr. **(Zur Wirtschaftslage.)** Der Bericht über die Entlassung von 500 Arbeitern im hiesigen Betrieb der Daimler-Benzwerke trifft nicht zu. Es handelt sich bei den Entlassungen nur um verhältnismäßig kleine Einschränkungen, die junge Leute betreffen und die nur vorübergehender Art und durch die augenblickliche Stockung im Wirtschaftsleben bedingt sind.

Die Schwarzwald-Schwarzfahrer vor Gericht.

≠ **Mannheim**, 8. Februar. Der 20jährige Kraftwagenführer Gustav Baier von hier hat wegen Wegnahme von Autos in zehn Fällen bereits am 27. November 1928 fünf Monate Gefängnis erhalten. Das „Wohlverhalten", auf Grund dessen er nach Verbüßung eines Teiles der Strafe entlassen wurde, bestand darin, daß er am 16. Oktober sich bereits wieder in ein fremdes Auto setzte. Mit dem 19 Jahre alten Kaufmann Adolf Lawinger und dessen Bruder, dem 18 Jahre alten Karl Lawinger, sowie dem 24 Jahre alten Fensterputzer Bernhard Müller, der später aufgenommen wurde, ging die Fahrt nach Käfertal, von dort über Waldhof, wo man den Wagen in der Glaßstraße seinem Schicksal überließ. Die Schwarzfahrer stahlen, was ihnen aus dem Auto mitnehmenswert erschien. Am 9. November erwischte Baier ein verlassenes Auto in der Neckarvorstadt und damit unternahmen er und sein Freund Reiß mit zwei frühreifen Mädchen von 16 und 17 Jahren eine mehrtägige Reise nach Freiburg. Das Tanken und Oeleinnehmen kosteten nichts, die Tankstellen wurden einfach um ihr Geld geprellt oder aufgebrochen, die verschiedenen Zechen blieb man schuldig. Von dort ging die Reise nach Umwegen wieder hier her, wo der Wagen auch wieder halb geplündert stehen gelassen wurde. Das gleiche Schicksal erlebte ein Wagen, den Bauer am 14. November vor dem Hause Seckenheimerstraße 28 stehen sah, nur fuhr jetzt ein anderer Freund, der 20jährige Chauffeur Johann Zwanziger mit. In Villingen wurden sie, wie seinerzeit berichtet wurde geschnappt. — Das Große Schöffengericht erkannte gegen Baier wegen Diebstahls in fünf Fällen, Urkundenfälschung in zwei Fällen und einer Unterschlagung mit Einschluß der früher erkannten Strafe auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Reiß wegen Diebstahls in zwei Fällen und Vergehen gegen das Kraftf.-Gesetz (Nichtbesitz eines Führerscheins) 6 Monate Gefängnis und 25 Mark Geldstrafe, Zwanziger wegen Diebstahls in zwei Fällen, Urkundenfälschung und Betrug in fünf Fällen auf 9 Monate Gefängnis, Adolf Lawinger wegen Diebstahls und Hehlerei 3 Monate Gefängnis, Karl Lawinger wegen Hehlerei vier Wochen Gefängnis, Müller wegen Hehlerei sechs Wochen Gefängnis.

*

≠ **Singen**, 7. Februar. **(Unbewachte Bahnübergänge.)** Das Amtsgericht Singen hatte sich mit einer für den Automobilverkehr wichtigen Frage zu befassen. Im Herbst vorigen Jahres war das Auto des Franz Sättele aus Duchtlingen bei einem unbewachten und durch Schranken nicht gesicherten Bahnübergang der Randenbahn Ehringen—Riedheim von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert worden. Der Fahrer war dabei nicht unerheblich verletzt worden. Jetzt hatte er sich vor dem genannten Gericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die mündliche Hauptverhandlung erbrachte folgenden Tatbestand: Das Lokomotivpersonal hatte seine Warnungssignale ordnungsgemäß abgegeben. Infolge des schlechten und stürmischen Wetters waren diese jedoch von dem im geschlossenen Wagen fahrenden Sättele nicht gehört worden. Von der Reichsbahn wurde nun der Standpunkt vertreten, daß Sättele die Pflicht gehabt hätte, sich davon zu überzeugen, ob denn auch der Uebergang wirklich frei gewesen sei. Darin, daß er dies unterlassen habe, sei seine Fahrlässigkeit zu erblicken. Vom Rechtsbeistand des Angeklagten wurde geltend gemacht, daß die Verantwortung für den Unfall die Reichsbahn träfe, die eigentlich auf die Anklagebank gehöre. Das Gericht sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, daß der Unfall in erster Linie auf den völlig ungesicherten Bahnübergang zurückzuführen sei und daß an jenem Bahnübergang ein entsprechendes Warnungszeichen für Kraftfahrer fehle.

uh. **Straßburg**, 8. Febr. **(Hinrichtung.)** Der Mörder Quirin, welcher im vergangenen Jahre bei seiner Verhaftung in Straßburg den französischen Gendarmen niederschoß, wurde heute morgen mit der Guillotine enthauptet. Ein großes Polizeiaufgebot zu Fuß und zu Pferd waren notwendig, um die zahlreichen Neugierigen im Zaune zu halten. Der ermordete Nast war auch einige Jahre in Kehl stationiert.

Aus den Nachbarländern.

(:) **Landau**, 8. Febr. **(Verlegung der französischen Telephonzentrale.)** Die französische Telephonzentrale, die seit Einzug der Besatzungstruppen in dem Gebäude des französischen Tores untergebracht war, wird gegenwärtig nach dem deutschen Hauptpostamt verlegt, in dem den Franzosen die geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden mußten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		−20	−5	−21	12	wolkenl.
Königstuhl	769.4	−7	−3	−7	9	heiter
Karlsruhe	770.1	−13	−2	−14	10	heiter
Bad.-Baden	769.6	−11	−2	−13	9	Nebel
Villingen	774.1	−19	−4	−19	17	Nebel
St. Blasien	-	−15	−1	−15	25	wolkenl.
Badenweiler	763.3	−6	−0	−7	2	"
Feldberg*	637.4*	−3	1	−5	95	"

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Zustrom kalter Luft aus Nordosten, der gestern durch ein Teiltief über dem Baltikum vorübergehend unterbrochen war, ist wiederhergestellt, da das Tief inzwischen nach den Karpathenländern gezogen ist. Ostpreußen liegt bereits im Bereiche der neuen Kältewelle (Königsberg heute früh minus 28 Grad), während Schlesien unter dem Einflusse des vorübergezogenen Tiefs noch Schneefälle hat. In Süddeutschland blieb der Frost im wesentlichen unverändert, auch die Poebene hat nach vorübergehender Milderung wieder strengen Frost bis minus 14 Grad in Padua.

Angesichts dieser Entwicklung der Wetterlage ist weiterhin mit Frostwetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 10. Februar. Fortdauer des Frostwetters.

Schneeberichte vom 9. Februar, 7—8 Uhr morgens.

Feldberg-Poststation: Heiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 85—90 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn gut.

Höchenschwand: Heiter, minus 15 Grad, Schneehöhe 59 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Hinterzarten: Heiter, minus 17 Grad, Schneehöhe 80 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Furtwangen: Heiter, minus 16 Grad, Schneehöhe 65—70 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Königsfeld: Heiter, minus 13 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

St. Georgen: Heiter, minus 10 Grad, Schneehöhe 28 Ztm., Pulver, Ski-, Rodel- und Eisbahn sehr gut.

Schonach: Heiter, minus 11 Grad, Schneehöhe 45 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Schönwald: Heiter, minus 10 Grad, Schneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Triberg: Heiter, minus 13 Grad, Schneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski-, Rodel- und Eisbahn sehr gut.

St. Blasien: Heiter, minus 15 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Ruhestein: Heiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 80—85 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Sand: Heiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 12 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Bühlerhöhe-Plättig: Heiter, minus 7 Grad, Schneehöhe 27 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Dobel: Heiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 26 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Herrenalb-Talwiese: Heiter, minus 9 Grad, Schneehöhe 23 Ztm., etwas verharscht, Ski- und Rodelbahn gut.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 37 Ztm., minus 2 Ztm.
Schusterinsel, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 25 Ztm., gef. 1 Ztm.
Kehl, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 147 Ztm., gef. 1 Ztm.
Maxau, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 315 Ztm., gef. 1 Ztm.
Mannheim, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 173 Ztm., gef. 3 Ztm.
Caub, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 99 Ztm., gef. 3 Ztm.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Oberlehrer a. D.

Friedrich Heilig

im gesegneten Alter von 83 Jahren und 4 Monaten, heute nacht unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Forbach u. Forst in Baden, 8. Februar 1929.

In tiefster Trauer:
Frieda Böhrer, geb. Heilig
Fridolin Böhrer, prakt. Arzt
Klara Kleiser, geb. Böhrer
Maria Böhrer
Herta Böhrer
Irma Böhrer
Dr. Adalbert Kleiser, prakt. Arzt.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Febr. nachmittags 3 Uhr statt. (622a

---

Danksagung.

Von Herzen danken wir für alle Liebe und Ehrungen, welche unserer lieben Entschlafenen zu teil wurden, sowie für die uns zugewandte mitfühlende Teilnahme.

Gottes Kraft stehe über unser von ihm zugesandten Schicksal.

Karl Springmann mit Familie
Josef Lehmann mit Familie.

Hotel Breitenbrunnen u. Mummelsee, den 9. Februar 1929.

Todes Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Krüger

geb. Beetz

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

KARLSRUHE, den 7. Februar 1929.
Goethestraße 13. (3243

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Krüger.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir unsern tiefempfundenen, innigsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen:
August Reissner
Frieda Reissner
B338 **Clara Reissner.**

Hans-Werner Karl

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** *zeigen in dankbarer Freude an*

Karl Augenstein
und Frau **Emma**, *geb. Siehl.*

KARLSRUHE, 7. Februar 1929. B333

Rauchen abgewöhnen
innerhalb 3 Tagen. Auskunft kostenlos. Willy Schäfer, Mülheim Bd., Nr. 29.

Gesundes
Wiesenheu
sowie Ia. Hafer hat einige Fuhren abzugeben. (2729)
Heinrich Eckardt
(Hofgut Hohenwettersbach), Büro Durlach, Fernsprecher 192.

Briefumschläge
liefert rasch u. preisw. Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Geflügelhof
eingerichtet f. 100 Hühner (Oststadt) preisw. sofort zu verkaufen. Gelände 9 Ar jedoch nur in Pacht. Näheres Kaiserstr. 41 im Laden.

Schotterwerk
mit 300 Ar Gelände, Nähe der Bahn, bester Kalkstein, sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. S4268 an die Badische Presse.

Kl. Landhaus
mit Obstgarten zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote unt. Nr. E4155 an die Badische Presse.

1 Gartengrundstück und Acker
am Turmberg, Durlach, im oberen Wolf, zu verpachten, evtl. zu verkaufen. (2507)
Graff, Grötzingen, Rosalienberg.

Großes ANWESEN
mit Wasserkraft und Wohnungen, für Schuhfabrik oder Möbelfabrik sehr geeignet, in einem kleinen Industriestädtchen der Vorderpfalz (Schnellzughaltestation), sofort zu verkaufen. Facharbeiter am Ort vorhanden.
Offerten sind zu richten unter Nr. 678a an die Badische Presse.

Mittlerer Fabrikbetrieb
umständehalber zu verkaufen. Erf. Kapital 10 000 ℳ. Offert. u. Nr. 3091 a. Bad. Presse.

Gelände
zu pachten gesucht.
Wir suchen zur Erstellung einer mehrteiligen Wellblech-Garage, Nähe Karlstr. — Neue Bahnhofstr., ca. 50 qm Platz zu pachten.
Angebote an Weiß & Koelsch, G. m. b. H., Friedrichsplatz 7. (3124)

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft
gutgehend, mit gutem Kundenstamm, besond. Umstände halb. sofort od. 1. April geg. Kasse f. ca. ℳ 7000.— od. entspr. Gegenwert od. Sicherheit in kl. bad. Bezirksamtstadt v. 7000 Einwohn. zu verkaufen. Beste Gelegenheit für alleinstehendes Fräulein. Offerten unter Nr. 670a an die Badische Presse erbeten.

Wegen Wegzug schönes, 2½stöckiges, äußerst gut gebautes und erhaltenes (685a)
Wohnhaus
6 a 88 qm Hofreite und Garten, mit Nebengebäude u. modernst eingerichteter Verschlußbrennerei, sowie Obst- u. Branntweinhandel, in guter Verkehrslage am Bahnhof in Oberkirch (Renchtal), per sofort zu verkaufen. Zwei Wohnungen im 1. und 2. Stock sofort beziehbar. Platz eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Anfragen an
Joseph Mast, Oberkirch (Bahnhof).

Geschäftshaus
in Durlach, mit Einfahrt und großen Schaufenstern bei R.ℳ 20 000.— Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch (3219)
Brücker, Gartenstraße 23.

Lebensmittel-Geschäft
mit od. ohne Haus zu kaufen gesucht. Kapital vorhanden. Angebote unter Nr. 3131 an die Badische Presse.

Landhaus
in Philippsburg, sofort beziehbar, billig zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. R4263 an die Badische Presse.

Schöne neue
Rentenhäuser
zu verkaufen durch
Aug. Schmitt
Hypotheken-Immobil., Karlsruhe, Hirschstraße Nr. 43, Telefon 2117. (3008)

Kapitalien

1. u. 2. Hypoth.
bis 70 % Beleihg. und Zwischenkredit zu günstigen Beding.
O.-Insp. a. D. Brenner Karlstr. 29a, Tel. 5974. (FH7179)

Heidelberger Zigarrenfabrik mit guter Kundschaft, sucht
Gesellschafter
(evtl. aktiv) mit Rmk. 20—30 000.—. Angebote unter Nr. 641a an die Badische Presse.

Mk. 15/20 000
auf prima 1. Hypothek
sof. auszuleihen.
Angeb. unt. Nr. 3223 an die Badische Presse.

Hypotheken
Restkaufschillinge, sonst. Forder. aller Art zu kauf. gesucht. Ang. u. 4165a an d. Bad. Pr.

Kaufm. sucht an solid. dem Geschäft, gleich welcher Branche,
Beteiligung m. 10—15 000 ℳ
Sicherheit Bedingung. Angeb. unt. Nr. 2839 an die Bad. Presse.

Darlehen!
An Beamte diskret, keine Versicherg. Auszahlung sofort. (H1233
Geld f. jed. Zweck ohne Möbelsicherheit.
Kurz Stuttgart, Neckarstraße 55.

Beamter sucht
2000 Mark
gegen hoh. Zins von Selbstgeber auf 1 Jahr oder Rückzahlung nach Vereinbarung. Sicherheit genügend. Angeb. unter Nr. 673a an die Badische Presse.

800 MK.
geg. gut. Zins u. monatl. Rückzahl. gesucht. Sicherheit. Angeb. unt. D4254 an d. Bad. Pr.

— Geld —
Darlehen, Hypotheken, I., II., III., Bau- u. Kaufg., schnellstens d. m. Beziehgen. (B271
Hans Schellheimer, Karlsruhe, Kaiserstr. 172, II, Sprechz. täglich 10—7 Uhr.

500 Mark
von hiesig. solid reell. Geschäftsmann von Privat auf läng. Zeit zu 10 Proz. Zins zu leihen gesucht. Angeb. unter Nr. X4273 an die Badische Presse.

Beteiligung.
Aelteres, sehr rentables Unternehmen beabsichtigt eine
Gesellschaft
zu gründen. — Kapitalkräftige Herren, welche sich neb. gewinnbr. Beteiligg. eine gute Position sichern wollen, werden gebet., Angeb. unt. Nr. 2890 a. d. Bad. Presse einzus.

sehnt — nach einer möglichst langen und großen Reise, etwas nach Port Said oder Alexandria oder Südamerika."

Exzellenz Schükri Pascha blinzelte und strich sich den weißgrauen, bartigen Schnurrbart, der ebenso wie die Fingernägel sehr sorgfältig gepflegt war. Er liebte es nicht, wenn man so mit der Tür ins Haus fiel, wie es jetzt üblich zu sein schien.

„Warum wendet sich die Dame nicht an ein Reisebüro?" fragte er steif.

Ranka lachte. Das war ein guter Witz. Exzellenz war bekannt für seine geistreichen bon-mots.

Exzellenz müsse entschuldigen, daß sie gezwungen sei, so formlos gleich von dem Geschäft zu sprechen, aber leider dränge die Zeit. Sie müsse noch in der Nacht zurück nach Ragazza. Vierzehn Stunden am Steuer — eine Gewaltsleistung. Exzellenz könne daraus ersehen, wie eilig die Sache für Herrn Mircovich sei.

Als Antwort ließ Exzellenz den Diener Kaffee und Zigaretten bringen.

Es war zum Verzweifeln, und Ranka wurde immer nervöser.

„Sie sind nicht zusammen angekommen," sagte der Pascha endlich.

Nein — es habe ein kleines Mißverständnis zwischen ihnen gegeben — ganz unbedeutender Art — es sei besser, daß auch hier keine Begegnung stattfinde. — Mircovich beanspruche übrigens nur fünfzig Pfund — trotz der großen persönlichen Vorzüge der Dame. — Wenn Exzellenz sich überzeugen wollte —

Schükri Pascha sog an seiner Zigarette.

Der Diener habe die Kuchen vergessen. Er sei ein alter Mann und brauche zahlreiche Dienerschaft. Trotzdem sei er gezwungen, alles selbst zu tun.

„Es ist sehr schwer, ein milder Herr zu bleiben."

Er entschuldigte sich und ging mit noch gar nicht sehr verkalkten Schritten aus dem Zimmer, den Gang entlang.

An einer Tür schob er mit einer sehr geschickten Bewegung der plumpen Finger ein winziges Brettchen beiseite und spähte hindurch.

Er blieb viel länger an der Tür stehen, als er es vorhatte.

Ein Diener, der vorbei wollte, bekam ein paar kurze, leise Worte an den Kopf, unter denen er sich duckte.

Als der Pascha wieder ins Wohnzimmer trat, hatte er eine silberne Schüssel mit köstlichen flachen Maiskuchen in der Hand.

Ranka griff ungeduldig zu.

Der Alte mußte mit Samthandschuhen angefaßt werden.

„Ja — um auf die junge Dame zurückzukommen —"

„Sie haben mir noch gar nicht gesagt, wer sie ist, liebe Freundin."

Ranka zuckte die Achseln.

„Mein unseliges Gedächtnis, Exzellenz! Aber was sagt Ihnen ein Name! Sie ist eine kleine Angestellte bei einer deutschen Firma — ich weiß nicht einmal mehr, in welcher Stadt. Man wird sich auf keinen Fall viel um sie kümmern."

Der Pascha schwieg eine Weile.

Dann, als hätte er es beinah vergessen:

„Es ist gut, daß Sie mich daran erinnert haben, daß ich dem lieben und verehrten Herrn Mircovich noch fünfzig Pfund schulde. Erlauben Sie mir, das sofort zu regeln."

Er zog ein Kuvert hervor.

Ranka verbarg ein flüchtiges Lächeln, während sie es in die Gesamtsache ihres Jacketts schob.

„Damit ist alles in Ordnung, Exzellenz. — Ach ja — das ich noch sagen wollte — lassen Sie mir, bitte, das kleine seidene Beutelchen geben, das sie um den Hals trägt. Es enthält Papiere — die uns gehören."

Sie sah dabei dem Rauch ihrer Zigarette nach.

Vielleicht habe ich es zu nebensächlich gemacht — und hörte ihr Herz klopfen.

Unter den müden schweren Augendeckeln des Paschas lag ruhige kühle Gelassenheit. Das Netzwerk der Falten und Fältchen veränderte sich nicht. Er neigte ganz leicht den schweren massigen Kopf.

„Sie sollen das Beutelchen haben," sagte er und erhob sich abermals.

Dieses Mal stand auch Ranka auf.

„Ich sehe Sie sind wirklich in großer Eile," sagte der Pascha bedauernd. „Das ist sehr schade Bitte, empfehlen Sie mich Herrn Mircovich. Ich sehe Sie noch unten beim Auto, liebe Freundin."

Sie atmete auf, als sie aus dem Zimmer war.

Es sah ihm ganz ähnlich, daß er kein Wort für ihre immerhin ungewöhnliche Kleidung gehabt hatte. Aal, Eisblock. Es gab kein umfassendes Wort für Schükri Pascha.

Sie ging durch das Selamlik in den Hof.

Der Wagen wartete auf sie.

Sie setzte die Brille auf.

Dann trat der Pascha aus dem Portal.

„Nochmals meine besten Empfehlungen," sagte er, während er ihr das seidene Beutelchen übergab.

Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihr, sehr beherrscht und sehr liebenswürdig zu lächeln und zu danken.

Die Pfundnoten in dem Beutelchen knisterten, als sie es in der Hand zusammenpreßte.

Die letzte Gefahr war überwunden.

Der Wagen sprang vorwärts und floh aus dem Tor, an dem sich der Neger verneigte.

Der Pascha kehrte ruhig ins Haus zurück.

Dorrit zuckte zusammen, als sie das Geräusch des davoneilenden Automobils hörte.

In ihrem gemarterten Hirn rauschte noch das Blut von der Aufregung der letzten Minuten.

Seit die beiden braunen Diener eingetreten waren. Von denen der eine ihr plötzlich die Hände festhielt und sie an die Wand preßte und der andere mit einem leichten Ruck den Seidenbeutel von ihrem Hals gerissen hatte.

Das hatten sie ganz ruhig getan, sachlich und mit einer gewissen Abwesenheit.

Es war, als dächten sie dabei an ganz andere, weit entfernte Dinge.

Dann waren sie verschwunden, und ein Schloß an der Tür schnappte scharf ein.

In ihre rastlosen Gedanken klirrte der Motor des davonjagenden Autos.

Schwer lag in der Tasche ihrer Jacke der ölbetropfte Revolver.

Schükri Pascha saß in seinem Arbeitszimmer.

Er zählte Geldscheine.

Tausendpfundnoten.

Sie knisterten genau wie die Einpfundnoten, die Ranka in dem Seidenbeutelchen in hübschem Tempo nach Ragazza brachte.

Schükri Pascha hatte Ranka gegenüber mehr Großzügigkeit bewiesen, als notwendig gewesen wäre. Denn er hatte ihr nur das seidene Beutelchen versprochen, und sie erhielt noch vierzig oder fünfzig Pfund darin als Draufgabe.

Allerdings hätte Zeitungspapier nicht so beruhigendes Knistern hervorgebracht.

Schükri Pascha lächelte.

Was ist mit Robby?

Als Robby Valberg an der schmutzigen Garage vorbeikam, blieb er mit einem Ruck stehen.

Mißtrauisch gegen jeden Stein, auf den er trat, lange Kombinationen an die seltsamsten Dinge knüpfend, sah er hier plötzlich etwas, was ihn durchzuckte wie ein elektrischer Schlag. Und er beglückwünschte sich zu dem Gedanken, noch einmal durch das Häuserviertel zu streifen, in dem Mircovich wohnte.

In der Garage stand ein großer, kräftiger Wagen.

Derselbe Wagen, den er hatte abfahren sehen. Oder sein Bruder.

Jedenfalls dunkelbraun, mit Gelb abgesetzt — nicht allzu häufige Farbenzusammenstellung. Der Typ war meistens blau.

Und dieses Auto war schmutzig, schlammig, kotbespritzt bis in die Polster.

Wenn der Wagen bis zur Grenze gefahren wäre, konnte er unmöglich jetzt schon zurück sein. Unter keinen Umständen.

Es fiel also auch die letzte Möglichkeit fort, daß das Mädel jetzt in Sicherheit war. — — —

Uebernächtig, zerstochen, gepeinigt, mehr noch als von bösen Gedanken von der Ungewißheit und der Unsicherheit, was zu tun sei, fand Valberg hier endlich die Handhabe, den Griff, der angepackt werden konnte.

Er trat in die Garage.

Ein alter, schmieriger Kerl wusch mit einem Lappen die Kühlerhaube.

Es erwies sich, daß er — wie übrigens fast alle Illyrier — sich auf französisch einigermaßen verständlich machen konnte.

Und als Valberg einen Fünfzig-Dinar-Schein aus der Tasche zog und ihn nachdenklich in den Fingern drehte, zeigte der Alte für diese internationale Sprache sogar verblüffendes Verständnis.

Ja, der Wagen wäre heute nacht um drei Uhr zurückgekommen — Nein, er dürfe nicht sagen, wer ihn gemietet habe — er habe sein Wort darauf gegeben.

„Wieviel hat Ihnen Herr Mircovich für Ihr Wort gegeben?"

„Herr, wenn Sie wissen, wer es war, warum fragen Sie mich?"

„Wer hat den Wagen gesteuert?"

„Herr — ich — mein Wort —"

„Was hat Ihr Wort gekostet?"

„Hundert Dinar."

„Das ist zwar frech gelogen, aber Sie sollen hundertundeinen Dinar von mir haben wenn Sie mir alles sagen, was Sie wissen. Hier sind fünfzig im voraus."

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 16. Februar.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang. Karlsruhe, den 9. Februar 1929. Nummer 6.

ER und SIE und sehr viel Schwindel

EIN LUSTIGER ABENTEUERROMAN VON *LUDWIG VON WOHL*

(Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin)

1. Fortsetzung. [Nachdruck verboten.]

Endlich, dachte sie erlöst. Aber eigentlich war doch das recht schnell gegangen — dank der Bereitwilligkeit des Herrn Mircovich.

Man bedauerte nicht, so schnell wegzukommen. Der Gedanke an eine ordentliche Badewanne erweckte geradezu gierige Gefühle — fließendes Wasser — blanke Hähne — ein gekacheltes Zimmer. Die Kultur hatte entschieden ihre Reize. — — Wie er wohl mit Vornamen hieß? Gert hätte ganz gut gepaßt — die Abkürzung von Gerhard — — oder Fred — nein, das war zu weibisch. „Schulze" hatte er sie genannt. Sie mußte lachen, aber sie rieb sich doch die Schulter in der Erinnerung. — Was er sagen würde, wenn sie auf Nimmerwiedersehen verschwunden war —?

Der Weg wurde immer schlechter. Mitunter wurde man fußhoch emporgeschnellt — ein Glück, daß der Wagen so gut federte. Der Chauffeur fuhr wirklich sehr ordentlich. Für die illyrischen Straßen war er schließlich nicht verantwortlich — hoppla — das ganze Land bestand hier nur aus — hopp — Dreck. Pfui Teufel! Wie der Morast spritzte! So recht — ein Spritzer übers Kleid. Na, der alte Herr Schükri Pascha oder wie er hieß, war ja hiesige Verhältnisse auch gewöhnt — trotzdem wars gut, daß man seinen Koffer wiederhatte. — Au! das ist aber eine Fahrerei —. Um das Abendkleid von Patou wäre es überhaupt schade gewesen, so was kriegte man nicht so schnell wieder. — Donnerwetter —

Die Löcher traten jetzt geradezu rudelweise auf. Der riesige Wagen stieß und ruckte. Wie ein Gummiball flog Dorrit auf dem Sitz herum. Sie schimpfte wie ein Rohrspatz.

Warum trägt denn der Chauffeur nur die Perücke?

Aber als es Abend wurde und das Auto schnaubend die Straße erreichte, die sich in unzähligen Windungen an der illyrischen Küste entlang zieht, kamen andere Gedanken.

Urplötzlich hinter niederer Böschung hervor kam das Meer auf wie eine ungeheure tiefblaue, fast schwarze Wand. Die Sonne war schon hinab, und nur ein paar rötlich gefärbte Wölkchen schwebten über dem spiegelglatten Meer. Das war still und sehr feierlich. Und sie hätte gern Halt gemacht und den Augenblick tief in sich aufgenommen. Aber der Viertakt des Motors hämmerte fort, und der kleine schlanke Mensch am Steuer nahm maschinenhaft unbewegt seinen Weg weiter.

Seltsame Kakteen hingen zu beiden Seiten der Straße über, griffen vorwärts mit stachelbewehrten dunklen Armen. Sterne blitzten auf.

Dann bog der Wagen wieder von der Straße am Meer ab. Die Holperei begann von neuem, wenn auch nicht so heftig wie im ersten Teil der Straße.

Tief vornübergebeugt hing der Chauffeur am Steuer. Aus seiner Hüfttasche sah irgend etwas Metallisches hervor, an dem sich Dorrits Blick verfing.

Plötzlich wurde es ihr klar, daß es der Kolben eines Revolvers war. Das war soweit nichts Außergewöhnliches. Aber sie beugte sich doch vor, um ihrer Sache sicher zu sein.

Ja, es war ein Revolverkolben.

Die Hüfttasche war aufgegangen. Bei der nächsten heftigen Bewegung würde die Waffe herausfallen.

Der blitzende Kolben reizte zur Berührung —.

Jetzt schob der Drücker sich heraus — und Dorrits Finger griffen die Waffe auf.

Ihm auf die Schulter klopfen — Sie, Sie haben Ihr Schießzeug verloren!

Je — aber — —

Der hochwandernde Blick blieb jetzt am Nacken des Chauffeurs haften, der schmächtig, dünn, fast weiblich aus dem Kragen sah. Der Haarschnitt hinten hatte sich verschoben — der Chauffeur trug eine Perücke.

Also doch, war ihr erster Gedanke. Sie hatte sich immer wieder ein Gefühl von Sicherheit aufschwatzen wollen — gegen eine widerliche, kleine, leise Stimme, die zum Aufpassen riet.

Es ist schon so, daß diese widerliche kleine leise Stimme in uns meistens recht hat.

Also doch.

Und dann blieb ihr fast das Herz stehen bei dem Gedanken, sie hätte den Blick nicht an dem glänzenden Gegenstand hängen lassen, den Revolver nicht entdeckt.

Jetzt zum Beispiel würde es wahrscheinlich der Fall gewesen sein — es war schon ziemlich dunkel, der Himmel tief grün.

Sie wog die ziemlich schwere Waffe in der Hand — —

Wenige Minuten später kam ein Haus in Sicht.

Bald sah man, daß es sich um ein ungewöhnlich großes, langgestrecktes Gebäude handelte. Die Architektur war nicht zu erkennen. Es war schon zu dunkel. Auch verschleierten dichte Palmengruppen die Formen fast vollständig.

Der Chauffeur bremste ziemlich hart und hielt.

Man war vielleicht fünfhundert Meter von dem Gebäude entfernt.

Der Chauffeur sprang ab und öffnete den Schlag.

„Schükri Paschas Haus," sagte er kurz. „Steigen Sie ab."

„Fahren wir nicht bis ganz hin?" fragte Dorrit.

Den Revolver hatte sie unauffällig unter der aufgestützten rechten Hand.

„Ueberlassen Sie das mir," sagte der Chauffeur. „Jetzt kommen Sie heraus. Nehen Sie den Beutel ab, den Sie um den Hals haben. Geben Sie ihn her — oder ich —"

Er griff in die Hüfttasche.

„Oder was?" fragte Dorrit.

Und der Chauffeur sah seine eigene Waffe auf sich gerichtet.

Er war sehr blaß, er rang nach Worten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ihre Stimme kommt mir so bekannt vor," fuhr Dorrit fort. „Vielleicht nehmen Sie einmal die Perücke ab."

Mit einem Ruck flogen Mütze, Perücke und Brille herunter. Schwarzes wuschliges Frauenhaar quoll hervor.

Dorrit nickte.

„Das habe ich mir gedacht. Was wollten Sie eigentlich, Madame Jancovics? Ein Raubüberfall mit Revolver — Illyrien muß ganz nah bei Texas liegen. Können Sie auch so von der Hüfte weg schießen wie Buck Duane oder der blutige Fred? Himmel, was ist das für eine Kolportageatmosphäre in diesem Land!"

Ranka lachte spöttisch auf.

„Sie sind eine eingebildete Gans. Weil ich dumm genug war, Sie für eine Stubenhockerin zu halten, für ein Büromädchen ohne Ahnung der hiesigen Verhältnisse, haben Sie zweimal Glück gehabt. Und jetzt blasen Sie sich auf wie ein Frosch. Wenn Sie eine Ahnung hätten, Sie blöde — —"

„Lassen Sie Ihr Gekeif!" unterbrach Dorrit, aber sie lachte dabei. „Die Einbildung dürfte wirklich nicht auf meiner Seite sein. Ich begreife nicht, wie sich ihresgleichen vorstellen kann, einer Mitteleuropäerin von heute überlegen zu sein! „Titta, das kleine Stubenmädchen". Sie kommen hundertfünfzig Jahre zu spät, meine Liebe."

Die blonde und die schwarze Frau standen einander gegenüber. Wie in einem amerikanischen Film, dachte Dorrit.

„Alberne Pute", sagte Ranka. „Das nächste Mal werde ich — —"

„Haben Sie den niedlichen Schnurrbart eigentlich angeklebt oder ist der Natur?" fragte Dorrit sanft.

Ranka riß das Stückchen Bartwolle, das sie vor der Feindin lächerlich machte, mit einem Schimpfwort herunter.

„Ich habe jetzt genug von Ihnen", sagte Dorrit verächtlich. „Verschwinden Sie — da hinunter! Ich fahre morgen allein weiter. In Kotorakef werde ich dafür sorgen, daß das Auto seinem wirklichen Besitzer zurückgegeben wird. Er heißt, soviel ich weiß, Danilo Pasic oder so ähnlich. Damit es aber Ihnen nicht etwa einfällt, mir morgen irgendwo aufzulauern — ich werde mir Polizeibedeckung verschaffen. Gute Nacht, Madame oder Monsieur! Vergessen Sie nicht, Ihren Schnurrbart mitzunehmen!"

„Was wollen Sie jetzt tun?" fragte Ranka unbewegt.

Ich fahre hinauf zum Hause Schükri Paschas. Und Sie machen kehrt und gehen zurück."

Ranka zerbiß ein Lächeln.

Gott allein wußte, ob vor Wut oder vor Hohn.

Sie drehte sich um und gang langsam den Weg zurück, den sie heraufgefahren waren.

Eine Weile sah ihr Dorrit nach.

Dann setzte sie sich an das Steuer des Wagens.

Autofahren konnte sie. Mit dem Zweisitzer Kaete Oestvigs ging sie viel besser um als die Besitzerin selbst.

Das Auto schnaufte und sprang vorwärts.

Eine Minute später hielt sie vor einer ziemlich hohen Mauer, hinter der sich große, schwere Palmen erhoben.

Es sah beinahe aus wie ein Festungswall.

Eine Männerstimme fragte etwas in einer Sprache, die sie nicht verstand.

Sie antwortete auf Französisch.

„Ich komme auf Veranlassung von Herrn Mircovich. Bitte melden Sie mich Exzellenz Schükri Pascha!"

Eine kleine Pforte ging auf.

Ein breites Negergesicht unter rotem Fez starrte verblüfft herüber.

Dann teilte es sich grinsend in zwei ungleiche Hälften.

Der Neger zog die große Tür auf.

„Entrez, Madame", sagte er, sich verneigend. Aber er grinste noch immer dazu.

Was für einen Irrsinn mache ich da, fragte eine widerliche kleine leise Stimme.

Aber Dorrit war müde. Sie zuckte die Achseln und fuhr in den Hof.

Hinter ihr schloß der Neger sorgfältig die Tür.

Und Robby?

Robby Valberg schritt verärgert durch den leise pitschenden Schlamm der Straße von Ragazza.

Die Mittagssonne brannte so förmlich Löcher in die Haut. Außerdem waren die hiesigen Flöhe von einer unverschämten Beißfreudigkeit und — also überhaupt!

— „Ueberhaupt!" war spurlos verschwunden.

Man hatte soso Kaffe getrunken — und jetzt mußte man dem Schuft, dem Mircovich, auf den Zahn fühlen.

Dazu war man gerade in der richtigen Stimmung — sich mit irgendeinem schwierigen Balkanmenschen herumzurauschen.

Robby Valberg zog sich den Gürtel enger.

Mircovich konnte jetzt etwas erleben.

Dieses Gefindel, das an furchtbar viel Herumparlamentieren gewöhnt war — an katzenfreundliche Höflichkeit, an eine Art von öliger Diplomatie; wenn man dem Bruder den Wechsel auf den Tisch schmetterte und gröbstes Geschütz auffuhr, gab er klein bei und die Sache war erledigt.

Der Bote des Herrn Stavrides? Wenn der überhaupt jemand geschickt hatte! Ziemlich unsichere Sache.

Daß Mircovich Geld hatte, wir dagegen so gut wie sicher. Die Auskunft lautete auf das Drei- bis Vierfache der Summe, um die es sich handelte. Also.

Vor dem Haus mit den dorischen Säulen sah er ein Auto stehen, einen ziemlich großen Wagen. Eine Dame saß darin. Ein Herr nahm von ihr Abschied. Das Auto fuhr ab. — Aber einen Augenblick glaubte er, sie erkannt zu haben. Nachdenklich ging er weiter und betrat das Portal.

„Herr Mircovich?"

„Oben", sagte ein Diener in Kaftan und Turban.

„Was — —"

Aber Robby Valberg war schon an ihm vorbei und die Treppe hinauf.

Ein mittelgroßer eleganter Herr stand in der offenen Tür. Es war derselbe, von dem sich die Dame im Auto verabschiedet hatte.

„Herr Mircovich?„

„Ja — ah, da sind Sie ja endlich. Kommen Sie herein. — Bitte."

Der gute Stavrides hat also telegraphiert, dachte Robby.

Aber daß man seine Ankunft hier gar nicht erwarten konnte, war eigentlich komisch.

Er trat in das Arbeitszimmer.

„Ich habe schon gedacht, Sie kommen überhaupt nicht mehr", fuhr Mircovich fort, und sein Ton war ausgesprochen höhnisch. „Zeit genug haben Sie sich ja auch gelassen."

„Wie beliebt?" fragte Robby.

Jetzt begann Mircovich zu schreien. Er schlug dazu in regelmäßigen Intervallen auf den Tisch.

„Durch Sie hat Ihr Auftraggeber jetzt sein Vermögen verloren! Und mich kostet Ihre Dummheit fünftausend Pfund. Das beliebt mir, Sie alberner Patron! Das beliebt mir!"

Robby Valberg faßte sich an den Kopf. Ihm war, als hätte er eins dagegen bekommen.

„Ich verstehe übrigens Herrn Stavrides nicht", fuhr Herr Mircovich jetzt wieder eisig ruhig fort. „Man vertraut doch solch eine Angelegenheit nicht einem Menschen an, auf den so wenig Verlaß ist, wie auf Sie."

„Jetzt erlauben Sie mal, Verehrtester!" begehrte Robby auf. „Ich begreife gar nicht —"

„Sie begreifen nicht, Sie begreifen noch immer nicht, Sie Idiot? Sie Kalb? Ja, bei allen Himmeln, ist Ihnen denn nicht klar geworden, daß durch Ihr Versagen die Sekretärin des Herrn Stavrides an unsere Kasse gelangt ist? Sie haben das Mädel zweimal entkommen lassen — zweimal durch Ihre Schuld. Das erste Mal haben Sie den Zug nicht gründlich genug durchsucht, denn als Sie das Suchen aufgaben, muß Sie noch im Zuge gewesen sein. Und dann haben Sie sich von ihr abhängen lassen! Oder vielleicht nicht?! Sie hat eben im kleinen Finger mehr Mut und Verstand als Sie überhaupt. Sie ist entkommen und hat heute morgen den Wechsel präsentiert. Wir haben auszahlen müssen, und Herr Stavrides kann sein Geschäft zumachen. Er wird Ihnen vermutlich sehr dankbar dafür sein."

Robby Valbergs Augen traten aus den Höhlen — es war, als wollten sie hören, nicht nur sehen, und als beugten sie sich vor, um besser zu verstehen.

„Ich — Sie — das Mädel ist — das Mädel wird —"

Mircovich, die Hände in die Seiten gestemmt, schüttelte mit einem prachtvoll verzweifelten Lächeln den Kopf.

„Ich wundere mich nicht so sehr über Ihr Verhalten, seit ich Sie gesehen habe, Monsieur", sagte er mit wütender Boshaftigkeit.

Langsam, ganz langsam begann es in Valberg zu dämmern. Er setzte ein paarmal an, um zu sprechen. Aber die Sachlage, drei-, viermal in ein paar kurzen Sätzen aus dem Munde dieses geschmeidigen alten Affen um sich selber gedreht, war viel zu kompliziert, als daß man schon jetzt hätte wissen können, was zu tun war. Man hatte gerade genug Arbeit damit, alles zu erfassen.

„Na, jetzt stehen Sie da wie eine Schafherde, wenn es blitzt!"

Mircovich zischte förmlich.

„Sehen Sie jetzt ein, was für eine riesenhafte Ungeschicklichkeit Sie bewiesen haben?"

„Ja, durchaus", brachte Robby Valberg hervor und dachte an das entzückende kleine Ding, das sich wie ein Held vor allen Nachstellungen zur Wehr gesetzt hatte — Das nach dem doppelten Ueberfall mißtrauisch und stachlig gegen jeden in diesem verfluchten Lande geworden war und jedem die Krallen zeigte. Und alles, um das Geld — sein Geld zu retten.

„Ich war ein Esel," gestand er kleinlaut, „ein von Gott und aller Welt verlassener Esel."

„Gut, daß Sie es merken."

Mircovich, der die ganze Zeit über am liebsten gelacht hätte, nahm sich immer wieder zur rechten Zeit zusammen und spielte die Rolle eines Menschen, der für fünftausend Pfund Aerger hatte, bis zu Ende weiter.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen raten soll," stieß er zwischen den Zähnen hervor. „In Berlin mag das ja anders sein — aber was Sie hier erleben würden, wenn ich Stavrides wäre —"

„Na, ich habe ja eben eine kleine Kostprobe davon gehabt," sagte Robby grimmig.

Jetzt war ihm die Sache schon klarer geworden. Er wußte, daß es nur an dem Mädel lag, wenn er auch nur einen Pfennig seines Geldes wiedersah.

Stavrides stak also mit dem illyrischen Zigarettendreher unter einer Decke. Warum gab man diesem arroganten Kerl nicht eines in die Futterluke?

Mircovich verspürte die Energien, die sich zusammenzogen. Er hatte nicht das geringste Interesse daran, die Unterredung fortzusetzen. Wenn der Kerl jetzt nach Berlin kam, konnte er erzählen, daß er wegen seiner Ungeschicklichkeit böse Dinge zu hören bekommen hatte. Das genügte vollständig.

„In Illyrien werden Sie jedenfalls nicht mehr benötigt", sagte er kurz. „Guten Tag, mein Herr." Und er wollte das Zimmer verlassen.

„Eine Frage noch", sagte Robby und gab sich alle Mühe, höflich zu bleiben. „Wo ist die Sekretärin jetzt?"

Mircovich zuckte die Achseln.

„Wo soll sie sein? Auf der Eisenbahn natürlich. Und sie muß in ein paar Stunden an der Grenze sein."

Er ging aus dem Zimmer.

Robby Valberg dachte nach. Ganz eng waren seine Pupillen, so angestrengt dachte er. — Das mit der Eisenbahn — das war gelogen. Es war ganz bestimmt sie, die er im Auto gesehen hatte.

Je mehr man daran zurückdachte, desto sicherer wußte man es, und das Auto war in umgekehrter Richtung gefahren — vom Bahnhof weg. Die Straße wäre zum Wenden breit genug gewesen. Mircovich hatte gelogen.

Warum?

In der Tür erschien der unbewegte Kopf des Dieners.

Langsam ging Robby Valberg die Treppe hinunter.

Die irrsinnigsten Theorien, die seltsamsten Möglichkeiten zischten auf und verlöschten. Es gab so viel zu denken, daß man mit dem besten Willen nicht wußte, was man zu tun hatte.

Natürlich hätte man sich jetzt diesem Obergauner gegenüber ruhig entschleiern können — ihm sagen können, daß man keineswegs die Kreatur des Herrn Stravides war, sondern sein Gläubiger, und daß es sehr interessant gewesen wäre, zu erfahren, wie man hier mit seinem Gelde umzugehen beabsichtigt hätte.

Warum hatte man sich das alles so ruhig mitangehört — sich sogar mit Kälbern und Idioten bewerfen lassen?

Er gab sich gleich die Antwort.

Es hätte an keiner Tatsache irgend etwas geändert, und er selbst wäre damit nur eine höchst unangenehme Persönlichkeit geworden — der man sich womöglich so schnell, wie es irgend ging, entledigte.

Illyrien war nicht Deutschland.

Außerdem — und das war wichtiger — es gab noch einen anderen Grund.

Es stimmte hier etwas nicht, gar nicht.

Immer wieder kam man darauf zurück. Warum hatte Mircovich gelogen?

Es war schon besser, man blieb der Agent des Herrn Stavrides. Vielleicht erfuhr man so doch noch etwas. Langsam schlenderte Robby die Straße entlang. Nach Berlin zurückkehren? Ohne festgestellt zu haben, wohin das Auto gefahren war? Nein.

Aber andererseits, wenn das Mädel nun tatsächlich im Auto zur Grenze fuhr — die Eisenbahn war ja hier scheinbar nicht das sicherste Fortbewegungsmittel.

Dann kroch man in diesem Dreckneß herum, und sie war längst wieder in Berlin, lieferte ahnungslos das Geld ab und gab Herrn Stavrides, dem lieben Kerl, dadurch Gelegenheit zu einem neuen Plane.

Wie kam nur so ein Mädel zu so einem Chef?

Was für eine Gemeinheit, sie mit diesem Auftrag zu betrauen und einen Kerl hinterher zu schicken, der sie beraubtel

Und vor dem Konkurs stand er, wenn die Sache nicht klappte.

Robby Valberg fühlte plötzlich, daß die finanzielle Seite der Angelegenheit ihm schon nicht mehr als die Hauptsache vorkam.

Das erschreckte ihn so, daß er mitten auf der Straße stehen blieb — mit gerunzelter Stirn — und sich eine sehr unbequeme Frage stellte.

Diesmal gab er sich jedoch nur eine ausweichende Antwort und ging hastig weiter.

Im Konak erfuhr er, daß der Zug nach Budapest vor drei Stunden abgefahren wäre.

Also hatte Mircovich unter allen Umständen gelogen.

Der nächste Zug ging morgen früh um elf.

Er ließ sich ein anderes Zimmer geben — die Aufräumungsarbeiten hatten noch nicht einmal begonnen.

Je mehr er über die Sache nachdachte, desto mehr geriet er in Wut.

Der Agent — das war natürlich der Kerl, der dem Regenmantel nachgesprungen war. Vielleicht hatte er sich den Hals gebrochen. Hoffentlich — — —

Robby Valberg nahm seinen Hut und lief Ragazza ab. — Ein trübes Nest. Ein abscheuliches Nest.

Ziemlich früh kehrte er in den Konak zurück, aß und ging auf sein Zimmer und legte sich, um zu schlafen.

Dabei ließen ihn gewisse Gedanken nicht locker.

Als es Morgen wurde, hatte Robby Valberg beschlossen, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Exzellenz Schükri Pascha!

Exzellenz Schükrni Pascha war sicherlich ein sehr reicher Herr.

Das Selamlik der Vorhalle war auf alttürkische Art möbliert, das heißt — viele kostbare Teppiche, breite Prunkdiwane an den hohen Wänden, in deren Seidenbespannung Koransprüche mit Goldfäden eingestickt waren.

Ein langer, hagerer Mensch, tiefbraun, mit schneeweißem Kaftan und rotem Fes trat auf sie zu.

„Seine Exzellenz bittet, sich kurze Zeit zu gedulden. Seine Exzellenz wird Madame sehr bald zur Verfügung stehen. Wollen Madame in diesem Zimmer Platz nehmen, s'il vous plaît?"

Durch einen teppichgepolsterten Gang, der die Schritte völlig lautlos machte, ging es in einen mittelgroßen Raum, der mit kostbaren Möbeln fast überladen war. Ein leiser Duft nach köstlichen Zigaretten schuf eine behagliche Atmosphäre. Auf einem Tischchen von eingelegter Elfenbeinarbeit eine Schale mit Konfekt.

Hier war gut sein.

Dorrit setzte sich.

Der alte Herr mußte entschieden Kultur haben.

Man konnte sich ganz gut vorstellen, daß da draußen der blaue Bosporus seine kitschigen Wogen programmäßig kräuseln ließ.

Goldenes Horn — Therapia — Hagia Sofia —

Schöner als Illyrien: Ce n'est pas juré gros! sagt der Franzose.

Ob der alte Herr Telephon hatte? — Das mit der Polizeibedeckung war gar keine so dumme Idee.

Diese Jancovics war ja zäh wie Schafleder. Aber der Schnurrbart hatte sie doch geärgert.

Ob es noch sehr weit bis zur Grenze war?

Na, zu erzählen hatte man jedenfalls in Berlin. Das Schlimme war nur, wenn man alles erzählte, wie es gewesen war, glaubte einem ja kein Mensch!

Ob der alte Herr einen Harem hatte? Aber das gab es wohl nur noch in antiquierten Romanen. im Film war es auch eine Zeitlang Mode gewesen. Der hübsche junge Scheich auf feurigem Roß — beileibe nicht Pferd — und die schöne entführte Engländerin. Zum Schluß, nach bösen Erlebnissen, erscheint das britische Kamelreiterkorps und bringt gleich den Würdenträger mit, der den rettenden Leutnant mit der geretteten Heldin traut. Der hübsche junge Scheich resigniert in totem Zustand. Harmonium. — —

Der alte Herr ließ auf sich warten.

Seelenruhig machte sich Dorrit über das Konfekt her.

„Ich lasse bitten," sagte Exzellenz Schükri Pascha.

Das Zimmer betrat — Ranka Jancovics.

Sie begrüßte den sofort aufstehenden und ihr entgegengehenden alten Herrn sehr freundschaftlich und mit einer Herzlichkeit, die an seiner betonten Herzlichkeit abglitt.

„Ich habe viele Grüße von Herrn Mircovich zu bestellen," sagte sie. „Er schickt Ihnen eine junge Dame, die sich nach einer Reise

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Hurk

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin

(19. Fortsetzung.)

Sie verhandelte mit dem Festkomitee der „Misère noire" und übernahm das gesamte Risiko des Festes unter der Bedingung, daß ihr Schützling debutieren könne.

Sein Erfolg übertraf alle Erwartungen. Alice, die zum Andenken an ihren eigenen Aufstieg dem Schicksal ein Dankesopfer hatte bringen wollen, erlebte eine Wiedergeburt ihrer tiefsten Empfindungen Sie hatte nur einen Wunsch, „ihn" glücklich zu machen.

Under schien ihrer Liebe wert: er war bereit für sie aus dem Fenster zu springen. Bei jedem anderen hätte sie sich über diese alberne Geste geschüttelt vor Lachen, bei ihm war sie tief gerührt und ergriffen.

Erst in dem gelben Salon, als sie nach innigen Küssen seine Maske abstreifte, erkannte sie ihr Versehen. Mit einem erschütternden Lachen, das Marcus nicht verstehen konnte, unterdrückte sie ihre Tränen.

*

Bei einem Kaffee und Spiegleiern mit Schinken, die der Kellner des Cafés „Du Dome" mit einigem Erstaunen und ebensolchem Mißtrauen servierte, las Xaver Stenzel die sensationellen Berichte über den Erfolg eines jungen Tänzers und seinen bedauernswerten Straßenunfall. Auf diese Weise erfuhr er, daß Borris Alexandrowitsch Bogdanoff mit einer Gehirnerschütterung und zwei gequetschten Rippen in der Charité lag, und brach, als er den Artikel zu Ende gelesen hatte, in ein schallendes Gelächter aus. Jemand am Nebentisch fragte ihn:

Warum lachen Sie so, Meister?"

„Haben Sie das gehört von dem Tänzer Borris Bogdanoff? — — — der erst im „Theatre des Champs Elysees" einen fabelhaften Erfolg gehabt hat und dann von einem Auto überfahren worden ist?"

Der andere blähte sich entrüstet auf:

„Wie können Sie darüber lachen? Haben Sie denn gar kein Mitleid?"

„Ich werde mich erst auslachen, dann nachdenken und Ihnen in einer Viertelstunde sagen, ob ich Mitleid habe oder nicht."

Dann kehrte Stenzel seinem Nachbar ostentativ den Rücken.

Er nahm eine Taxi und fuhr in die Charité.

Borris hatte seit einigen Stunden das Bewußtsein wieder erlangt und lag müde, mit einer gewissen Zufriedenheit, endlich ausruhen zu können, in seinem Bett.

Als Stenzel, der sich als seinen Vormund ausgab, nach langer Ueberredungskunst an das Krankenbett treten durfte, erkannte ihn Borris nicht, was kein Wunder war, da er ihn noch nie gesehen hatte.

Stenzel strich sanft über die Hand des Patienten und fing zu sprechen an.

„Mein Sohn — — — es ist für deine Zukunft von größter Wichtigkeit, daß du sehr bald wieder gesund wirst. Die Presse hat dich außerordentlich günstig beurteilt; sobald du gesund bist, wirst du in einem der ersten Revuetheater jeden Abend als Solotänzer auftreten; bemühe dich also, sobald wie möglich wieder gesund und kräftig zu werden."

Borris schlug seine fiebernden Augen zu ihm auf und sagte:

„Wie schön ist es doch zu träumen — — — ich weiß, daß es nur ein Traum ist — — — ist weiß auch, daß ich sterben werde — — — warum sollte man auch leben, wenn man so schön träumen kann."

Vierzehn Tage lang saß Stenzel, sofern die Besuchsvorschriften es erlaubten, Stunde um Stunde am Bett seines jungen Freundes. Seine einzige Beschäftigung in dieser Zeit war die Abfassung kleiner Notizen, die er in regelmäßigen Abständen an die Zeitungen versandte.

Endlich war die Krisis überstanden und jede Gefahr gewichen.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, war es, als die Silhouetten der Pariser Türme Marcus zu neuem Leben erweckten. Seit vielen Tagen kam er zum erstenmal nüchtern nach Hause. Auf seinem Schreibtisch lag ein Paketchen aus braunem Packpapier, das er oft gesehen, aber nie beachtet hatte. Es war ein broschiertes Buch, das mit seinen vergilbten, verschmutzten und zerlesenen Blättern an den Schmöker eines Trödlerladens erinnerte.

Er schaltete die Schreibtischlampe an und las den Titel: Inferno, ein Epos.

9. Kapitel.

Für Elisabeth vergingen die Tage im Fluge. Die frische Gebirgsluft und die warmen Strahlen der Höhensonne hatten ihren Körper gestählt, und der Wintersport mit seinen lustigen Zwischenfällen schien ihren Kummer zu verscheuchen.

Robert Bartels wußte, weshalb er sie in die Berge geführt hatte. Selbst ein passionierter Sportsmann, kannte er die Schönheit der von strahlender Sonne übergossenen Schneefelder; die Pracht verschneiter Tannen und die Offenbarung der Sonnenaufgänge zwischen den Spitzen vereister Berge.

In den ersten Tage der Reise, während ihres Aufenthaltes in Stuttgart und Basel, hatte er Elisabeth mit den mannigfachen Aufmerksamkeiten eines verliebten und werbenden Verehrers überhäuft. Neben der notwendigen Sport- und Reiseausrüstung, hatte er sie mit unzähligen Kleinigkeiten überrascht, über die selbst eine verwöhntere Frau als Elisabeth entzückt sein mußte.

In ihren Gesprächen zeigte Elisabeth eine Kenntnis der Literatur — hier hatte Marcus seinen Einfluß geltend gemacht — einen Wissensdrang und eine Bewandertheit in sozialen und selbst politischen Fragen, die ihren Verehrer in Erstaunen setzte.

Robert wurde von Tag zu Tag nachdenklicher. — Diese schöne Puppe ist ein ernster Mensch und eignet sich nicht zum Spielzeug — dachte er.

„Die Frauen beklagen sich oft, daß wir sie leichtfertig behandeln," sagte er eines Abends, „aber ich behaupte, daß sie es selbst sind, die den Kurs angeben."

Elisabeth gab darauf keine Antwort. Er hatte ihr ein Kompliment gemacht und das erste vielleicht, das von Herzen kam. Sie fühlte seit einigen Tagen die Wandlung in seinen Gefühlen und beobachtete mit den subtilen Empfindungen einer feinnervigen Frau eine Melancholie, die er tagsüber durch waghalsigen Uebermut und abends durch ausgelassene Fröhlichkeit zu verbergen suchte. Seit einigen Tagen blieb er nicht mehr ständig an ihrer Seite. Unerwartet sauste er voraus, steile Abhänge hinab, über die sie ihm nicht folgen konnte. Und als sie einmal doch den Versuch dazu machte, stürzte sie. Wenige Minuten später war er bei ihr. Unglaublich besorgt und zärtlich hob er sie auf.

„Hast du dir weh getan?"

Zum ersten Mal duzte er sie. Sie hatte sich nur erschrocken. Lachend stand sie vor ihm und sah seinen ängstlichen Blick in den weitaufgerissenen Augen

Von dem plötzlichen Wunsch erfüllt, ihm Freude zu machen, streckte sie spontan ihre Hände nach ihm aus, umschlang seinen Hals und küßte ihn.

Sie tat es so unverhofft, daß er sie fassungslos ansah. Verwirrt wich sie seinem Blick aus und sah in die weite unendliche Ferne.

„Dieser Kuß — — —" sagte sie und schluckte ihre Tränen „— — — dieser Kuß gilt nicht!"

Er griff nach ihren Händen.

„Warum nicht?"

Sie standen sich so nahe gegenüber, daß sie sich an ihm festhalten, mußte, um im Gleichgewicht zu bleiben.

„Versprich mir, daß der Kuß nicht gilt!"

„Lassen wir doch diese dumme Wette."

Sie nestelte an den Knöpfen seiner Jacke:

„Du bist ein so lieber, guter Mann, Robert — aber ich kann meinen — — — ich kann Marcus nicht vergessen — — ich kann nicht."

„Obwohl er dich im Stich ließ und seit drei Wochen nichts von sich hat hören lassen — —!"

„Vielleicht kommt er wieder — — — wir waren acht Jahre zusammen — — — was sind drei Wochen dagegen — — —.

Schweigsam traten sie den Rückweg an. Als sie die ersten Häuser erreichten, blieb er stehen und reichte ihr die Hand:

„Ich kehre noch einmal um! Sollte ich zum Nachtmahl nicht zurück sein, so warte nicht auf mich."

Bevor sie ihm antworten konnte, hatte er eine schnelle Wendung gemacht und lief, weit vorgebeugt, den sanft abfallenden Weg zurück. Sie sah ihm nach, bis er als schwarzes Pünktchen zwischen den Fichten verschwand.

Elisabeth stand spät abends vor dem geöffneten Fenster ihres Zimmers und versuchte mit ihrem spähenden Blick die Dunkelheit zu durchdringen. Unten im fahlen Licht der nächtlichen Schneelandschaft lag der Weg, über den Robert zurückkehren mußte. Sie hatte bis zehn Uhr im Speisesaal des Hotels gewartet und stand nun schon eine Ewigkeit — wie ihr schien — vor dem Fenster und hielt Ausschau. Sie wußte nicht was sie tun sollte. Vielleicht hatte er sich verirrt oder war abgestürzt und lag irgendwo hilflos im Schnee. Eine unsagbare Angst hatte sie erfaßt. Sie merkte nichts von der schneidenden Kälte, die ins Zimmer drang; ihre Augen waren starr in die Ferne gerichtet, und bei jedem Geräusch das zaghaft zu ihr herüberdrang schreckte sie auf und lauschte mit angehaltenem Atem. Hin und wieder hörte sie den Schnee knistern, schwarze Gestalten hoben sich gegen das Weiß der Felder und Wege ab; aber es waren Fremde, die vorübergingen und deren gedämpfte Schritte nach und nach verhallten.

Die Schwarzwälder Kuckucksuhr schlug zwölf. — Sie geht etwas vor — dachte Elisabeth — noch zehn Minuten warte ich, dann alarmiere ich das Hotel.

Es wurde geklopft. Erschreckt fuhr sie herum.

„Wer ist da?"

„Ich bin es — — Robert — — sind Sie noch auf?"

Er öffnete die Tür, die unverschlossen war, und ein scharfer Zugwind fuhr durchs Zimmer, ergriff die Stores, einige Papiere auf dem Tisch, und die Hängelampe, die, wie an Bord eines Schiffes sanft anfing hin und her zu pendeln.

Elisabeth stand mitten im Zimmer und kämpfte mit ihrer Erregung. Robert machte die Tür hinter sich zu. Er sah das geöffnete Fenster und wußte, daß sie seinetwegen in der Kälte gestanden und sich seinetwegen geängstigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die städt. Badanstalten

werden am 2993

Fastnachts-Dienstag

um 13 Uhr geschlossen.

Patentanwalt Ohnimus

einziger Patentanwalt in Karlsruhe wohnt jetzt 21398

Gartenstraße Nr. 52

STOTTERN!

Ich reise Anfang März nach Baden u. bin bereit, stott. Kindern u. jung. Leuten prakt. Unterweisungen z. Beseitigung d. Stotterns zu geben. Für Unbemittelte sind meine Bemühungen kostenlos. Anfragen u. Anmeldungen richte man schnellstens an: (A447)
Gewerbelehrer Wilhelm Herb, Bühlertal,
Gustav Sauer, Lehrer f. Stotterude, Hamburg 1., Rathausstr. 2.

Achtung! Achtung!

Hausbesitzer u. Hausfrauen kauft keinen anderen Wasserhahnen als den

Mohr-Hahnen

Es ist Ihr eigener Vorteil!

Mein neues Modell hat alle Vorzüge, die von einem Hahnen verlangt werden können. Gefällige Formschönheit, keine Schmutzecken, starke Bauart, daher unbegrenzte Haltbarkeit, ist ausgestattet mit einem Abschlußventil, das automatisch die Wasserleitung bei Dichtungswechsel abschließt, leichtes Auswechseln der Dichtung, daher jeder sein eigener Reparateur.

Metallgußwerk u. Armaturenfabrik

Leonhard Mohr, Durlach i. B. Tel. 374 und 464

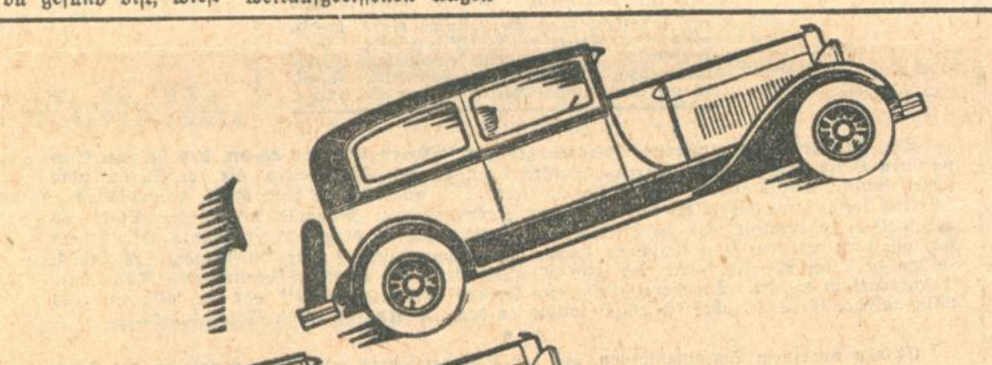
Zu haben in den Installationsgeschäften oder von mir aufgegebenen Lieferanten.

Günstig aus Vorrat einige

Wellblech - Autogaragen

1 Wellblech-Lagerhalle 10x6x2,4 m u. 20x10x2,4 m fern. Eisern. Fahrradgestelle und Stahl-Rohr-Lagerregale.

Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl, Baden



DER NEUE ERSKINE SIX IST GRÖSSER.

6 Zyl. 40 PS 2⅞ Liter

Eindrucksvoller, geräumiger, noch eleganter als früher, gilt der neue Erskine Six mehr denn je als König unter den leichten Wagen vornehmer Klasse.

Die Spitzenleistungen wurden ermöglicht durch Studebakers konstruktive Vervollkommnungen; seine neuen Bremsen stoppen auf 28 Meter bei 75 km Geschwindigkeit; neue hydraulische Stoßdämpfer verbergen Ihnen die Unebenheiten der Straße. Der Kühler des neuen Erskine Six ist größer; ebenso die Karosserie; der imposante Eindruck wird erhöht durch elegante Farben.

Sehen Sie sich dieses Meisterwerk Studebakers an. Setzen Sie sich ans Steuer; genießen Sie die Vollkommenheit seiner Fahreigenschaften.

Studebaker baut vier erprobte 8- bzw. 6-Zylindermodelle: Präsident 8, Commander, Direktor und Erskine Six.

Autorisierte Vertreter:

Karlsruhe: Dalhofer & Hummel, Essenweinstraße 6/8.
Mannheim: Alois Islinger, Friedrich-Karlstraße 2.
Stuttgart: Curt Schreiber, Schloßstraße 8.
Stuttgart: Heinrich Eichmann, Alexanderstraße 36.
Waldsee: Franz Wild.
Pforzheim: Kern & Zimmermann, Kaiser-Wilhelmstraße 30.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Druckarbeiten werden hergestellt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten**

Inhaliere Sagt Dein Arzt! A376

Erfolgreichste

Vorbeugungs-Heilung

bei **Grippe** und Erkrankung der Atmungsorgane, insbesondere bei Asthmaerkrankungen, mit dem ärztlich anerkannten

Inhalations-Apparat

und der erprobten Medikamente nach **Prof. Dr. med. Brackmann.** Preis einschließlich Probe-Inhalat R.Mk. 9.— Zu beziehen durch Apotheken und Fachgeschäfte. Angebote und Broschüre kostenlos durch **Inhalations-Therapie G. m. b. H. Baden-Baden.**

Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt, Mietverträge, Mietkündigungsschreiben, Unfalluntersuchungs-Protokolle, Unfallanzeigeformulare sind erhältlich bei

Ferd. Thiergarten
Karlsruhe
Buch- u. Kunstdruckerei Verlag d. Bad. Presse

Buchhaltungs-Arbeiten, Bilanz-Aufstellungen, Steuer-Beratungen

übernimmt hier und auswärts B 264
Elise Geiger, Buchsachverst.
Georg-Friedrichstraße 6

Teppiche ohne Anzahlung Vorlagen, Läufer, Tisch- u. Divandecken zahlbar in 9—12 Monatsraten liefert sofort **Fleischer & Co.,** München, Kaufingerstr. 31
Verlang. Sie sof. Besuch uns dort, Vertreter

Fässer-Verkauf.

Neue und gebrauchte, von 20 Liter an, sowie Fleischständer, Kübel, Waschzüber in verschiedenen Größen hat zu verkaufen.

Ferd. Fellbauer, Waldstr. 54. (2931)

Heiratsgesuche

Heiraten!

in Privat — Geschäft u. Landwirtschaft vermittelt reell bei sicherem Erfolg. (B332)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstraße 27, III. (B332)

Heirat.

Fräul. vom Lande, 26 J., blond, mittelgr., naturliebend, sparl. u. häuslich, 5 J. in fein. Haushalt tätig gew., mit schön. Aussteuer u. spät. Vermög., wünscht Bekanntschaft mit nett., gemütv. kath. Herrn, am liebsten Handwerker mit gepflegtem Aeußern u. harmonischem Seelenleben zw. späterer Heirat.
Ernstgem. Zuschr. m. Bild, das sof. zurückgeht, unter R4267 an die Badische Presse.

Nach langjähr. Auslandsaufenthalt ersehnt schicksalsgeprüft. idealgesinnter Ingenieur, Mitte 30, der mehr auf Herz und Gemüt, als auf Vermögen u. Aeußeres sieht,

Neigungs-Ehe

mit einfachem Fräul. od. Witwe mit Kind. Zuschrift. u. Nr. F.W. 1893 an die Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Heirat

Led. Landwirt, kath., 29 J. alt, mit eigenem Heim u. schönem Vermögen, wünscht mit kath. vermög. Landwirtstochter im Alter v. 20—28 Jahren in Verbindung zu treten. Einheirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter Nr. Q4266 an die Badische Presse.

Frl., 32 Jahre, kath., mehrere Jahre in erst. Häusern in Stellg. gewesen, mit Ersparnis, möchte gerne mit ein. lieben Menschen bek. werden zwecks

Heirat

Angeb. von Herrn in sicherer Stellung im Alter bis zu 50 J. unter Nr. M4237 an die Badische Presse. Vermittlung verbeten.

Heirat.

Brauereibesitzerssohn, 35 Jahre alt, groß, schlanke Erscheinung, angenehmes Aeußere, mit Herzensbildung, sucht mit einer vermögenden Dame entsprechenden Alters zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Evtl. auch Einheirat. Diskret. Ehrensache. Anonym und Vermittler Papierkorb. Angeb. u. Nr. Z4248 an die Bad. Presse.

Witwer, ev., 39 J., Beamter, mit 2 Kind., 6 u. 12 J., sucht pass. Fräul., mittelgroß, am liebst. vom Land, mit etwas Vermög., zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Alter 25—30 J. Solche, die ein gemütl. Heim wünschen, bitte Angebote m. Bild unter Nr. F.W.1891 an die Badische Presse Filiale Werderpl. einzureichen.

GROKAGE Sonntag, den 10. Februar 15¹¹ Uhr: **Zweite Sitzung.** Gänzlich neues Programm.

3167
Fastnachtdienstag
Maskenball
in sämtlichen Räumen der **Festhalle**
Freilotterie Ballett
Ueberraschungen
Karten zu 4.-, Damen 3.-, Studierende 2.50

KÜNSTLERHAUS-RESTAURANT KARLSRUHE FRANZ POHL
Fastnacht-Sonntag und Rosenmontag
MASKEN-BALL
Anfang 8 Uhr. Eintritt Mk. 1.50.

Restaurant „Gold. Kreuz"
Ludwigsplatz
Fastnacht-Sonntag und Dienstag
karnevalistisches KONZERT
Anfang 5 Uhr.
Deutsch-Porter offen im Ausschank
Es ladet höflichst ein B324
Wilhelm Stein.

Restauration zum Ziegler
Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag
Grosse Masken-Bälle
Ende wenn wir heim gehen 3227

Auf ins
„FELSENECK"
Kriegsstraße 117 2229
In den originell geschmückten Räumen findet am **Sonntag, Montag u. Dienstag großer Faschingsrummel** statt.

König von Württemberg
Ecke Zähringer- und Adlerstraße
Sonntag, den 10. Februar
abends 7 Uhr großer 3202
närrischer Kappenabend
Es ladet höflichst ein Seb. Bauer.

Restaur. zum „Graf Zeppelin"
Yorkstraße 32
Fastnachtsonntag und Dienstag
Humoristischer Abend
wozu höflichst einladet Jul. Lorenz Wwe.
3120

Oeffentlicher Tanz
im 3126
Saalbau, Gottesauerstr. 27
Fastnacht-Sonntag und Fastnacht-Dienstag jeweils ab 4 Uhr nachmittags

Goldener Hirsch
Kaiserstr. 129
Sonntag, Montag, Dienstag
Großer Faschingsrummel
Stimmung 3237 Humor

Restauration zum Schnapsjörg
Beiertheim.
Samstag und Sonntag
Großer Maskenball
In sämtl. Räumen. Reine Weine, ff. Moninger Biere
Eintritt frei B220 Ende 4 Uhr

Mehl 00
und alle andere Sorten, ferner Hülsenfrüchte billigst im (B239)
Spezial-Geschäft Kreuzstraße 7
(Laden), Tel. 4678. — Ein Versuch veranlaßt Sie zu dauernd. Bezug.

Offene Stellen

Wir suchen fleißige Herren als
Alleinvertreter
gegen Provision und Spesen (Branchekenntn. nicht erforderlich) für den Verkauf unseres eingeführten Spezialartikels, der von Behörden, Wirten u. Geschäftsleuten groß verbraucht wird u. als erstklass. bekannt ist. Die sehr hohe Provision wird bei Eingang d. Aufträge gezahlt. Gutberufene Herren bitten wir um ausführl. Bewerb. unt N. G. C. 208 an Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg. (A452)

Gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaften suchen für den Ausbau der Organisation und des vorhandenen Bestandes per sofort
Bezirks-Inspektoren
für Mittelbaden. Betätigung ist in allen Sparten möglich. Ausführl. Bewerbungen sind zu richten unt. Nr. F. H. 7321 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu kaufen gesucht:
1 gebrauchte, gut erhaltene
Stick- und Kurbelmaschine.
Angebote an: (3211)
Kath. Schwesternhaus, Bretten.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Jüng. Techniker
auf 4—6 Wochen im Schwarzwald gesucht. Eintritt sofort. Derselbe muß Eingabepläne selbständig fertigen können. Angebote unter Nr. 664a an die Badische Presse.

Elektriker
kann mit ca. 700 ℳ pr. selbständige Existenz gründen m. gr. Verdienstmöglichkeit. Keine Vertretung noch Beteiligung. Beruf u. Alter angeb. Anfr. schriftl.
A. Heymann, Wiesbaden, Albrechtstr. 20. (S4123)

Steuerkundiger
Buchhalter
für wöchentl. 1—2 St. f. mittl. Metzgereibetr. gesucht. Angeb. u. Nr. 3110 an d. Bad. Pr.

Fabrik für zeitgemäße Büro-Organisationsmittel sucht per sofort tüchtigen
Vertreter
für Karlsruhe mit größ. Umgebung gegen hohe Provision zum Vertrieb von Sichkarteien, Durchschreibe u. Maschinenbuchhaltungen etc. Am liebsten Herren, die in Buchhaltung u. Bankwesen perfekt und erstklassige Verkäufer sind. Beste Verdienstmöglichkeit, Unterstützung erfolgt durch gute Reklame. Ausführliche Bewerbungen unt. Nr. 671 an Bad. Presse

Wir suchen tüchtigen, seriösen
Vertreter
zur Mitnahme unserer lohnend. Spezialitäten. Herren, denen Auto zur Verfügung steht, bevorzugt. (A445)
König G. m. b. H., vorm. Markgräfler Brezelfabrik, Lörrach.

Reisende
gesucht bei hoh. Verd. zum sofortig. Eintritt. Vorzustellen tägl. 2—4 Uhr nachmittags (B307 Daxlanderstr. 63, II., Büro.

Erwerbslose
redegewandte Kaufleute, Handwerker können durch Reisetätigkeit sich dauernde, gute Verdienstmöglichkeit schaff. Durchaus, zuverl. und ehrl. Arbeiten Grundbedingung. Angeb. m. Zeugnisabschriften, sowie Lichtbild, das zurückgesandt wird, unt. genauer Adressenang. u. P4265 an Bad. Pr.

Hoh. Verdienst
ohne Risiko für Vertreter, welche Geschäfte besuchen. Provis. wird sofort ausbezahlt. O. Pütters Düsseldorf 93. (C4253)

Klavierspieler
guter, für Fastnacht-Dienstag ab 8 Uhr abends gesucht.
Offerten u. Nr. H4258 an die Badische Presse.

Weiblich

Schneiderin
gesucht zum Anfertigen v. Damen- u. Kinderkleider i. H. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Angeb. unt. Nr. B4250 an d. Bad. Pr.

Sichere Existenz!
Leistungsf. Versandhaus sucht einige Herren (Damen) f. d. prov. Verkauf von Bett-, Tisch-, Leibwäsche etc. an die
Privat- bes. Beamtenkundschaft.
Erstkl. Kollektion, höchste Prov., evtl. festes Gehalt. Seriöse Herren (Damen), die Erfolge nachw. können, richten Angebote unter „Existenz" durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (A336)

Tüchtiger, gewissenhaft. Metzgergeselle
kann eintreten.
Metzgerei Wandres Kehl. (668)

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen Abteilung

CHRISTUS
als Gesetzgeber und Weltrichter
Oeffentlicher Vortrag
im Vortragsaal, Kriegsstraße 84, gegenüb. d. alt. Bahnhof, am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr. (3189)
Referent: K. G. Maj.
Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Gesucht von engl. Linoleumfirma
erfahr. Kraft
zwecks Ueberwachung der Fabrikation von granuliertem, bedrucktem, oder geformtem Mosaik Linoleum. Verlangt wird eine gründliche Kenntnis aller Städten des Prozesses in Bezug auf mechanische Kombinationen u. Behandlung der Linoleum-Materialien u. d. Fähigkeit, die Aufstellung u. erfolgreiche Inbetriebsetzung einer kompletten Maschinenanlage in die Wege zu leiten. Kenntnis der engl. Sprache erwünscht. Genaue Einzelheit. über Alter u. Erfahr. erb. u. „Box 1393" an Dorland, 14 Regent Street, London, England. (A386)

Gesucht wird auf 1. März eine tüchtige Restaurations-
Beiköchin
Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Nr. B4252 an die Bad. Presse.

Braves, fleißiges
Alleinmädchen
unbed. ehrlich u. zuverlässig, f. Bäckerei Haushalt a. d. Lande (Nähe Karlsruhe per sof. ges. Angeb. u. Nr. B4240 an die Bad. Presse.

Junges kräftiges
Mädchen
für 3 halbe Tage in d. Woche in gut. Haushalt gesucht. (FH7324 Kriegsstr. 125, 3. St.

Zuverlässige
Wasch- u. Putzfrau
gesucht. (FW1901 Werderstr. 71a, III., r.

Treues, fleißiges
Alleinmädchen
für sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. Samstag od. Sonntag 2—7 Uhr. (B285) Durlacher-Allee Nr. 13 3. Stock bei Strobel.

Für kleineren Privathaushalt mit einem Kind zum sofortigen Eintritt sauberes
Mädchen
gesucht. Angebote unt. Nr. 677a an die Badische Presse.

Süddeutsche Wäschefabrik
sucht noch für verschiedene Bezirke
Herren oder Damen als
Privat-Reisende
Hohe Provision. Wöchentliche Abrechnung. Fabrikpreise.
Off. u. Nr. 657a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Wäschefabrik
in Oberbaden sucht zum Vertrieb ihres Spezial-Artik. (Monatshose) an Private, tüchtige
Reisekraft mit Kolonne
bei hoher Provision. Angebote mit Referenzen erbet. unt. Nr. 676a an die Bad. Presse.

Bote, Kassier und Lagerhalter
sofort gesucht. Gegen feste Anstellung mit Gehalt, in gutem Unternehmen. 3—5000 Mk. Interesseneinlage in bar erforderlich. Kapitalsicherheit wird geboten.
Angebote unter Nr K4260 an die Badische Presse erbeten.

Größere Marmor- und Steinindustrie der Schweiz sucht per sofort
tüchtigen Vorarbeiter
der mit allen Arbeiten der Marmor- und Steinindustrie bekannt ist.
Gesucht werden ebenfalls:
1 tüchtiger Handpolisseur
1 tüchtiger Maschinenpolisseur
1 tüchtiger Marmorist
Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften gefl. an: N. Millenet, Marmor- und Steinindustrie, Liebefeld-Bern (Schweiz.) (672a)

Jüngerer, tüchtiger
Automateneinsteller
per sofort gesucht. (3245)
Unterberg & Helmle,
Ritterstraße Nr. 13/17.

Gesucht landwirtschaftl. Arbeiter
led., nicht zu jung, der in Gemüse und Obstbau erfahren und Kleinviehpflege versteht.
Jahresstellung.
Bewerbungen mit Altersangabe und Zeugnissen erbeten unter F. K. B. 5722 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstr. 132. (A416)

Für unsere großen Textil-Abtlg.
Teppiche u. Manufaktur
suchen wir für sofort einige
Lehrlinge
mit sehr guter Schulbildung.
Nur schriftliche Angebote mit Lichtbild u. Zeugnissen zu richten an die Personal-Abteilung 3147
GESCHW.
KNOPF,

Kleine Geschichten von kleinen Anzeigen

DER SOZIUS

Von Harald Lagerström

Dr. Ewald hatte das Problem, an dem er seit Jahren gearbeitet hatte, gelöst. Das Reichspatent war eingetroffen und er sah sich nun unerwartet vor der Möglichkeit, berühmt und reich zu werden. Die Voraussetzung dazu war nur, daß er jemand fand, der ihm zur Einrichtung des Betriebs mit 30 000 Mark unter die Arme griff. Aber die Erfahrung hatte er schon gemacht, daß es leichter war, hundert erste Professoren zur Abgabe empfehlenswerter Gutachten als einen Kapitalisten zu finden. Verzweifelt wollte er schon die ganze Sache aufgeben, als ihm ein Patient den Rat gab, es doch einmal mit einer Zeitungs-Anzeige zu versuchen. Das leuchtete ihm ein, und so entstand folgendes Inserat:

Stiller Teilhaber mit 30 000 Mark
zur fabrikmäßigen Herstellung eines mediz. technischen Artikels (D.R.P.) gesucht. Konkurrenzlos, hervorragend empfohlene Sache mit großer Zukunft. Angebote unter F. R. 19 an die Hauptgeschäftsstelle der Zeitung.

Die Anzeige hatte mancherlei Anfragen gebracht. Vielen sah man es an, daß sie von sogenannten Horchern geschrieben waren. Andere rechneten mit Sicherheiten die der Doktor nicht bieten konnte, wieder andere wollten für sich selbst eine ungebührlich hohe Rente herausschlagen. Wirklich seriös war eigentlich nur das, was Kommerzienrat Mangold, der in der Stadt als der Geldmann bekannt war, geschrieben hatte. Und gerade diesen Brief konnte Dr. Ewald nur mit recht geteilten Empfindungen lesen. Der Kommerzienrat war Vorsitzender des Clubs, in dem er selber Mitglied war, und Ilse Mangold hatte ihn zu ihrem begünstigten Tanz- und Tennispartner erklärt. Die Verquickung von Freundschaft und Geschäft war ihm also ein recht unbehaglicher Gedanke, aber schließlich mußte er doch in den süßsauren Apfel beißen.

*

Es war an einem Sonntagmorgen, als der Kommerzienrat mit einem Briefe in der Hand zu seiner Frau und Tochter ins Wohnzimmer trat. „Ihr kennt doch den Dr. Ewald, den Arzt aus der Heidelbergerstraße? Ich habe eben einen Brief von ihm erhalten. Der Mann schreibt aber so unleserlich, daß ich nicht klug daraus werden kann. Wollt Ihr's einmal versuchen?" Aber es war auch den Damen unmöglich, die Doktorklaue zu entziffern. Einige Sätze waren immerhin dem Sinne nach zu verstehen. Da war von jahrelangen Hoffnungen, vom Lebensglück, von einer vorzüglichen Praxis, einer gemeinschaftlichen Arbeit, vollem Vertrauen die Rede. Fast eine ganze Seite schien sich mit den glänzenden Aussichten einer eigenen großen Erfindung zu beschäftigen. Auch von gewissen 30 000 Mark wurde gesprochen.

Frau Mangold fand die Lösung des Rätsels. Natürlich bewarb sich der Doktor um die Hand ihrer einzigen Ilse. Die Tochter errötete und flüchtete sich dann in den Rosengarten.

*

Das Antwortschreiben des Kommerzienrates enthielt nur wenige Zeilen. Man freue sich, den Herrn Doktor heute abend um 8 Uhr zu einer Tasse Tee begrüßen zu dürfen. — Es gab dann zwar eine kleine Komödie der Irrungen und Wirrungen, als sich der Kommerzienrat und der Doktor bei einer Zigarre die ersten Erklärungen gaben, aber schließlich hatte Dr. Ewald nicht nur den stillen Sozius gefunden, sondern auch den Sozius für seine weitere Lebensreise. Und das alles, weil er zur rechten Zeit die wenigen Mark für eine kleine Anzeige ausgegeben hatte.

Zum 1. März 1929, evtl. später wird nach württ. Oberamtsstadt tüchtiger, selbständiger
Zahnarzt
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderungen und mögl. Lichtbild erbet. unt. Chiffre S. S. 6713 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (A453)

Ehe Sie sich entscheiden
eine Vertretung zu übernehmen
PRÜFEN SIE
Original od. Nachahmung
Ich suche Vertreter B287
DAMEN und HERRN
für den Verkauf und die Organisation des
BIO-LEBENSSALZ im Original
u. biete Dauerexistenz u. höchstes Einkommen
Offerten an: H. Flügler, Karlsruhe, Karlstr. 29.

Schokoladen-Fabrik
Markenfirma, sucht
jüngeren Reisenden
gegen Gehalt und Spesen.
Herren, welche schon in der Branche tätig waren, erhalten den Vorzug.
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. C4255 an die Badische Presse.

Eisenwaren
Für süddeutsche Eisenwaren-Großhandlung wird ein tüchtiger, fleißiger und zielbewußter Herr im Alter von 22—26 Jahren für die (A395)
Reise
zum Besuche der einschlägigen Eisenwaren- und Haushaltungsartikel-Geschäfte gesucht.
Gründliche Branchekenntnisse sind unbedingt erforderlich und bietet der Posten einem Herrn, der mit der Kundschaft umzugehen weiß, eine gute Lebensstellung.
Angebote werden erbeten unter S. B. 6694 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Per sofort findet tüchtiger junger Mann zum Besuche meiner Kundschaft
dauernde Stellung.
Gefl. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. Nr. G4232 an die Bad. Presse.

Leistungsfähige Krawattenfabrik sucht für den Bezirk Südbaden bei hoher Provision tüchtigen
Vertreter
der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist. Gefl. Angebote unter S. O. 6710 durch Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten

Hiesige Maschinenfabrik
sucht auf 1. März
perfekte
Stenotypistin
Nur erste Kräfte, aus bester Familie, mit erstklassigen Referenzen, wollen sich unter Beifügung von Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen mit Kennwort „Technische Direktion" unt. Nr. 3191 an die Bad. Presse wenden.

Stenotypist(in)
Ich suche zum sofortigen Eintritt jüngere Kraft mit guter Schulbildung. Nur schriftliche Offerten erbeten! (3213)
J. Prölsdörfer,
Maschinen und Geräte für Hoch- u. Tiefbau, Karlsruhe.

Zum sofortigen Eintritt suche ich perfekte, jüngere
Stenotypistin
Flottes Stenographieren und leichte Auffassungsgabe verlangt. Ausführl. Angebote m. Lebenslauf erb. (665a)
Josef Falk, Bruchsal, Bad.